



ZUKUNFTS  
REGION  
ZWICKAU

# LEADER Entwicklungsstrategie - Zwickauer Land

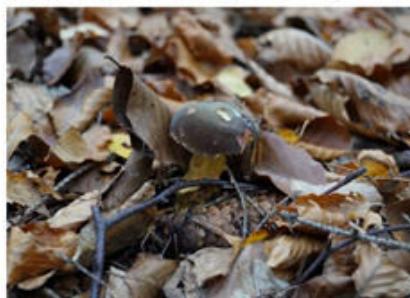
BERICHT

9. geänderte Fassung vom 01.12.2021



Entwicklungsprogramm  
für den ländlichen Raum  
im Freistaat Sachsen  
2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des  
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



# LEADER-Entwicklungsstrategie Förderperiode 2014-2020 und deren Verlängerung 2021/2022

## Region „Zwickauer Land“

### IMPRESSUM

---

Die LEADER-Entwicklungsstrategie ist ein Projekt der regionalen Partnerschaft der Region „Zwickauer Land“

<b>Auftraggeber</b>	<b>Zukunftsregion Zwickau e. V.</b> ☒ Bosestraße 1, 08056 Zwickau ☎ (0375) 30354 104, info@zukunftsregion-zwickau.de
<b>Auftragnehmer</b>	<b>Korff Agentur für Regionalentwicklung</b> ☒ Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden ☎ (0351) 8838 3530, info@korff-re.de
<b>Bearbeitung/Redaktion</b>	<b>Zukunftsregion Zwickau e. V.</b> Stefan Czarnecki  <b>Korff Agentur für Regionalentwicklung</b> Dr. Johannes von Korff Konstantin Loßner Thomas Wette
<b>Bearbeitungsstand</b>	01.12.2021

Zuständig für die Durchführung der ELER-Förderung im Freistaat Sachsen ist das Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, Referat Förderstrategie, ELER-Verwaltungsbehörde.



Entwicklungsprogramm  
für den ländlichen Raum  
im Freistaat Sachsen  
2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des  
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



## Inhaltsverzeichnis

Impressum .....	0
Zusammenfassung .....	5
Einleitung.....	8
Anlass und Zielstellung .....	8
Methodik .....	8
<b>1 Gebiet und Bevölkerung .....</b>	<b>11</b>
1.1 Kurzbeschreibung der Region .....	11
1.2 Gebietsabgrenzung.....	11
1.3 Beziehungen zu Nachbarregionen .....	14
1.4 Ressourcen zur Erfüllung der EU-Vorgaben und Zielumsetzung.....	15
<b>2 Analyse des Entwicklungspotenzials und -bedarfs .....</b>	<b>18</b>
2.1 Sozioökonomische Analyse .....	18
2.1.1 Bevölkerung.....	18
2.1.2 Flächennutzung, Siedlungsstruktur, Gebäudenutzung .....	25
2.1.3 Verkehr, technische Infrastruktur und Katastrophenschutz .....	30
2.1.4 Wirtschafts- und Arbeitsmarkt .....	34
2.1.5 Soziale Infrastruktur und Grundversorgung .....	42
2.1.6 Kulturelle Infrastruktur, Freizeit und Vereinsleben.....	47
2.1.7 Umwelt, Natur und Klimaschutz .....	49
2.1.8 Regionalmarketing, Identität und Image .....	49
2.1.9 Chancengleichheit und Integration Benachteiligter .....	51
2.2 SWOT-Analyse.....	52
2.3 Vorhandene Planungen und Strategien.....	56
2.4 Handlungsbedarf.....	57
<b>3 Strategische Ziele.....</b>	<b>61</b>
3.1 Leitbild .....	61
3.2 Übergeordnete strategische Ziele.....	61
3.3 Handlungsfelder und Handlungsfeldziele.....	65
3.3.1 Handlungsfeld Wirtschaft, Bildung und Entwicklung .....	65
3.3.2 Handlungsfeld Freizeit, Natur und Tourismus .....	66
3.3.3 Handlungsfeld Ortsentwicklung, Infrastruktur und Soziales .....	66
3.3.4 Handlungsfeld Prozessbegleitung, Identität und Kooperation.....	67
3.4 Rangfolge der Ziele .....	67
3.5 Übereinstimmung mit übergeordneten Zielen und Planungen .....	68
<b>4 Aktionsplan.....</b>	<b>71</b>
4.1 Übersicht der Maßnahmen .....	71
4.1.1 Wirtschaft, Bildung und Entwicklung .....	72
4.1.2 Freizeit, Natur und Tourismus .....	72
4.1.3 Ortsentwicklung, Soziales, Grundversorgung.....	74
4.1.4 Prozessbegleitung, Identität, Kooperation .....	75
4.1.5 Gliederung des Budgets nach der Herkunft der Mittel.....	75
4.2 Auswahlkriterien .....	76
4.2.1 Pflichtkriterien – Kohärenz- und Mehrwertprüfung .....	76
4.2.2 Fachliche Prüfung und Ranking der Vorhaben .....	77

4.3	Auswahlverfahren .....	77
4.3.1	Einreichung von Vorhaben .....	78
4.3.2	Beteiligte im Auswahlverfahren .....	78
4.3.3	Transparenz im Auswahlverfahren .....	79
4.4	Indikatoren, Monitoring und Evaluierung .....	81
4.4.1	Indikatoren .....	81
4.4.2	Monitoring und Evaluierung.....	81
<b>5</b>	<b>Bottom-up-Ansatz und Transparenz.....</b>	<b>85</b>
5.1	Lokale Aktionsgruppe (LAG) .....	85
5.1.1	Partner in der LAG.....	85
5.1.2	Organisationsform der LAG .....	86
5.1.3	Rechtsgrundlagen .....	86
5.2	Regionales Entscheidungsgremium .....	88
5.2.1	Wahlverfahren der Mitglieder.....	88
5.2.2	Zusammensetzung des regionalen Entscheidungsgremiums.....	88
<b>6</b>	<b>Kapazitäten.....</b>	<b>92</b>
6.1	Mitgliederkompetenz in der LAG .....	92
6.2	Regionalmanagement.....	92
6.2.1	Personal .....	92
6.2.2	Kommunikation und Sensibilisierung.....	93
6.2.3	Maßnahmen zur Überwachung des Prozesses und der Umsetzung der LES .	94
6.2.4	Finanzierung/Laufzeit .....	94
6.2.5	Aufgaben des Regionalmanagements .....	94
6.3	Sicherung der Prozessqualität.....	94
6.4	Technische Lösungen und Kapazitäten der Datenerfassung und des Datenschutz...	95
<b>7</b>	<b>Finanzkonzept .....</b>	<b>97</b>
<b>8</b>	<b>Anlagenverzeichnis .....</b>	<b>98</b>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Arbeitsgruppe Dorferneuerung und Soziales.....	9
Abbildung 2:	Workshop Thurm, 27. Juni 2014 .....	9
Abbildung 3:	Förderfähige Gebietskulisse „Zwickauer Land“ .....	12
Abbildung 4:	Raumstrukturen im „Zwickauer Land“ .....	14
Abbildung 5:	Bruttoeinnahmen pro Kopf 2012 nach Kommunen.....	16
Abbildung 6:	EinwohnerInnen, Fläche und Bevölkerungsdichte der Kommunen der Gebietskulisse .....	19
Abbildung 7:	Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2013 .....	19
Abbildung 8:	Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2013 und Prognose bis 2025 .....	20
Abbildung 9:	Bevölkerungsprognose bis 2025 .....	20
Abbildung 10:	Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2013 nach Kommunen .....	21
Abbildung 11:	Prognose der Bevölkerungsbewegung 2012 bis 2025 im „Zwickauer Land“ ..	21
Abbildung 12:	Wanderungssaldo und Geburtenüberschuss je 1.000 EW 2012 nach Kommunen .....	22
Abbildung 13:	Entwicklung Altersstruktur 1990 bis 2025.....	23
Abbildung 14:	Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren 1990 bis 2025.....	23
Abbildung 15:	Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren 2012 nach Kommunen.....	24
Abbildung 16:	Ortsgrößenklassen der Gebietskulisse 2013 .....	25
Abbildung 17:	Flächennutzung 2013.....	26
Abbildung 18:	Flächenentwicklung 2008 bis 2013 .....	26
Abbildung 19:	Bevölkerungs- und Siedlungsflächenentwicklung 1996 bis 2012 in der Gebietskulisse.....	27
Abbildung 20:	Baufertigstellungen von Wohngebäuden 1995 bis 2013 in der Gebietskulisse.....	27
Abbildung 21:	Entwicklung der Anzahl Wohngebäude 2007 bis 2012.....	28
Abbildung 22:	Entwicklung Leerstand 1995 bis 2011 nach Kommunen .....	29
Abbildung 23:	Breitbandverfügbarkeit der Haushalte 2014.....	31
Abbildung 24:	Breitbandverfügbarkeit mit mind. 50 Mbit/s in der Region 2018.....	32
Abbildung 25:	W-LAN-Hotspots im LEADER-Gebiet.....	33
Abbildung 26:	Entwicklung svp-Beschäftigter 2008 bis 2012 .....	35
Abbildung 27:	svp Beschäftigung 2012 nach Wirtschaftsbereichen .....	36
Abbildung 28:	Arbeitslosigkeit je 100 EW im erwerbsfähigen Alter 2008 bis 2013 in der Gebietskulisse.....	37
Abbildung 29:	Anteil Arbeitslose nach Altersgruppen 2013 .....	37
Abbildung 30:	Entwicklung der Pendlerzahlen 2007 bis 2013 im Zwickauer Land .....	38
Abbildung 31:	Pendlersalden 30.06.2013 nach Kommunen .....	38
Abbildung 32:	Anzahl der Betriebe nach Branchen 2007 bis 2012 im Zwickauer Land .....	39
Abbildung 33:	Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Betriebsgrößenklassen 2003 und 2010 .....	40
Abbildung 34:	Entwicklung der Gästeankünfte 2000 bis 2011.....	41
Abbildung 35:	Beherbergungsbetriebe und Auslastung 2007 bis 2013 im „Zwickauer Land“ .....	41
Abbildung 36:	Anzahl der Kinder unter 6 Jahren 2000 bis 2025 .....	42
Abbildung 37:	Sanierung Außenhülle Kita Regenbogen, Fraureuth .....	43
Abbildung 38:	Modernisierung Freianlagen Kita Gänseblümchen, Hartmannsdorf .....	43
Abbildung 39:	Kinderbetreuung 2007 bis 2013 im „Zwickauer Land“ .....	43
Abbildung 40:	Entwicklung der Schülerzahlen nach Schularten 2007 bis 2013 in der Gebietskulisse.....	44
Abbildung 41:	Anteile der Absolventen nach Abschlussarten 2007 und 2013.....	45
Abbildung 42:	Ambulante Pflegesituation 2007 bis 2011 im „Zwickauer Land“ .....	46
Abbildung 43:	Stationäre Pflegesituation 2007 bis 2011 im „Zwickauer Land“ .....	47
Abbildung 44:	Impression aus dem Tierpark Hirschfeld .....	48
Abbildung 45:	Burg Stein, Stadt Hartenstein .....	48

<b>Abbildung 46:</b>	Männer- und Frauenüberschuss nach Altersgruppen 2012 in der Gebietskulisse .....	52
<b>Abbildung 47:</b>	Auswirkung von Planungen auf Kommunen der Gebietskulisse .....	57
<b>Abbildung 48:</b>	Strategische Ziele der Zukunftsregion „Zwickauer Land“ 2014-2018 .....	62
<b>Abbildung 49:</b>	Angepasstes Zielsystem der LEADER-Region nach der Zwischenevaluierung 2019-2020 .....	63
<b>Abbildung 50:</b>	Zielsystem der LEADER-Region nach der Zwischenevaluierung.....	65
<b>Abbildung 51:</b>	Priorisierung der strategischen Ziele .....	67
<b>Abbildung 52:</b>	Zuordnung der Handlungsfelder zu den Zielen der ESIF-Verordnung .....	69
<b>Abbildung 53:</b>	Handlungsfelder und deren Anteile am regionalen Budget .....	71
<b>Abbildung 54:</b>	Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld A: Wirtschaft   Bildung   Entwicklung .....	72
<b>Abbildung 55:</b>	Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld C: Freizeit   Natur   Tourismus .....	73
<b>Abbildung 56:</b>	Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld D: Ortsentwicklung   Infrastruktur   Soziales.....	74
<b>Abbildung 57:</b>	Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld F: Prozessbegleitung   Identität   Kooperation .....	75
<b>Abbildung 58:</b>	Struktur des transparenten und nicht diskriminierenden Auswahlverfahrens.....	79
<b>Abbildung 59:</b>	Weg der Antragstellung im Regionalmanagement .....	81
<b>Abbildung 60:</b>	Arbeitsgruppen und deren Mitgliederzahl im Rahmen der Erstellung der LEADER-Entwicklungsstrategie.....	85
<b>Abbildung 61:</b>	Zuordnung der Mitglieder der LAG zu den einzelnen Bereichen .....	86
<b>Abbildung 62:</b>	Zuordnung der stimmberechtigten Mitglieder des Entscheidungsgremiums zu den einzelnen Bereichen.....	89
<b>Abbildung 63:</b>	Gliederung des regionalen Budgets .....	97

## ZUSAMMENFASSUNG

---

Das „Zwickauer Land“ präsentierte sich in der vergangenen Förderperiode der integrierten ländlichen Entwicklung (2007 bis 2013) als Zukunftsregion. Die Ergebnisse der sozioökonomischen Analyse sowie der Diskussion mit regionalen Akteuren haben gezeigt, dass die Positionierung als Zukunftsregion auch in der LEADER-Förderperiode (2014 bis 2020) beizubehalten, aber noch intensiver zu untersetzen ist.

Die unmittelbaren und das „Zwickauer Land“ prägenden Standorteinflüsse aus Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Kultur, Geschichte und Wissenschaft sollen zu wachstumsorientierten Stärken der Region ausgebaut werden, von denen alle gesellschaftlichen Gruppen in der Region profitieren. Das erfordert in erster Linie die Stärkung der regionalen und fachlich orientierten Netzwerke im Gebiet, um künftig Synergieeffekte besser nutzen zu können.

Auch wenn der Stadtkern von Zwickau nicht zur förderfähigen Gebietskulisse gehört, so gilt es doch, die Potenziale des städtisch geprägten Ballungsraums mit seinem Hochschulstandort und der ländlichen Räume noch besser miteinander zu vernetzen, um offenkundige Synergieeffekte zu erschließen und den Innovationscharakter und damit auch das Image und den Bekanntheitsgrad des „Zwickauer Landes“ zu stärken. Damit gehen die Bemühungen einher, besonders in den ländlich geprägten Räumen die Auswirkungen der demografischen Entwicklung zu minimieren und gute Lebensbedingungen für alle Gruppen der Gesellschaft zu schaffen.

Um diese grundsätzliche Strategie zu unterstützen, haben sich zahlreiche interessierte BürgerInnen der Region mit ihren Interessen und Ideen in thematischen Arbeitsgruppen zusammengefunden und das Leitbild sowie Ziele und Maßnahmen für die neue Förderperiode diskutiert und festgelegt. Mit der LEADER-Entwicklungsstrategie liegt nunmehr ein abgerundetes und von den regionalen Akteuren getragenes Dokument vor, als Basis für eine zielorientierte Gestaltung und Entwicklung der Region sowie als Voraussetzung für den Einsatz von Mitteln der Europäischen Union aus dem ELER-Fonds. Anknüpfend an den ländlichen Entwicklungsprozess in der vergangenen Förderperiode formulierte die Region auf Grundlage der Regionalanalyse und im Ergebnis intensiver Diskussionen folgendes Leitbild:

### **Zukunftsregion „Zwickauer Land“**

**Innovativ in die Zukunft, nachhaltig zur Natur, gern Leben und Arbeiten in unserer Region**

Zur Umsetzung des Leitbildes wurden vier strategische Ziele definiert:

1. Wirtschaftskraft der Region stärken - Standort- und Fachkräftesicherung
2. Natürliche und kulturelle Schätze heben - Natürliche Lebensgrundlagen sichern, Erlebnischarakter ausbauen
3. Lebensqualität in den Orten steigern - bedarfsgerechte Entwicklung der Dörfer
4. Kooperation und Vernetzung intensivieren - Stärkung von immateriellen Haltefaktoren

Die strategischen Ziele wurden durch vier Handlungsfelder mit jeweils spezifischen Zielstellungen untersetzt, über die das „Zwickauer Land“ künftig die Unterstützung von Vorhaben organisieren will. Folgende Handlungsfelder wurden bestimmt:



- A-B Wirtschaft, Bildung und Entwicklung,
- C-E Freizeit, Natur und Tourismus,
- D-B Ortsentwicklung, Infrastruktur und Soziales sowie
- F Prozessbegleitung, Identität und Kooperation.

Die Maßnahmen zur Realisierung der handlungsfeldbezogenen Ziele und somit der strategischen Zielsetzungen des „Zwickauer Landes“ bis zum Jahr 2020 sind im Aktionsplan der LES verankert. Zur Umsetzung des Aktionsplanes setzt die Region auf gewachsene Strukturen, die auch in der Vergangenheit erfolgreich und zielführend waren. Träger des Prozesses ist der Verein „Zukunftsregion Zwickau“ e. V. Durch die Aufnahme neuer Mitglieder und Fachkundige für verschiedene Themen ist dieser nunmehr inhaltlich breiter aufgestellt als in der Vergangenheit. Aus seinen Reihen wurden die Mitglieder des regionalen Entscheidungsgremiums gewählt, welches die notwendigen Beschlüsse zu den eingereichten, geprüften und gerankten Vorhaben fasst. Weiterführende Fachkompetenz erlangt das Entscheidungsgremium durch beratende Mitglieder ohne Stimmrecht.

Sowohl in der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) als auch im regionalen Entscheidungsgremium liegt der Anteil der Stimmen aus dem öffentlichen Bereich unter 49%. Die Mitarbeit in den regionalen Strukturen ist transparent und für alle Personengruppen gleichberechtigt angelegt. Das Verhältnis der Geschlechter ist ausgewogen, die Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums macht die hier seit der letzten Förderperiode erreichten Fortschritte deutlich.

Zur Unterstützung der Arbeit der LAG werden das Regionalmanagement personell verstärkt sowie dessen Räumlichkeiten vergrößert. Damit sind die Voraussetzungen für ein leistungsfähiges Management gegeben.

Die Kommunen der Region haben Beschlüsse gefasst, sich an der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie zu beteiligen und werden innerhalb der neuen Förderperiode ihren finanziellen Beitrag leisten, um die Prozessstrukturen und die Umsetzung der LES abzusichern.

Zur Ermöglichung einer fachgerechten Auswahl der für die Umsetzung der Ziele am besten geeigneten Vorhaben werden Stichtage benannt, zu denen Akteure ihre Unterlagen einreichen können. Für die Prüfung auf Kohärenz und Mehrwert sowie die anschließende Fachprüfung wurden Auswahlkriterien festgelegt. Die Vorprüfung erfolgt durch das Regionalmanagement und durch die jeweils inhaltlich zuordenbare thematische Arbeitsgruppe. Damit sind ein „Vier-Augen-Prinzip“ und die Entscheidungsfindung auf der Grundlage fachlichen Know-hows gewährleistet. Termine und Tagesordnungen des regionalen Entscheidungsgremiums sind öffentlich einzusehen, so dass ein Höchstmaß an Transparenz gewährleistet ist. Sofern ein Vorhaben abgelehnt werden muss, wird das der antragstellenden Person unter Nennung der Gründe mitgeteilt.

Zur Steuerung und Messung des Grades der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie sind auf Maßnahmenebene Indikatoren und Zielvorgaben festgelegt, die im Rahmen der Zwischen- und Schlussevaluierung ausgewertet werden können. Im Ergebnis sind Aussagen zu treffen, an welchen Stellschrauben die LAG nachjustieren muss, um die selbst gesteckten Ziele zu erreichen.

Das „Zwickauer Land“ wird die LEADER-Entwicklungsstrategie und die in diesem Zusammenhang bereit gestellten Mittel der Europäischen Union und die Landesmittel nutzen,



um den Herausforderungen der demografischen Entwicklung in ländlichen Räumen zu begegnen. Die Region wird sich als ein zukunftsfähiger Standort präsentieren und die Menschen einladen, hier zu leben und zu arbeiten.

## EINLEITUNG

---

### ANLASS UND ZIELSTELLUNG

Das „Zwickauer Land“ folgte dem Aufruf des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft, unter Einhaltung der entsprechenden Leistungsbeschreibung vom 11. April 2014 eine LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) zu erstellen. Die LES ist Voraussetzung für die Anerkennung als LEADER-Gebiet und damit den Zugriff auf Fördermittel aus dem LEADER-Programm der EU für die neue Förderperiode. Die Strategie ist damit die maßgebliche konzeptionelle Grundlage für die Gestaltung, Entwicklung und Förderung der ländlichen Räume im „Zwickauer Land“ in der Förderperiode 2014-2020. Sie wurde in einem intensiven öffentlichen Diskussionsprozess erarbeitet und spiegelt den Willen und eine breite Beteiligung der regionalen Akteure wider.

Entsprechend den Vorgaben für die LEADER-Förderperiode bis 2020 stellten sich den regionalen Akteuren komplexere Anforderungen und neuartige Aufgaben. So kann künftig nicht auf eine ‚von oben‘ vorgegebene Förderrichtlinie zurückgegriffen werden. Sowohl die Festlegung der Inhalte als auch die finanzielle Schwerpunktsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie lagen vollständig in der Verantwortung der regionalen Akteure. Weitaus stärker als in der Vergangenheit machte dies die Einbindung breiter Akteurskreise bei der Erarbeitung der LES erforderlich. Das „Zwickauer Land“ konnte hierfür auf Erfahrungen aus der ILE-Förderung zurückgreifen und beschränkt bei der Integration der breiten Öffentlichkeit z.T. Neuland. Dies gestaltete sich stellenweise als eine Herausforderung, welche die Region allerdings sehr gut meisterte. Das zeigt sich an der regen Beteiligung von Akteuren in den Arbeitsgruppen, an den engagierten Diskussionen sowie letztendlich an der Steigerung der Mitgliederzahl im Trägerverein der Lokalen Aktionsgruppe.

Die Anforderungen an die Region in der LEADER-Förderperiode 2014 bis 2020 im Freistaat Sachsen sind Herausforderung und Chance zugleich. Indem die Beteiligten am Entwicklungsprozess im „Zwickauer Land“ eigenständig über die Inhalte und die Ausgestaltung der Förderung der ländlichen Räume entscheiden konnten und in Zukunft auch mit Blick auf die Strategieumsetzung mehr Verantwortung tragen werden, verfügen sie über große Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten. Die Region steht damit vor der Fortsetzung eines Lernprozesses, der bereits während der Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie zu einer erheblichen Steigerung der Prozessqualität geführt hat.

### METHODIK

Zur Erstellung der LEADER-Entwicklungsstrategie wurde ein Methodenmix aus einer primär- und sekundärstatistischen Datenanalyse angewandt. Konzeptionelle Grundlagen bildeten das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (2007 bis 2013) sowie die im Jahr 2013 erfolgte Schlussevaluierung der zurückliegenden Förderperiode.

Die Fortschreibung der Daten erfolgte unter Nutzung der GENESIS-Datenbank des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen sowie weiterer von dort zur Verfügung gestellter Datenpakete. Zusätzlich wurden die Kommunen der Region über einen Fragebogen beteiligt. Qualitative Daten wurden aus den zahlreichen Veranstaltungen, Diskussionsrunden und Expertengesprächen gewonnen.

Die Befragung der Kommunen diente der Erfassung kommunalspezifischer Belange hinsichtlich Entwicklungspotenzialen und Handlungsbedarfen. Zusätzlich wurden statistische Daten erfasst, u.a. zu Größe und Einwohnerzahl der Ortsteile, vorhandenen Planungen und geplanten Maßnahmen.

Um die breite Einbeziehung von Bevölkerung, Multiplikatoren und Fachexperten zu sichern, organisierte die Region am 27. Juni 2014 einen ersten Workshop in Thurm (Gemeinde Mülsen). Dort konstituierten sich fünf thematische Arbeitsgruppen zur Begleitung des LES-Prozesses. Diese tagten in der Folge regelmäßig an mehreren Terminen und waren in ihrer Zusammensetzung dynamischer Natur. Es wurden Arbeitsgruppen zu folgenden Themen gebildet:

- Wirtschaft, Forschung und Entwicklung
- Dorfentwicklung, Soziales
- Infrastruktur, Bildung, Verkehr
- Landwirtschaft, Natur, Umwelt
- Freizeit, Kultur, Tourismus

In den Arbeitsgruppen erfolgten die Festlegungen zu den Zielen der künftigen Entwicklung. Ebenso verständigte man sich hier zu den erforderlichen Maßnahmen, den möglichen antragstellenden Personen und der Förderquote. Die thematischen Arbeitsgruppen sicherten den Bottom-up-Ansatz in der Erstellung der LEADER-Entwicklungsstrategie.

Die allseitig abgestimmten Ergebnisse und die Grundzüge der LEADER-Entwicklungsstrategie wurden am 24. November 2014 in Werdau in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt.

Die Einbeziehung der Kommunen in der Region erfolgte über die Fragebogenaktion und deren Integration in die einzelnen Arbeitsgruppen. Als Ausdruck der Unterstützung des Prozesses fassten sie im Dezember 2014 Beschlüsse im Rahmen ihrer Stadt- und Gemeinderatssitzungen, sich an der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie zu beteiligen.

Die Lokale Aktionsgruppe stimmte am 12. Januar 2015 der LEADER-Entwicklungsstrategie einstimmig zu.



**Abbildung 1:** Arbeitsgruppe Dorfentwicklung und Soziales

**Quelle:** Regionalmanagement „Zwickauer Land“



**Abbildung 2:** Workshop Thurm, 27. Juni 2014

**Quelle:** Regionalmanagement „Zwickauer Land“



## Gebiet und Bevölkerung

1



## 1 GEBIET UND BEVÖLKERUNG

---

### 1.1 KURZBESCHREIBUNG DER REGION

Das „Zwickauer Land“ liegt im Südwesten des Freistaates Sachsen und erstreckt sich über weite Teile des Landkreises Zwickau. Die Region umschließt das Oberzentrum Zwickau und grenzt im Westen und Norden an den Freistaat Thüringen, im Südwesten und Südosten an den Vogtland- bzw. den Erzgebirgskreis. Grundlage für die nordöstliche Begrenzung der Gebietskulisse bildet die administrative Grenze der ehemaligen Landkreise Zwickauer Land und Chemnitzer Land, die bis zur sächsischen Kreisgebietsreform im August 2008 Bestand hatte. Die Region gehört dem Direktionsbezirk Chemnitz an.

Naturräumlich zählt der Großteil des „Zwickauer Landes“ zum Erzgebirgsbecken. Im südlichen Teil der Region geht dieses in die unteren Lagen des Westerzgebirges und des oberen Vogtlands über. Innerhalb der Gebietskulisse finden sich vielfältige landschaftlich wertvolle Areale, etwa ein Zehntel der Fläche weist einen Schutzgebietsstatus gemäß Bundesnaturschutzgesetz auf. Bedeutende Fließgewässer in der Region sind die Zwickauer Mulde und die Pleiße. Der Hirschenstein in der Gemeinde Hartmannsdorf bei Kirchberg ist mit 610 m die höchste Erhebung des „Zwickauer Landes“.

Wirtschaftlich wurde die Region nachhaltig durch den Steinkohlenbergbau geprägt. Insbesondere in der Zeit der umfangreichen Kohlenförderung im 19. und 20. Jh. erlebte das „Zwickauer Land“ in seiner industriellen und infrastrukturellen Entwicklung einen rasanten Aufschwung. Zu Beginn des 20. Jh. erfolgte der Initialimpuls für die Automobilproduktion in der Region. Bis heute wird die Wirtschaft im „Zwickauer Land“ durch den Fahrzeugbau und die Automobilzulieferindustrie entscheidend geprägt. Die Region ist zudem bedeutender Standort für Unternehmen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus.

Das Oberzentrum Zwickau besitzt hohe Strahlkraft auf die umgebenden ländlichen und Verdichtungsgebiete. Dennoch wird die Region auch durch Gemeinden repräsentiert, die einen ausgeprägten ländlichen Charakter aufweisen. So mischen sich in der Region industriell geprägte städtische Siedlungskerne, Verdichtungsräume und ländliche Gebiete.

Nach aktuell gültiger Definition der Europäischen Union über förderfähige ländliche Räume kann das unmittelbare Stadtgebiet von Zwickau sowie die Ortslage Mosel nicht Bestandteil eines LEADER-Gebietes sein. Unter Beachtung dieses Aspektes umfasst die förderfähige Gebietskulisse des „Zwickauer Landes“ 18 Kommunen mit insgesamt 88 Ortsteilen. Auf einer Fläche von 545 km<sup>2</sup> leben rd. 122.000 EinwohnerInnen.

### 1.2 GEBIETSABGRENZUNG

Die regionale Akteursgemeinschaft im „Zwickauer Land“ kann auf eine mehrjährige erfolgreiche Arbeit im Rahmen der ländlichen Regionalentwicklung zurückblicken. Mit Beginn der Förderperiode der integrierten ländlichen Entwicklung im Freistaat Sachsen (2007 bis 2013) erfolgte die Konstituierung der Region bestehend aus 17 Kommunen mit insgesamt 76 Ortsteilen. Zum Zeitpunkt der Gründung entsprach der Gebietszuschnitt damit dem administrativen Gebiet des damaligen Landkreises Zwickauer Land. Gestalt und Abgrenzung der Region waren das Ergebnis eines intensiv geführten Diskussions- und Abstimmungsprozesses der regionalen Akteure. Hauptbeweggrund für

die Festlegung der Gebietskulisse in ebenjener Form war die zu dieser Zeit bereits bestehende und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit der Kommunen im Kreisverband Zwickauer Land des Sächsischen Städte- und Gemeindetages.

Im Zuge der sächsischen Kreisgebietsreform im Jahr 2008 ist der Landkreis Zwickauer Land zusammen mit dem Landkreis Chemnitzer Land und der kreisfreien Stadt Zwickau im Landkreis Zwickau aufgegangen. Auch die Gebietskulisse der Region „Zwickauer Land“ erfuhr in der Folge eine Erweiterung. Zum 1. Januar 2012 stieß die Stadt Zwickau mit ihren neun ländlich geprägten Ortsteilen als 18. Kommune zur regionalen Partnerschaft hinzu. Dies war das Ergebnis der engen Zusammenarbeit der regionalen Akteure im Rahmen der ländlichen Entwicklung sowie bestehender Stadt-Umland-Verflechtungen.

Mit Blick auf die LEADER-Förderperiode 2014 bis 2020 entschieden sich die regionalen Akteure zur Beibehaltung der bestehenden Gebietskulisse des „Zwickauer Landes“. Da der Stadtkern Zwickau und die Ortslage Mosel aufgrund der Neudefinition ländlicher Räume nicht förderfähig sind, liegen von den insgesamt 35 aus städtebaulicher Sicht ausweisbaren Ortsteilen der Stadt Zwickau nur noch Crossen, Hartmannsdorf, Niederhohndorf, Oberrothenbach, Pöhlau, Rottmannsdorf, Schlunzig und Schneppendorf in der Gebietskulisse. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass in den Kernstädten von Crimmitschau, Kirchberg, Werdau und Wilkau-Haßlau (mehr als 5.000 EinwohnerInnen) ausschließlich nicht investive Vorhaben förderfähig sind.



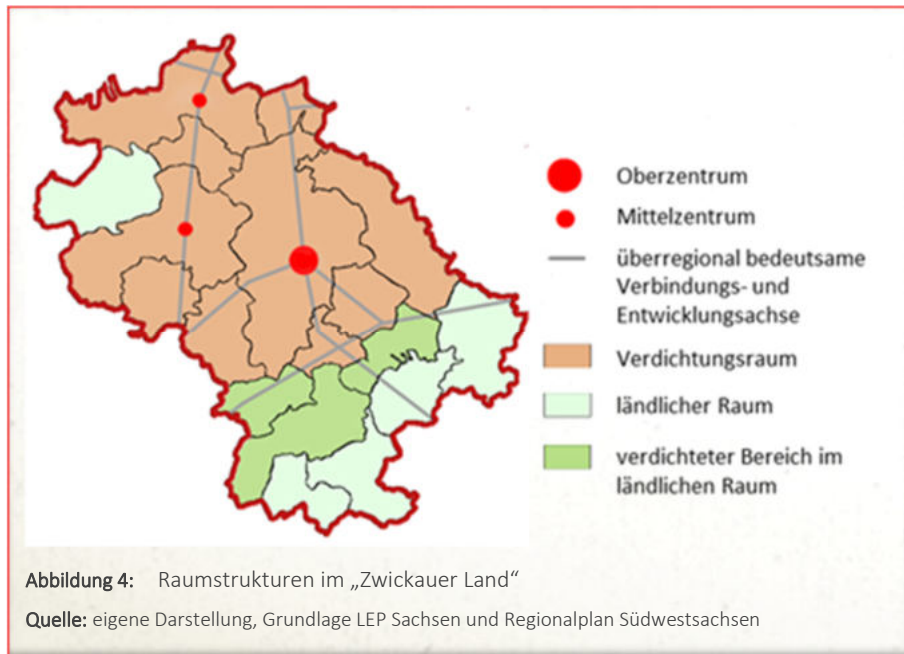
Die Festlegung der gegenwärtigen Gebietskulisse stützt sich auf verschiedene Begründungsansätze. Die Wurzeln für den Gebietszusammenschluss reichen zurück bis in das 19. Jh. auf die Amtshauptmannschaften des Königreichs Sachsen, welche Verwaltungsbezirke der unteren Ebene darstellten. So waren die Kommunen des „Zwickauer Landes“ bzw. die heutigen Ortsteile der Kommunen bereits Teil der ehemaligen Amtshauptmannschaft Zwickau, die unter territorialen Anpassungen zunächst bis 1938 und anschließend als Landkreis Zwickau bis zur administrativen Neugliederung im Zuge der DDR-Verwaltungsreform 1952 Bestand hatte. Mit dem nach der deutschen Wiedervereinigung im Jahre 1994 neukonstituierten Landkreis Zwickauer Land erfolgte die Anknüpfung an den im Rahmen der Amtshauptmannschaft entstandenen Verbund von Kommunen. Der Zuschnitt des Landkreises bildete letztlich auch die Grundlage für die Herausbildung der Gebietskulisse der Region „Zwickauer Land“ zu Beginn der vergangenen Förderperiode.

Neben den historischen Bezügen liegt die Beibehaltung des regionalen Gebietszusammenschlusses in Gestalt und Größe in den bestehenden Kooperationsbeziehungen begründet. Sowohl durch die Zusammenarbeit eines breiten Akteurskreises im Rahmen der ländlichen Entwicklung in der vergangenen Förderperiode als auch mit Blick auf das Zusammentreffen und die langjährige Mitwirkung verschiedener regionaler Akteure in Belangen der Entwicklung des ehemaligen Landkreises Zwickauer Land sind Vertrauensverhältnisse gewachsen und ein leistungsfähiges regionales Akteursnetzwerk entstanden. Auf diesem will die regionale Partnerschaft künftig aufbauen und es gemäß der regionalen Zielsetzungen bis zum Jahr 2020 weiterentwickeln.

Die Einbindung der Stadt Zwickau in die regionale Partnerschaft ist für die Entwicklung der Region in der LEADER-Förderperiode und darüber hinaus von besonderer Bedeutung. So ist das Verhältnis des Oberzentrums Zwickau und seines Umlandes durch vielfältige Austauschbeziehungen gekennzeichnet. Die Stadt ist als überregionales Wirtschafts-, Innovations-, Bildungs-, Kultur- und Verwaltungszentrum inmitten der Region gelegen. Sie ist Hauptträger der Versorgung und ökonomischen Entwicklung für ihr Einzugsgebiet und hält damit wesentliche Leistungen vor, die durch die EinwohnerInnen des „Zwickauer Landes“ in Anspruch genommen werden (z.B. Arbeitsplätze, medizinische Versorgungsangebote, Bildungs-, Freizeit- und Kultureinrichtungen). Das Umland besitzt dagegen Naherholungspotenziale für die städtische Wohnbevölkerung, erfüllt Funktionen der Nahrungsmittelerzeugung und der Produktion erneuerbarer Energien. Auch in Zukunft lassen sich viele der Herausforderungen - die sich dem „Zwickauer Land“ stellen - nur im Zusammenwirken von Stadt und Umland, unter Berücksichtigung der rural-urbanen Verflechtungszusammenhänge lösen. Allen voran die demografischen Veränderungsprozesse, die Sicherung der Mobilität aller gesellschaftlichen Gruppen und die touristische Entwicklung der Region sind Aufgaben, deren effiziente und sinnvolle Bewältigung auf das Zusammenspiel der Strukturen sowie auf die Verantwortungspartnerschaft von Stadt und Umland angewiesen sind.

Ein zentraler Begründungsansatz für die Abgrenzung der Gebietskulisse liegt schlussendlich in den zugrundeliegenden günstigen raumstrukturellen Gegebenheiten. So zeichnet sich die Region durch den Gegensatz und die unmittelbare räumliche Nähe von verdichteten städtischen Räumen und ländlich geprägten Teilbereichen aus. Neben dem Oberzentrum Zwickau liegen innerhalb der Region mehrere Gemeinden, die eine hohe funktionale Bedeutung besitzen (z.B. die Mittelzentren Crimmitschau und Werdau). Diese übernehmen wichtige Versorgungsfunktion über ihre Gemeindegrenzen hinaus, insbesondere für ländliche Räume. Zudem verläuft ein dichtes Netz von

überregional bedeutsamen Verbindungs- und Entwicklungsachsen durch die Region, entlang derer eine weitgehende Bündelung der überregional bedeutsamen Bandinfrastruktur (Verkehrs- und Versorgungsstränge) gegeben ist und deren Aufgabe u.a. in der Vermittlung von Lagevorteilen und strukturellen Entwicklungsimpulsen in den von ihnen berührten Gebieten besteht.



Das „Zwickauer Land“ ist also keine künstlich geschaffene Förderregion. Die Region hat ihre Wurzeln in der Geschichte des Freistaates Sachsen. Sie stützt ihre Arbeit auf ein über Jahre gewachsenes, leistungsfähiges Akteursnetzwerk. Aus der der Gebietskulisse zugrundeliegenden Raumstruktur sowie den umschlossenen verdichteten Bereichen des Oberzentrums Zwickau ergeben sich die Voraussetzungen für positive und nachhaltige Entwicklungsverläufe in der gesamten Region.

### 1.3 BEZIEHUNGEN ZU NACHBARREGIONEN

Zu den benachbarten Landkreisen und Nachbarregionen des „Zwickauer Landes“ in Sachsen und Thüringen gibt es zahlreiche Kooperationen, in denen die regionalen Akteure thematische oder integrierte Handlungsansätze entwickeln und gemeinsam umsetzen. Dies sind u.a.:

- FLOEZ+ – Future for Lugau-Oelsnitz-Zwickau: In dieser Kooperation der Städte Hartenstein, Lichtenstein, Lugau, Oelsnitz und Zwickau sowie der Gemeinden Gersdorf, Hohnsdorf, Mülsen und Reinsdorf sollen Entwicklungsmöglichkeiten für die durch den Steinkohlebergbau geschädigten Kommunen erarbeitet werden. Bis 2013 wurde ein gemeinsames Prioritätenkonzept für die Standortsanierung geschaffen.
- „terra plisnensis“: Hierbei handelt es sich um eine länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen den sächsischen Kommunen Crimmitschau, Fraureuth, Langenbernsdorf, Meerane, Neukirchen/Pleiße, Werdau und ihren Ostthüringer Nachbargemeinden Gößnitz, Mohlsdorf, Neumühle/Elster, Ponitz, Schmölln und Teichwolframsdorf. Die seit 2001 bestehende Zusammenarbeit zur gemeinsamen Entwicklung der Grenzregion wurde 2009 mit der Gründung der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft „terra plisnensis“ und der Kooperationsvereinbarung zwischen den beteiligten Gemeinden verbindlich



geregelt. Bis Ende 2011 wurde ein gemeinsames regionales Entwicklungskonzept erarbeitet.

Weitere Kooperationsbeziehungen in der Region und über die Regionsgrenzen hinaus bestehen u.a. im Rahmen des Kulturräumtes Zwickau-Vogtland und der Städtereion Zwickau (Zwickau, Crimmitschau, Werdau, Meerane).

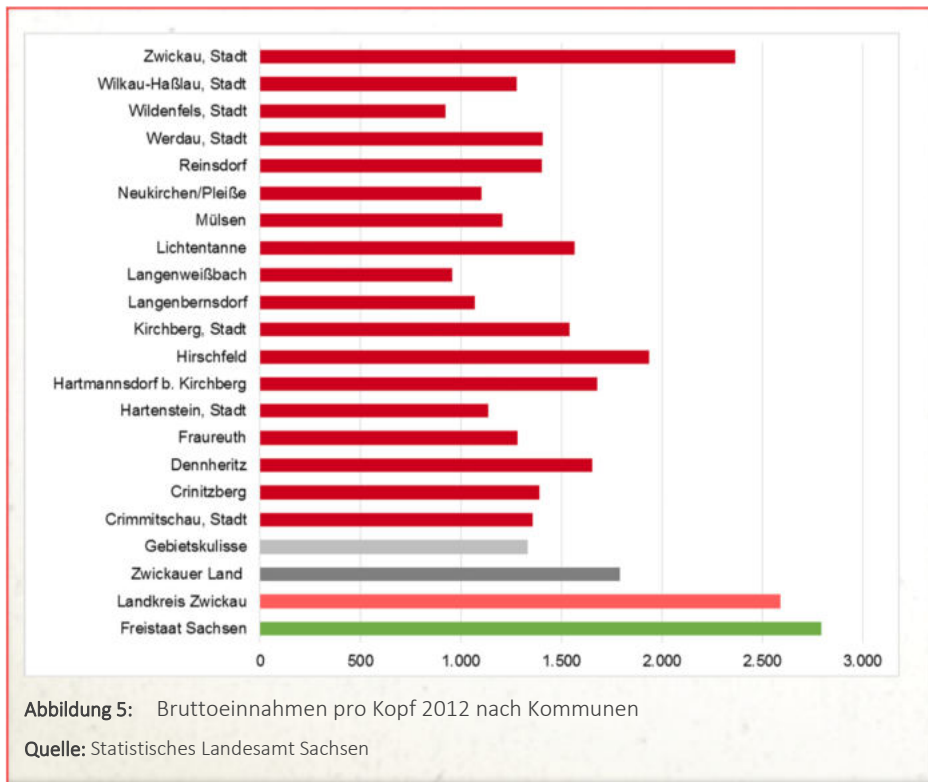
Durch den Kontaktaufbau und die Ideensammlung mit verschiedenen überregional agierenden Interessengruppen, z.B. dem Tourismusverband Erzgebirge e.V., dem NABU, dem Regionalkirchenamt Chemnitz sowie mit den benachbarten Regionen des Erzgebirges, dem „Schönburger Land“ sowie den Thüringer Regionen Greizer Land und Altenburger Land wurden in der vergangenen Förderperiode erste Vernetzungsansätze geschaffen, aus denen künftig verstärkt Kooperationsprojekte entwickelt werden sollen. Im Rahmen der Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie wurde deutlich, dass in der Intensivierung der Kooperationen Chancen für die weitere Entwicklung des „Zwickauer Landes“ liegen.

#### 1.4 RESSOURCEN ZUR ERFÜLLUNG DER EU-VORGABEN UND ZIELUMSETZUNG

Die Umsetzung der Ziele, die sich das „Zwickauer Land“ im Hinblick auf die künftige ländliche Entwicklung auferlegt hat, sowie die Erfüllung der Vorgaben seitens der Europäischen Union erfordern adäquate finanzielle, personelle und fachliche Ressourcen.

In Bezug auf die notwendigen finanziellen Kapazitäten zur Realisierung der LEADER-Entwicklungsstrategie ist die regionale Partnerschaft im „Zwickauer Land“ zuversichtlich, dass es den Vorhabenträgern in Zukunft ähnlich erfolgreich wie in der Vergangenheit gelingen wird, die entsprechenden Eigenanteile aufzubringen bzw. Ko-Finanzierungsquellen zu erschließen. Trotz der im Vergleich zum Freistaat Sachsen und dem Landkreis Zwickau geringeren Finanzkraft des Großteils der Kommunen der Gebietskulisse (ohne Berücksichtigung der Stadt Zwickau) generierten diese im Verbund in der vergangenen Förderperiode fast durchweg geringe Einnahmenüberschüsse (**Abbildung 5**). Durch effizientes Ressourcenmanagement gelang die Umsetzung wichtiger Projekte.

Mit Blick auf die personellen Ressourcen stützte sich die erfolgreiche Arbeit in der Vergangenheit auf zwei wesentliche Pfeiler, die auch im Rahmen der zukünftigen Strategieumsetzung einen zentralen Stellenwert einnehmen werden. So verstand sich das engagierte und effektiv organisierte Regionalmanagement mit seinem hohen Anspruch an die Qualität, Zielorientierung und Transparenz der Arbeit in der zurückliegenden Förderperiode der ländlichen Entwicklung als Dienstleister und Unterstützer für die Menschen der Regionen. Die vielfältigen Aufgaben des Regionalmanagements wurden bisher von zwei Mitarbeiterinnen und einem externen Koordinator wahrgenommen. Zur Aufrechterhaltung der erreichten hohen Qualität der Aufgabenerfüllung, zur Schaffung von Raum für Kreativität und zur Prozessoptimierung in Anbetracht der absehbaren Aufgabenerweiterung in der neuen Förderperiode bedarf es einer dauerhaften personellen Aufstockung des Regionalmanagements.



Neben dem Regionalmanagement sind Akteursnetzwerke - die Multiplikatoren einbinden, Engagement und fachliches Know-how bündeln - sowie Kontakte zu Bürgerinnen und Bürgern aus allen gesellschaftlichen Teilbereichen zentrale Erfolgsfaktoren. In der vergangenen Förderperiode wurde insbesondere durch das Regionalmanagement die Vernetzung unterschiedlichster Akteure und Interessengruppen forciert. Dies führte dazu, dass das Anliegen des regionalen Entwicklungsprozess zunehmend in die Breite getragen wurde. Zu den wesentlichen Netzwerk- und Kooperationspartnern im „Zwickauer Land“ gehören:

- die an der regionalen Partnerschaft „Zwickauer Land“ beteiligten Gemeinden
- Landratsamt des Landkreises Zwickau
- Tourismusregion Zwickau e.V.
- Regionalkirchenamt Chemnitz
- Direktvermarkter der Region
- Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen
- NABU/Montanregion Erzgebirge

Anders als in der vergangenen Förderperiode werden die im Rahmen der Strategieerarbeitung gegründeten thematischen Arbeitsgruppen während der Umsetzung der LES bestehen bleiben. Damit zielt die Region auf die fortwährende Qualifizierung des regionalen Entwicklungsprozesses ab. Die agierenden Akteure haben ihre Bereitschaft erklärt, sich auch weiterhin aktiv in die Arbeitsgruppentätigkeit einzubringen und somit die vorhabenbezogene Umsetzungsarbeit zu befördern.



Analyse des Entwicklungspotenzials und -bedarfs

2



## 2 ANALYSE DES ENTWICKLUNGSPOTENZIALS UND -BEDARFS

### 2.1 SOZIOÖKONOMISCHE ANALYSE

Die sozioökonomische Strukturanalyse greift in weiten Teilen auf das Datenangebot des Statistischen Landesamtes Sachsen (STALA) zurück. Es handelt sich dabei sowohl um die Datenbank GENESIS, als auch um speziell für die Erstellung der LEADER-Entwicklungsstrategie zur Verfügung gestellte Daten. Es wurden jeweils die aktuellsten verfügbaren Daten ausgewertet.

Neben den quantitativen Daten wurden qualitative Daten erfasst und analysiert, um ein möglichst genaues Bild der Region zu zeichnen. Hierbei halfen insbesondere

- Kommunale Fragebögen
- Experteninterviews
- Ergebnisse der Arbeitsgruppentätigkeit

Da von der Stadt Zwickau zur Gebietskulisse nur die ländlich geprägten Ortsteile gehören, die Daten der amtlichen Statistik jedoch nicht auf Ortsteilebene verfügbar waren, konnte die Analyse nicht für die exakte Gebietskulisse vorgenommen werden. Daher wurden in einzelnen Analyseabschnitten die Ergebnisse wie folgt räumlich differenziert ausgewertet:

- **Gebietskulisse:** Gebietskulisse ohne Stadt Zwickau
- **„Zwickauer Land“:** Gebietskulisse mit Stadt Zwickau (entspricht Datenkulisse des STALA)

#### 2.1.1 BEVÖLKERUNG

In der Gebietskulisse lebten am 31.12.2013 rund 116.000 EinwohnerInnen auf einer Fläche von etwa 512 km<sup>2</sup>. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Einwohnerdichte von 225 EinwohnerInnen pro km<sup>2</sup>. Zusammen mit den ländlichen Ortsteilen der Stadt Zwickau beträgt die Einwohnerzahl etwa 122.000 und die Fläche ca. 545 km<sup>2</sup> (223 EW/km<sup>2</sup>, Sachsen: 220). Ohne die großen Städte Werdau und Crimmitschau liegen die Einwohnerzahl bei nur knapp 75.000 und die Einwohnerdichte bei 194 EinwohnerInnen pro km<sup>2</sup>.

Dies verdeutlicht den differenzierten Charakter der Gebietskulisse, für den Verdichtungsräume und ausgesprochen ländliche Räume bestimmend sind. In nur zwei Gemeinden liegt die Bevölkerungsdichte unter 100 EinwohnerInnen pro km<sup>2</sup>. Diesen stehen vier Kommunen gegenüber mit einer Bevölkerungsdichte von mehr als 300 EinwohnerInnen pro km<sup>2</sup>. Die dichteste Besiedlung weist die Stadt Wilkau-Haßlau mit mehr als 800 EinwohnerInnen pro km<sup>2</sup> auf. Eine Übersicht hierzu gibt **Abbildung 6**.

Gegensatz von  
Verdichtungs- und  
ländlichen Räumen



Kommune	Ortsteile	Fläche (km <sup>2</sup> )	Bevölkerung	EW/km <sup>2</sup>
Crimmitschau, Stadt	12	61,04	19.735	323
Crinitzberg	3	18,82	2.030	108
Dennheritz	3	13,35	1.348	101
Fraureuth	4	22,59	5.255	233
Hartenstein, Stadt	4	36,72	4.735	129
Hartmannsdorf b. Kirchberg	2	27,08	1.415	52
Hirschfeld	3	19,06	1.212	64
Kirchberg, Stadt	7	39,58	8.449	213
Langenbernsdorf	3	36,14	3.732	103
Langenweißbach	3	22,64	2.557	113
Lichtentanne	5	27,33	6.604	242
Mülsen	11	49,65	11.700	236
Neukirchen/Pleiße	3	17,18	4.056	236
Reinsdorf	3	21,16	7.953	376
Werdau, Stadt	5	65,59	21.482	328
Wildenfels, Stadt	5	20,65	3.785	183
Wilkau-Haßlau, Stadt	4	12,71	10.790	849
Zwickau, Stadt*	8	33,68	4.899	145
<b>Gesamt</b>	<b>88</b>	<b>544,97</b>	<b>121.737</b>	<b>223</b>
dar. Orte mit invest. Förderung**	84	512,48	81.041	158

\* die in der Gebietskulisse liegenden Ortsteile  
 \*\* die Gesamt-Summe verringert um die Ortsteile Crimmitschau, Kirchberg, Werdau und Wilkau-Haßlau

**Abbildung 6:** EinwohnerInnen, Fläche und Bevölkerungsdichte der Kommunen der Gebietskulisse  
**Quelle:** Fragebogen der Kommunen zum 31.12.2013

Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Gebietskulisse ist von einem erheblichen Rückgang geprägt. Seit 1990 hat die Region mehr als 23.000 EinwohnerInnen (-16,9%) durch Wanderungsverluste und ein hohes Geburtendefizit verloren. Damit verlief die Entwicklung etwas negativer als im sächsischen Durchschnitt (**Abbildung 7**).

Hohe Bevölkerungsverluste seit 1990

Während sich der Bevölkerungsverlust im Freistaat allerdings seit 2007 auf -4,1% verringerte, liegt der Rückgang der Einwohnerzahl in der Gebietskulisse in diesem Zeitabschnitt deutlich darüber (-8,4%).

Bezugsraum	1990	1995	2000	2007	2010	2013	1990-2013	2007-2013
<b>Gebietskulisse</b>	<b>138.583</b>	<b>137.291</b>	<b>135.126</b>	<b>125.675</b>	<b>121.333</b>	<b>115.179</b>	<b>-16,9%</b>	<b>-8,4%</b>
<b>Zwickauer Land</b>	<b>262.224</b>	<b>248.789</b>	<b>238.134</b>	<b>221.516</b>	<b>215.083</b>	<b>206.743</b>	<b>-21,2%</b>	<b>-6,7%</b>
Landkreis Zwickau	410.092	391.545	379.405	352.947	341.932	327.062	-20,2%	-7,3%
Freistaat Sachsen	4.775.914	4.566.603	4.425.581	4.220.200	4.149.477	4.046.385	-15,3%	-4,1%

**Abbildung 7:** Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2013  
**Quelle:** Statistisches Landesamt Sachsen

Laut der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose für Sachsen ist bis 2025 ein weiterer Bevölkerungsverlust in der Gebietskulisse um etwa -13% und damit ein Rückgang von etwa 15.200 EinwohnerInnen zu erwarten. Damit fallen die Prognosen für die Region pessimistischer aus als für Sachsen insgesamt.

Anhaltender Bevölkerungsrückgang bis 2025

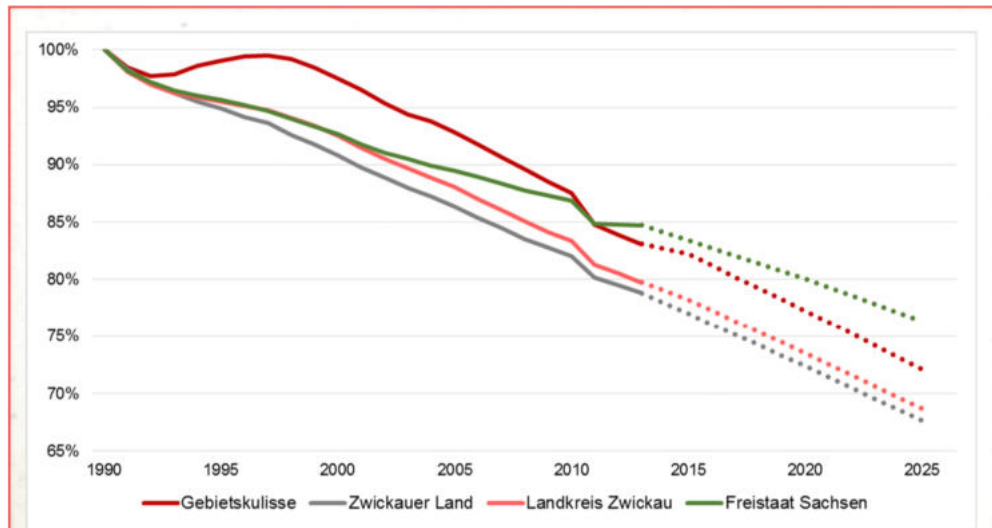


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2013 und Prognose bis 2025

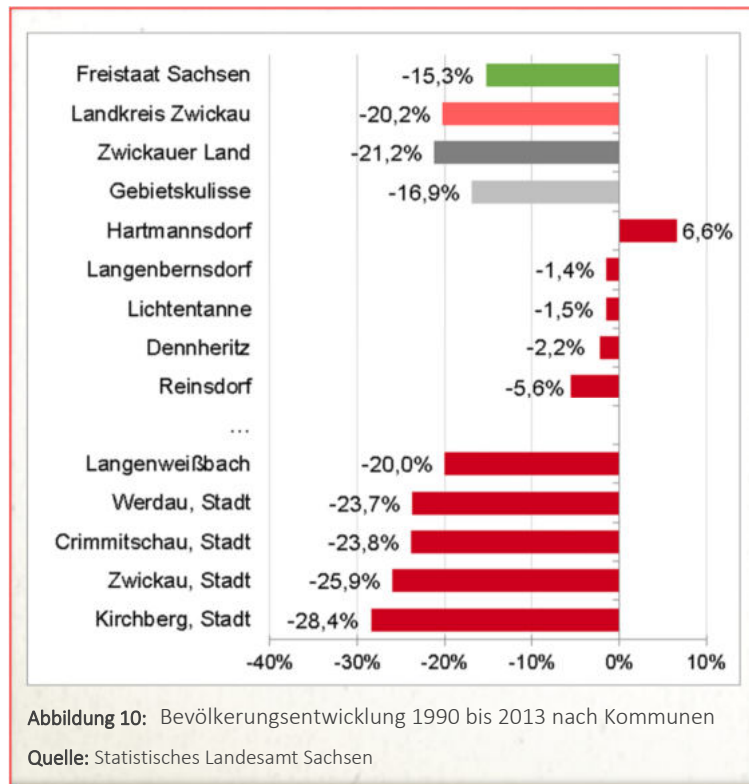
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Bezugsraum	2013	2015	2020	2025	2013-2025
<b>Gebietskulisse</b>	<b>115.179</b>	<b>113.939</b>	<b>107.086</b>	<b>99.994</b>	<b>-13,2%</b>
<b>Zwickauer Land</b>	<b>206.743</b>	<b>201.937</b>	<b>189.838</b>	<b>177.378</b>	<b>-14,2%</b>
Landkreis Zwickau	327.062	320.904	301.561	281.630	-13,9%
Freistaat Sachsen	4.046.385	3.982.277	3.824.075	3.646.712	-9,9%

Abbildung 9: Bevölkerungsprognose bis 2025

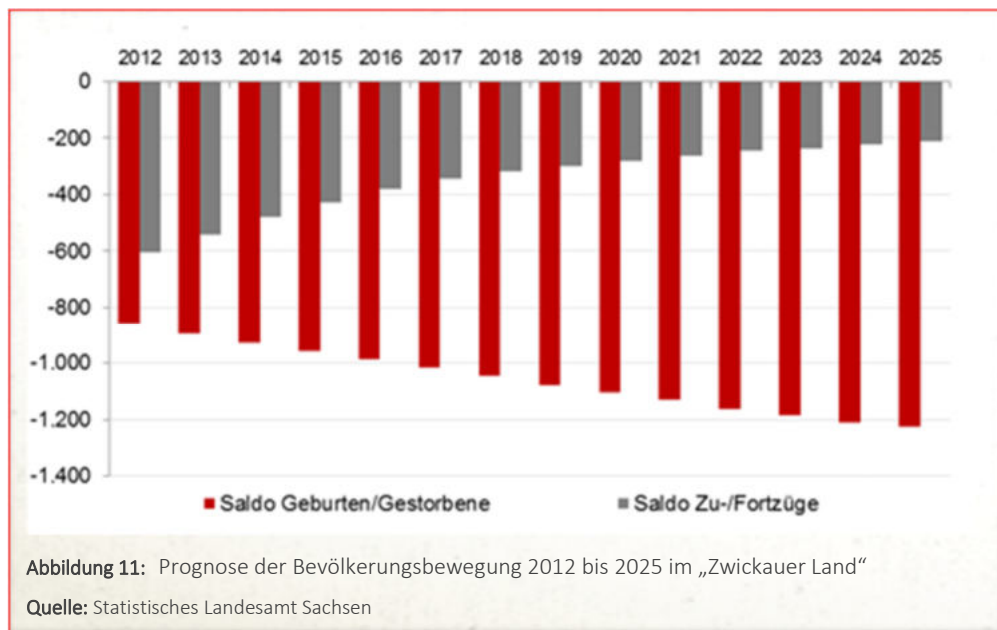
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen, 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen

In der Gebietskulisse konnte der anfängliche Bevölkerungsrückgang gegen Ende der 1990er Jahre abgefedert werden, so dass 1997 nahezu das Bevölkerungsniveau von 1990 erreicht wurde (Abbildung 8). Besonders die im unmittelbaren Verdichtungsraum Zwickau gelegenen Gemeinden Wilkau-Haßlau, Reinsdorf und Lichtentanne haben in den 90er-Jahren deutlich an Bevölkerung gewonnen. Ursache hierfür war eine ausgeprägte Wohnsuburbanisierung in den Jahren nach der Wende. Seit einigen Jahren ist jedoch auch in diesen Gemeinden ein erneuter Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, so dass Hartmannsdorf im Jahr 2013 die einzige Gemeinde ist, deren Einwohnerzahl über der von 1990 liegt. In Langenbernsdorf, Dennheritz und Lichtentanne verlief der Bevölkerungsrückgang seit 1990 recht moderat mit -1,1% bis -1,8%. Am stärksten vom Bevölkerungsrückgang betroffen sind die großen Städte Werdau und Crimmitschau sowie Kirchberg mit bis zu 28% Rückgang seit 1990 (Abbildung 10).

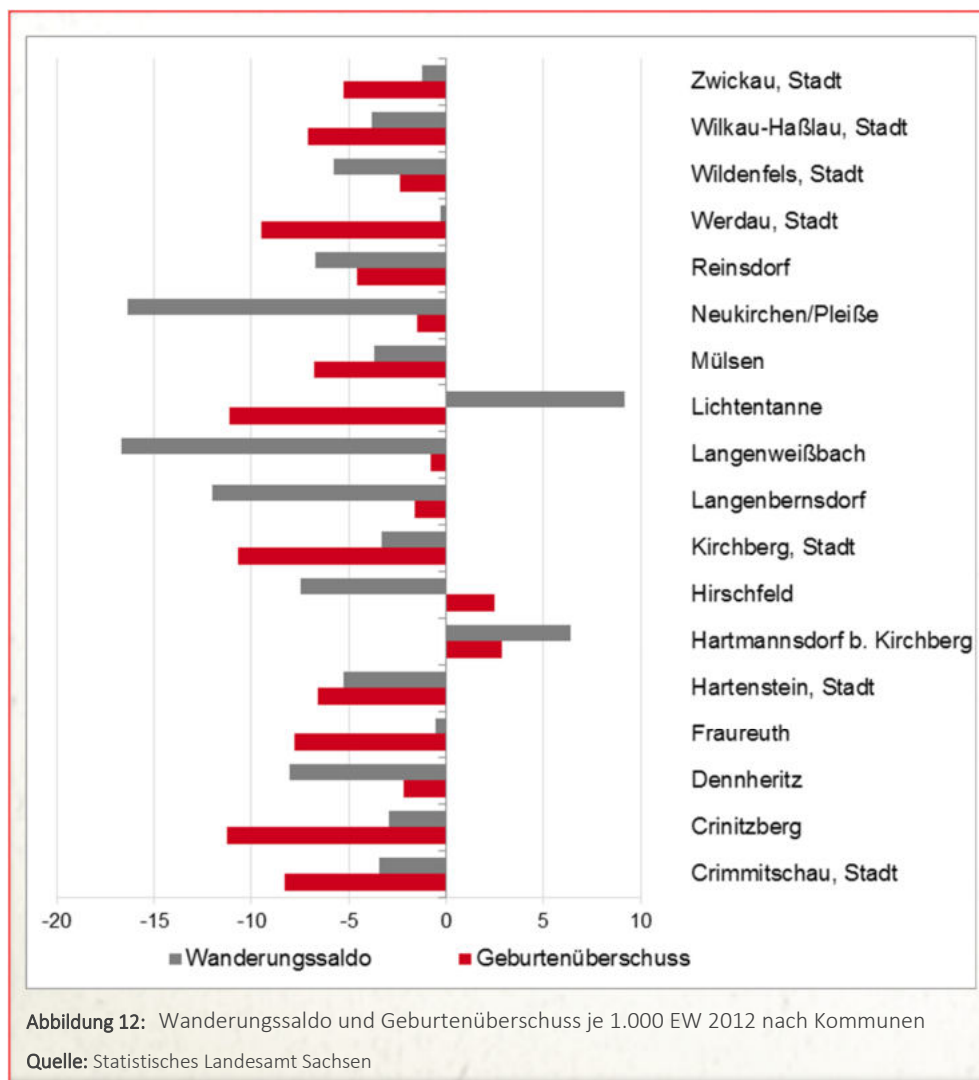


Hauptursache für den Bevölkerungsrückgang der letzten Jahre ist neben Wanderungsverlusten die anhaltend niedrige Geburtenrate, die deutlich unter der Sterberate liegt. Dieser Trend wird sich in Zukunft verstärken, sodass sich der Bevölkerungsrückgang bis 2025 stärker aus dem hohen Geburtendefizit speisen wird, während die Bedeutung des Wanderungsverlusts deutlich rückläufig ist.

Hohes Geburten-  
defizit als künftige  
Hauptursache für  
Bevölkerungs-  
rückgang



Auf kommunaler Ebene lässt sich feststellen, dass im Jahr 2012 lediglich die Gemeinden Hartmannsdorf und Hirschfeld einen geringen Geburtenüberschuss verzeichnen konnten. Hartmannsdorf ist zudem neben Lichtentanne die einzige Gemeinde der Region, die 2012 einen leicht positiven Wanderungssaldo je 1.000 EinwohnerInnen aufweist. Crinitzberg, Lichtentanne und Kirchberg sind die Gemeinden mit dem höchsten Geburtendefizit je 1.000 EinwohnerInnen (jeweils mehr als -10 je 1.000 EinwohnerInnen, Stand: 2012), der höchste Wanderungsverlust je 1.000 EinwohnerInnen ist in den Gemeinden Langenbernsdorf, Langenweißbach und Neukirchen an der Pleiße festzustellen (ebenfalls mehr als -10 je 1.000 EinwohnerInnen).



Neben dem Bevölkerungsrückgang setzt sich auch die Verschiebung der Altersstruktur weiter fort. Das bedeutet einen kontinuierlichen Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen sowie der Personen im erwerbsfähigen Alter bei gleichzeitigem Anstieg der Seniorenzahl (Abbildung 13).

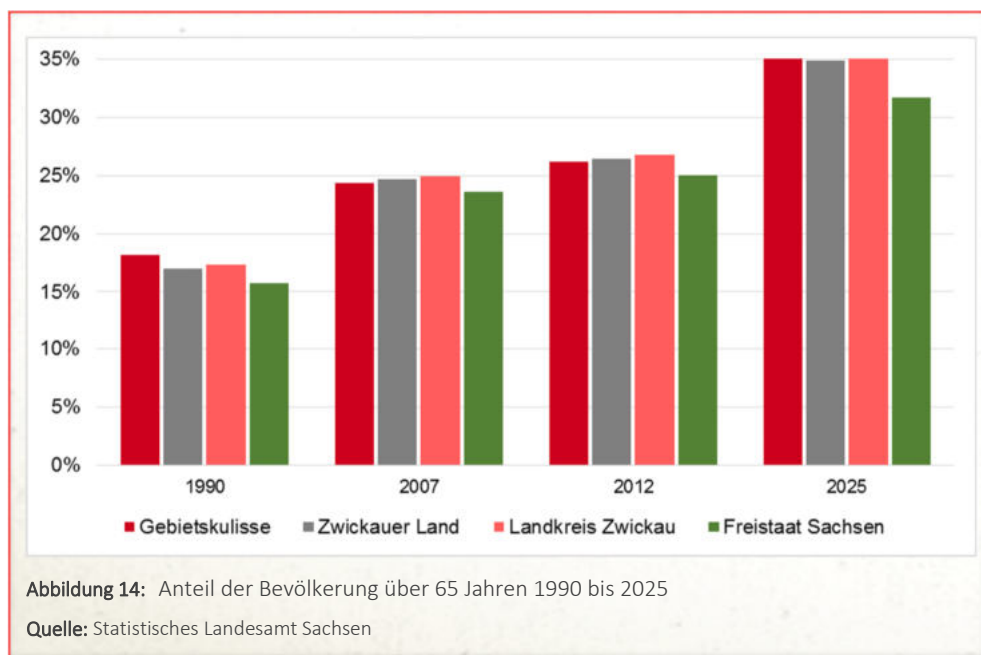




So ist der Anteil der unter 15-Jährigen an der Bevölkerung in der Gebietskulisse seit 2007 auf 11,6% leicht angestiegen, bis 2025 wird er sich jedoch auf dem niedrigen Niveau von etwa 10% einpendeln. Der Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter wird sich dagegen drastisch reduzieren, sodass deren Anteil 2025 laut Prognose nur noch etwa 55% beträgt. Der Anteil älterer Menschen wird dagegen von heute 26% auf etwa 35% bis 2025 ansteigen.

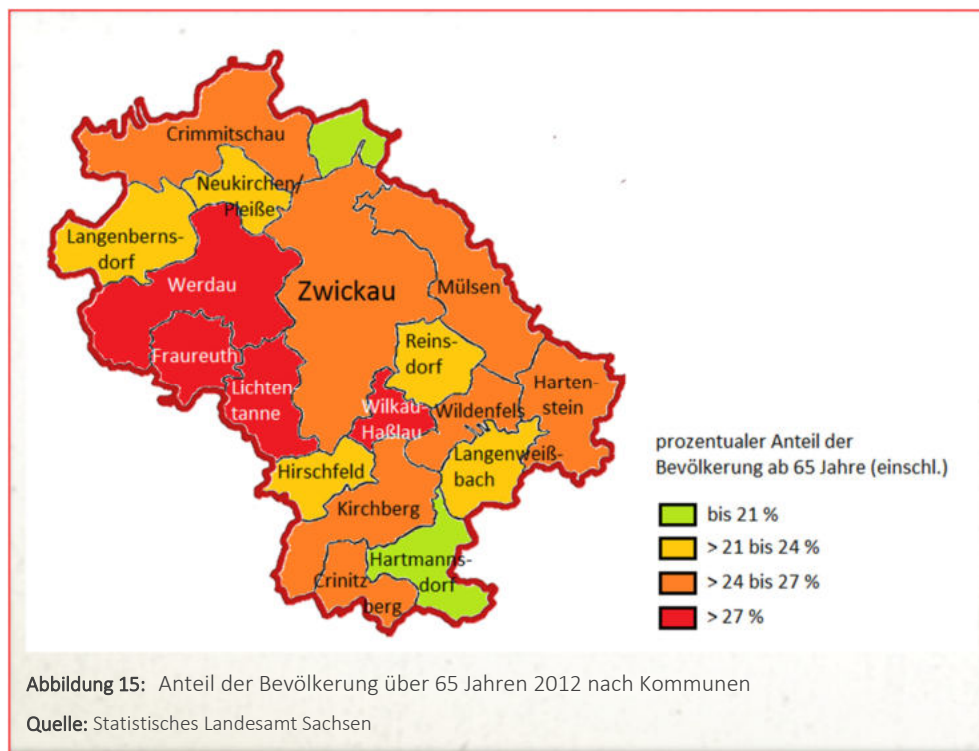
Die Veränderung der Altersstruktur zugunsten von Menschen über 65 Jahren verläuft in der Region ausgeprägter als im sächsischen Durchschnitt. Während in der Gebietskulisse der Anteil der Über-65-Jährigen bis 2025 von 26,2% auf 35,2% anwachsen wird (um 9 Prozentpunkte), ist für den Freistaat Sachsen ein Anstieg um 6,7 Prozentpunkte auf 31,7% zu erwarten. Damit zeigen sich im „Zwickauer Land“ überdurchschnittliche Alterungstendenzen.

Bis 2025 ist mit einer deutlichen Alterung der Gesellschaft zu rechnen.



Insbesondere der erwartete Anstieg der Zahl Hochbetagter (Personen über 85 Jahre) um 64% von 2011 bis 2025 erfordert besonderes Augenmerk bei der bedarfsgerechten Gestaltung der Infrastrukturen, Versorgung mit Waren, Dienstleistungen und medizinisch-pflegerischen Angeboten sowie dem Ausbau altengerechten Wohnens in der Region (siehe Daten der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose).

Auch innerregional differenziert bestehen Unterschiede in der Altersstruktur. Der höchste Altersquotient ist in den Städten Werdau und Wilkau-Haßlau sowie den Gemeinden Fraureuth und Lichtentanne zu finden. Von einer ausgeprägten Alterung ist daher insbesondere der Verdichtungsraum in Nachbarschaft des Oberzentrums Zwickau betroffen. In diesen Kommunen beträgt der Anteil älterer Menschen im Jahr 2012 mehr als 27%. Deutlich geringer ist der entsprechende Anteil in den Gemeinden Hartmannsdorf bei Kirchberg und Dennheritz (jeweils weniger als 21%). Bei der Interpretation dieser Zahlen sind die Standorte der sozialen Daseinsvorsorge einzubeziehen. So kann das Vorhandensein von stationären Pflegeeinrichtungen zu einem erhöhten Altenquotienten führen. Zugleich kann sich die schlechte Versorgung in ländlichen Orten mit Waren des täglichen Bedarfs und medizinischen Leistungen zu einem Push-Faktor für ältere Personen entwickeln, da sich für sie das Leben im urbanen Umfeld leichter organisieren lässt.



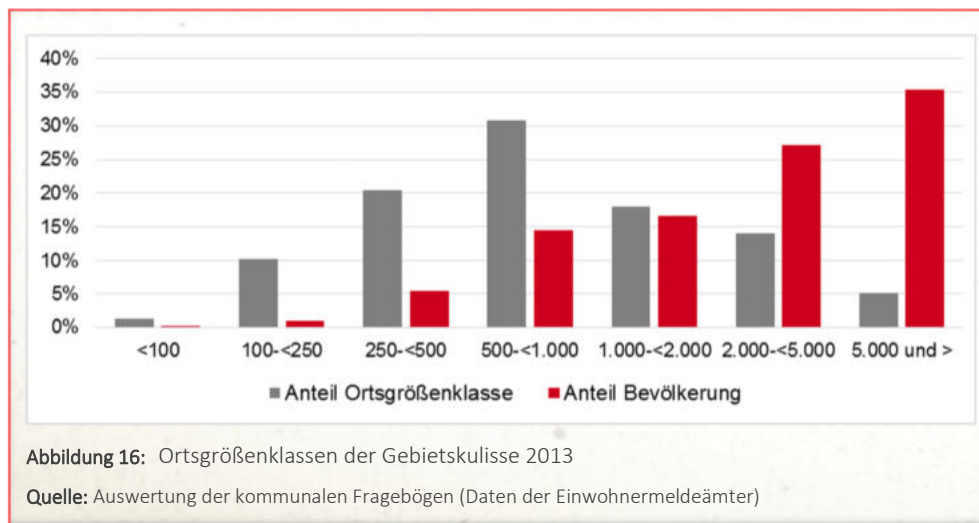
### 2.1.2 FLÄCHENNUTZUNG, SIEDLUNGSSTRUKTUR, GEBÄUDENUTZUNG

#### Siedlungsstruktur

Im Rahmen mehrerer Gebietsreformen und Zusammenschlüsse sind Kommunen entstanden, die sich zum Teil aus sehr vielen Ortsteilen zusammensetzen (z.B. Mülsen mit elf Ortsteilen). Typisch für die Region ist die Ortsgrößenklasse 500 bis <1.000 EW/Ort, zu der ein knappes Drittel der Ortsteile zählt. Weitere 30% der Ortsteile haben weniger als 500 EinwohnerInnen, von denen einige sogar weniger als 100 EinwohnerInnen haben. Vier Ortsteile haben dagegen mehr als 5.000 EinwohnerInnen und kommen somit für eine Förderung von investiven Vorhaben aus dem LEADER-Budget nicht in Betracht. Das betrifft die Kernstädte von Werda, Crimmitschau, Wilkau-Haßlau und Kirchberg.

Neben den Ortsgrößenklassen zeigt **Abbildung 16** außerdem die jeweiligen Einwohneranteile der Gebietskulisse. Daraus geht hervor, dass sich die EinwohnerInnen in den Ortsteilen ab 1.000 EinwohnerInnen konzentrieren. In diesen Ortslagen wohnen mehr als drei Viertel der EinwohnerInnen der Gebietskulisse (mit den Kernstädten von Werda, Crimmitschau, Wilkau-Haßlau und Kirchberg), obwohl nur 38% der Siedlungen in diese Ortsgrößenklasse fallen. Der Anteil der EinwohnerInnen in kleinen Ortsteilen mit weniger als 500 EinwohnerInnen ist mit 7% entsprechend gering.

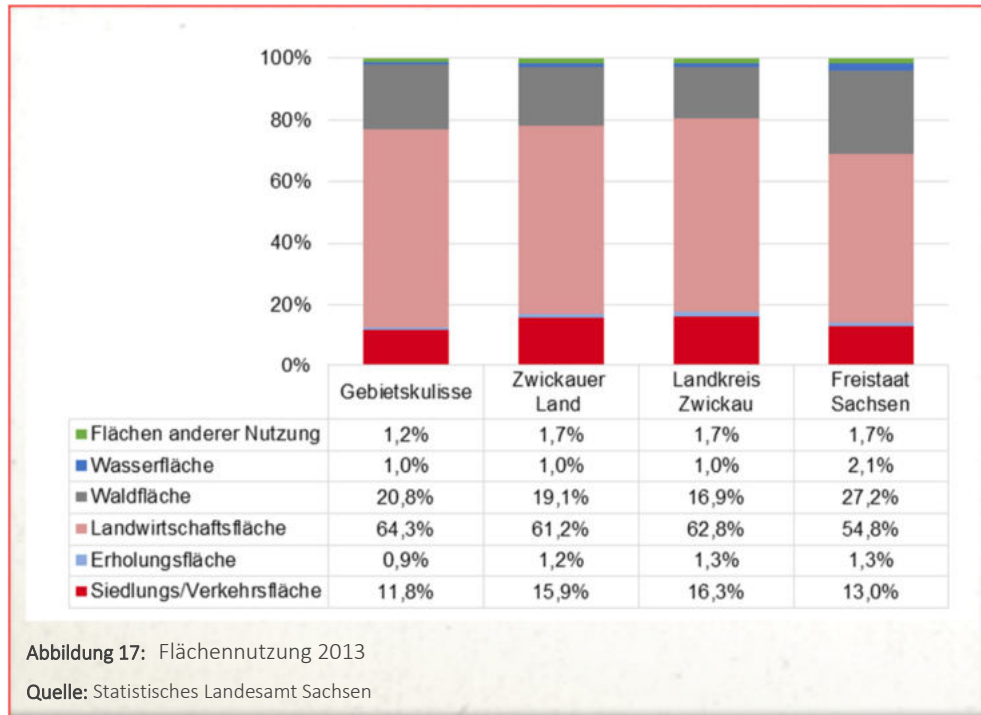
Orte mit mehr als 500 Einwohnern prägen das Zwickauer Land.



#### Flächen- und Gebäudenutzung

Die Gebietskulisse präsentiert sich als vorwiegend ländlich geprägte Region. In der Flächennutzung dominiert die Landwirtschaftsfläche, die mehr als 64% der Gesamtfläche ausmacht und damit deutlich über dem sächsischen Durchschnitt liegt. Allerdings ist der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche seit Jahren zu Gunsten der Siedlungs- und Verkehrsfläche rückläufig (**Abbildung 18**). Die Entwicklung verläuft damit ähnlich, wenn auch etwas moderater als im Freistaat Sachsen, wo die Siedlungs- und Verkehrsflächen von 2008 bis 2013 um ca. 5,1% ausgeweitet wurden. Die Waldfläche hat mit 21% der Gesamtfläche im sächsischen Vergleich eine eher nachrangige Bedeutung.

Überwiegend landwirtschaftliche Flächennutzung

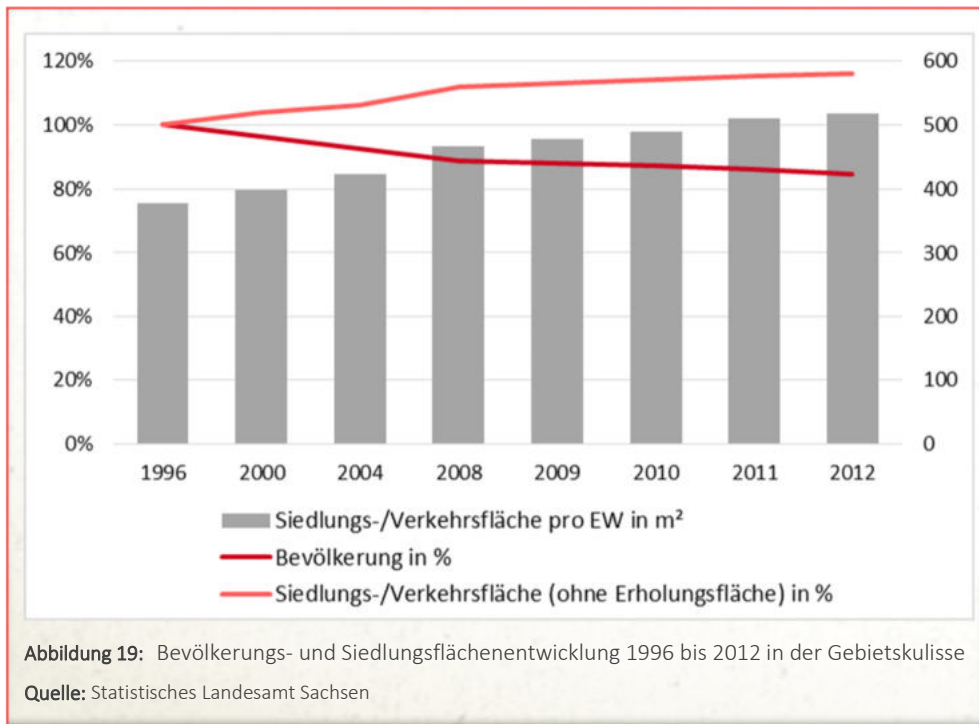


Die deutliche Ausweitung der Siedlungs- und Verkehrsfläche führt im Zusammenhang mit der rückläufigen Bevölkerungszahl zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Siedlungsfläche pro EinwohnerIn. In der Gebietskulisse betrug diese 1996 noch 377 m<sup>2</sup> pro EinwohnerIn, im Jahr 2012 bereits 518 m<sup>2</sup> pro EinwohnerIn (Abbildung 19).

Siedlungsfläche pro EinwohnerIn stetig ansteigend

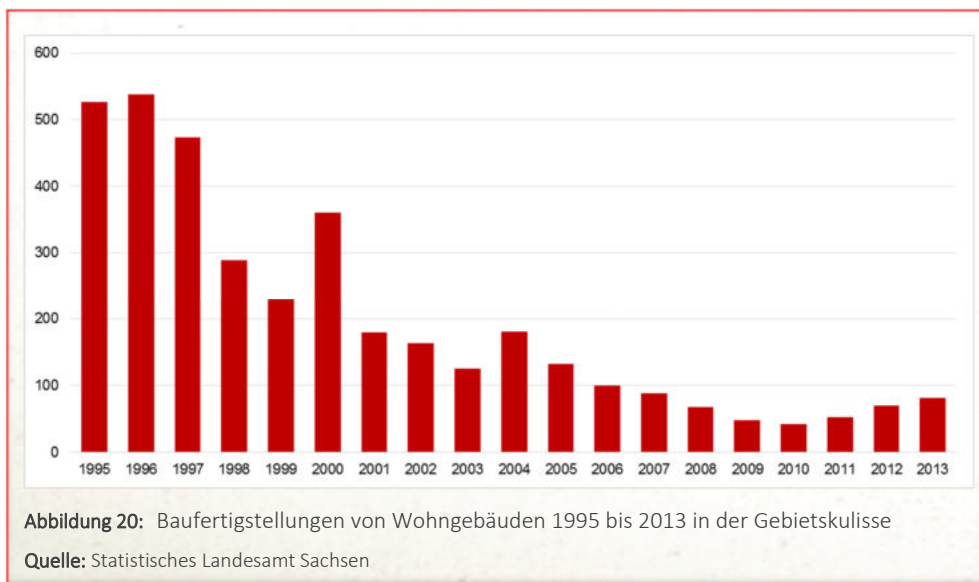






Ein Grund für die Ausweitung der Siedlungsfläche ist, neben der Industrie- und Gewerbeflächenerschließung sowie dem Straßenbau, die anhaltende Wohnbautätigkeit, die gegenüber dem Ende der 1990er Jahre zwar deutlich nachgelassen hat, nach einem Tiefpunkt der Baufertigstellungen im Jahr 2010 allerdings wieder leicht ansteigt.

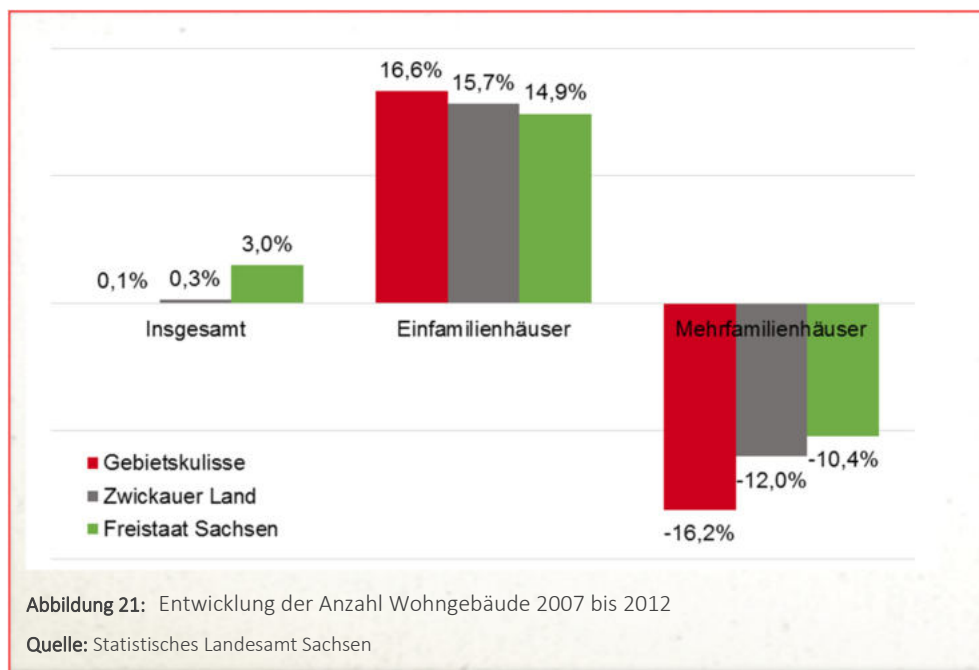
Seit 2010  
ansteigende  
Wohnungs-  
bautätigkeit



Die Bautätigkeit im Bereich Wohngebäude zeigt den Trend zu Einfamilienhäusern, während die Zahl der Gebäude mit zwei und mehr Wohnungen durch Rückbaumaßnahmen abnimmt. Diese Entwicklung entspricht der des sächsischen Durchschnitts. In der Gebietskulisse kommt es allerdings zu einem stärkeren Rückbau im Geschosswohnungsbau (ab drei Wohnungen) als im sächsischen Vergleich, so dass hier in der Summe die Zahl der Wohngebäude annähernd konstant bleibt. Im sächsischen Durchschnitt ist hingegen seit 2007 eine Zunahme um knapp 3% zu beobachten (Abbildung 21).

Trend zu  
Einfamilienhäusern

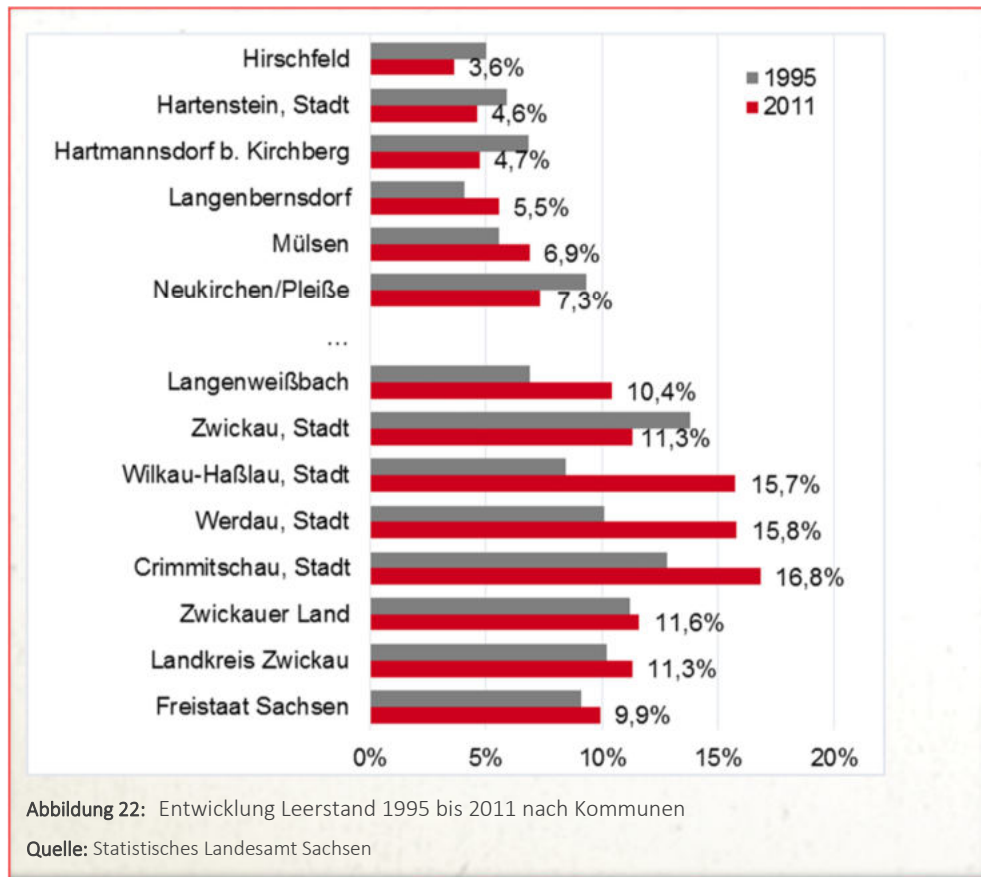
Innerregional differenziert lassen sich Unterschiede in der Entwicklung des Wohngebäudebestandes erkennen. In den Städten Werdau, Kirchberg und Wilkau-Haßlau hat sich die Zahl der Wohngebäude seit 2007 um mehr als 30 Gebäude verringert. Somit überwiegt dort der Rückbau von Wohngebäuden die Wohnbautätigkeit. In den meisten Kommunen ist es dagegen zu einer Vergrößerung des Wohngebäudebestandes gekommen, am stärksten in der Stadt Crammischau und in der Gemeinde Neukirchen an der Pleiße.



Da die im Schnitt konstante Wohnungsmarktentwicklung einer rückläufigen Bevölkerungszahl gegenübersteht, führt dies zu einer sich verschärfenden perspektivischen Leerstandsproblematik. Diese Situation ist in der Region zwar sehr heterogen, wird aber von einigen regionalen Experten als mögliches zukünftiges Entwicklungshemmnis beschrieben, da leerstehende Gebäude das Ortsbild beeinträchtigen und damit die Attraktivität der Kommunen als Siedlungsraum verringern.

So ist die Leerstandsquote seit 1995 in der Mehrheit der Kommunen der Gebietskulisse z.T. erheblich gestiegen (Abbildung 22). Gesunken ist sie nur in Neukirchen an der Pleiße, Hirschfeld, Hartmannsdorf b. Kirchberg und Hartenstein. In den größeren Städten Crammischau, Werdau und Wilkau-Haßlau sind die Leerstandsquoten mit über 15% am höchsten. In den jeweiligen Instrumentarien der Stadtplanung wird versucht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Viele Kommunen  
sind von Leerstand  
betroffen, der das  
Ortsbild  
beeinträchtigt.



Um die Wohnumfeldqualität und typisch ländliche Siedlungsstrukturen nachhaltig zu bewahren, bedarf es künftig jedoch auch Rahmenbedingungen, welche Freiräume vor Bebauung sichern und die Funktionsvielfalt der Dörfer aufrechterhalten. Auch die Nachnutzung entsiegelter Flächen ist eine Herausforderung, da insbesondere bei der Revitalisierung von Industriebrachen die Altlastenproblematik derzeit unüberwindbare Hürden verursacht. Die Wiedernutzbarmachung von Brachflächen ist allerdings laut Kommunalbefragung vonnöten, da die Verfügbarkeit innerörtlicher Freiflächen sowie von Wohnbauflächen in einigen Kommunen mangelhaft ist (z.B. Stadt Hartenstein).

### Gewerbeflächen

Gewerblich genutzte Flächen größeren Umfangs finden sich vorrangig in Gewerbegebieten, mit denen die Region reichlich ausgestattet ist. Fast zwei Drittel der Gewerbegebiete befinden sich in der Stadt Zwickau. Wenngleich auch diese Gewerbegebiete nicht in der Gebietskulisse liegen, haben sie jedoch auf die Wirtschaftskraft und auf das Angebot an Arbeitsplätzen eine nicht zu unterschätzende Auswirkung.

Darüber hinaus bestehen Gewerbegebiete in Crimmitschau, Crinitzberg, Fraureuth, Hartenstein, Kirchberg, Lichtentanne, Reinsdorf, Werdau, Wildenfels und Wilkau-Haßlau. Damit verfügen 11 von 18 Kommunen des „Zwickauer Landes“ über eigene Gewerbegebiete. Außerhalb der Stadt Zwickau umfassen diese 13 Gewerbegebiete eine Gesamtfläche von etwa 260 ha. Sie sind zu etwa 80 % ausgelastet und weisen eine verkehrsgünstige Lage auf. Die maximale Entfernung zur Autobahn beträgt 12 Kilometer<sup>1</sup>.

Hoher Auslastungsgrad der Gewerbegebiete

<sup>1</sup> kwis-Datenbank Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

### 2.1.3 VERKEHR, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND KATASTROPHENSCHUTZ

#### Verkehrsinfrastruktur

Das „Zwickauer Land“ ist über die Bundesautobahnen 4 und 72 sehr gut an das überregionale Straßenverkehrsnetz angeschlossen. Diese Achsen sichern die schnelle Erreichbarkeit der sächsischen Metropolen und des mitteldeutschen Raumes.

Auch das System der Bundesstraßen weist eine gute Durchlässigkeit auf, was zumeist durch Ortsumgehungen gelingt. Der Zustand des Straßennetzes hat sich in den vergangenen Jahren durch den Ausbau innerörtlicher Durchgangs-, Orts- und Gemeindeverbindungsstraßen weiter verbessert, so dass Engpässe abgebaut werden konnten.

Über den Schienenverkehr ist der Raum Zwickau weniger gut überregional angebunden und erfährt zunehmend Einschränkungen. Direkte Verbindungen bestehen im Personenverkehr nach Dresden, Leipzig und Halle. Die umsteigefreien Verbindungen in Richtung Nürnberg sind im Dezember 2014 vollständig aufgegeben worden, sodass grundsätzlich ein Umstieg in Hof erforderlich ist. Das gleiche gilt für Fahrten in Richtung München. Auch die Verbindung von Zwickau, Werdau und Crimmitschau nach Jena und Erfurt ist seit Juni 2014 nur noch mit Umstieg möglich.

Wichtige Verknüpfungspunkte in der Region sind neben dem Hauptbahnhof in Zwickau die Bahnhöfe Werdau und Crimmitschau. Auch in Kirchberg befindet sich ein wichtiger Umsteigepunkt.

Innerhalb der Region sind die meisten Gemeinden über stündliche Busverbindungen an das nächste Grundzentrum angebunden. Jedoch weisen die Anbindungen z.T. Lücken auf. Davon sind besonders die westlichen Ortsteile von Werdau, Crimmitschau und Langenbernsdorf betroffen. Das gleiche Problem herrscht im südlichen Teil der Gebietskulisse in den Gemeinden Hirschfeld, Crinitzberg und Langenweißbach vor. Dadurch, dass der Betriebsschluss auf vielen Linien am späten Nachmittag liegt und keine Wochenendbedienung vorhanden ist, weist der ÖPNV in der Fläche keine Attraktivität für den Freizeitverkehr auf. Hier bedarf es innovativer Ansätze für alternative Bedienformen.

Der anhaltende Bevölkerungsrückgang und der hohe Nutzungsgrad des motorisierten Individualverkehrs wird auch weiterhin die Wirtschaftlichkeit des ÖPNV beeinträchtigen.

Die Lage der Gewerbegebiete, der Einzugsbereiche für die dort agierenden Arbeitskräfte und die logistischen Verknüpfungen mit dem Oberzentrum Zwickau sowie den Städten Werdau, Crimmitschau, Kirchberg und Wilkau-Haßlau führen zu einem außerordentlich hohen Verkehrsaufkommen, das für ländliche Räume eher untypisch ist. Dazu trägt u.a. auch das VW-Autowerk in Mosel bei. Verkehrszählungen konnten hier allerdings nicht ausgewertet werden, um diesen Umstand deutlich zu belegen. Expertengespräche untermauern allerdings den Eindruck der Autoren. Die Verkehrsbelastung ergibt sich hauptsächlich aus dem Individualverkehr über die privaten Kfz, mit denen Arbeitskräfte in die Region ein- oder auspendeln. Nicht zu unterschätzen ist auch der Personenverkehr via Kfz, um die Versorgungszentren in der Region zu erreichen. Schließlich trägt auch der gewerbliche Verkehr über LKW dazu bei, dass in der Region eine relativ hohe Verkehrsbelastung auftritt.

In einigen Gemeinden sind die in der Baulastträgerschaft der Gemeinden befindlichen Straßenabschnitte nur wenig durchlässig, bergen aufgrund der Enge des Straßenraums

Gute Anbindung  
des Zwickauer  
Landes an Bundes-  
fernstraßen

Stündliche Zug-  
oder Busverbin-  
dungen sichern den  
meisten Orten die  
Anbindung an das  
Oberzentrum

Hohe  
Verkehrsbelastung  
in der Region



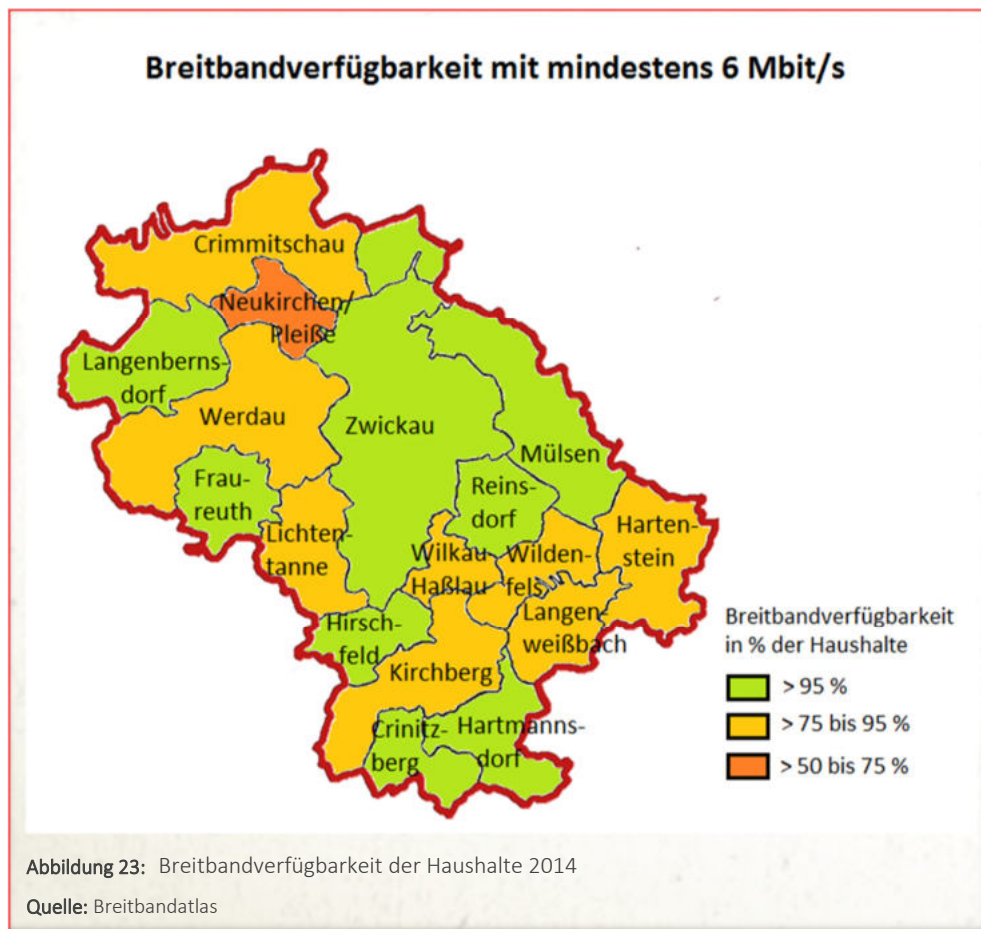
und der Kurvigkeit der Straßen Unfallrisiken und weisen vor allem in den Wintermonaten ein hohes Gefährdungspotenzial auf. Hier sind die Kommunen regelmäßig in der Pflicht, Instandsetzungen der Verkehrsinfrastruktur in ihren Haushalten zu planen und bedürfen auch perspektivisch der Unterstützung.

Teilweise schlechter Ausbaugrad von Gemeindestraßen in ländlichen Gebieten

### Technische Infrastruktur

Die Versorgung mit Breitbandanschlüssen in der Region hat sich seit 2007 deutlich verbessert. Heute ist fast flächendeckend ein Anschluss von mindestens 2 Mbit/s verfügbar. Auch schnelle und umfangreiche Internetanwendungen (Highspeed-Anschluss mit mindestens 6 Mbit/s) sind im „Zwickauer Land“ zunehmend möglich. In 7 der 18 Kommunen sind bereits mehr als 95% der Haushalte damit versorgt, in den übrigen Kommunen trifft dies jedoch nur auf 75-95% der Haushalte zu. Als unterversorgt kann hier Neukirchen an der Pleiße gelten, wo der Anteil der mit mindestens 6 Mbit/s versorgten Haushalte weniger als drei Viertel beträgt. Dies trifft auch auf viele ländliche Ortsteile anderer Kommunen zu, in denen die Versorgungsqualität deutlich unter den Durchschnittswerten für die Kommune liegt (Abbildung 23). 6 der 18 Kommunen erwähnen daher auch in der kommunalen Befragung aktuellen und perspektivischen Bedarf an Breitbandausbau, sodass das Thema in der Region aktuell bleibt.

Einige Kommunen sehen noch Bedarf am Breitbandausbau



Vier Jahre später, sind 50 Mbit/s das Maß aller Dinge und bislang grob erreicht in Zwickau, Werdau und Wilkau-Haßlau.

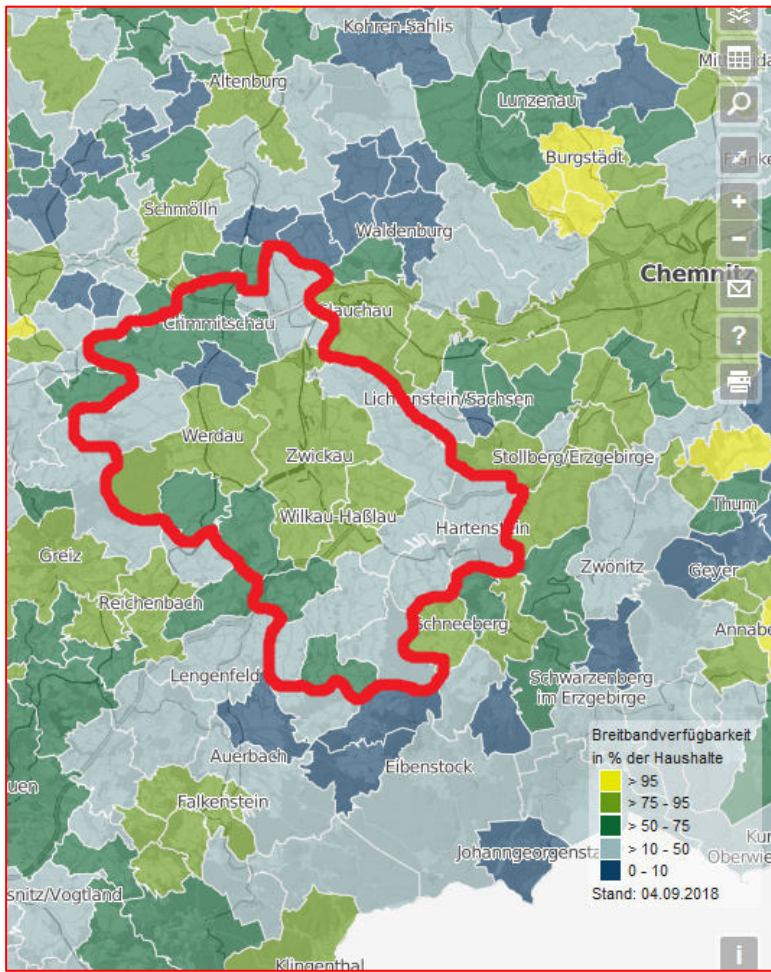


Abbildung 24: Breitbandverfügbarkeit mit mind. 50 Mbit/s in der Region 2018

Quelle: Breitbandatlas

Neben den leitungsgebundenen Zugängen ist auch die Anzahl von W-LAN-Hotspots stark gestiegen, insbesondere im Zentrum der LEADER-Region. Auch kleine Orte in der Peripherie erhalten dadurch einen schnellen Internetzugang.



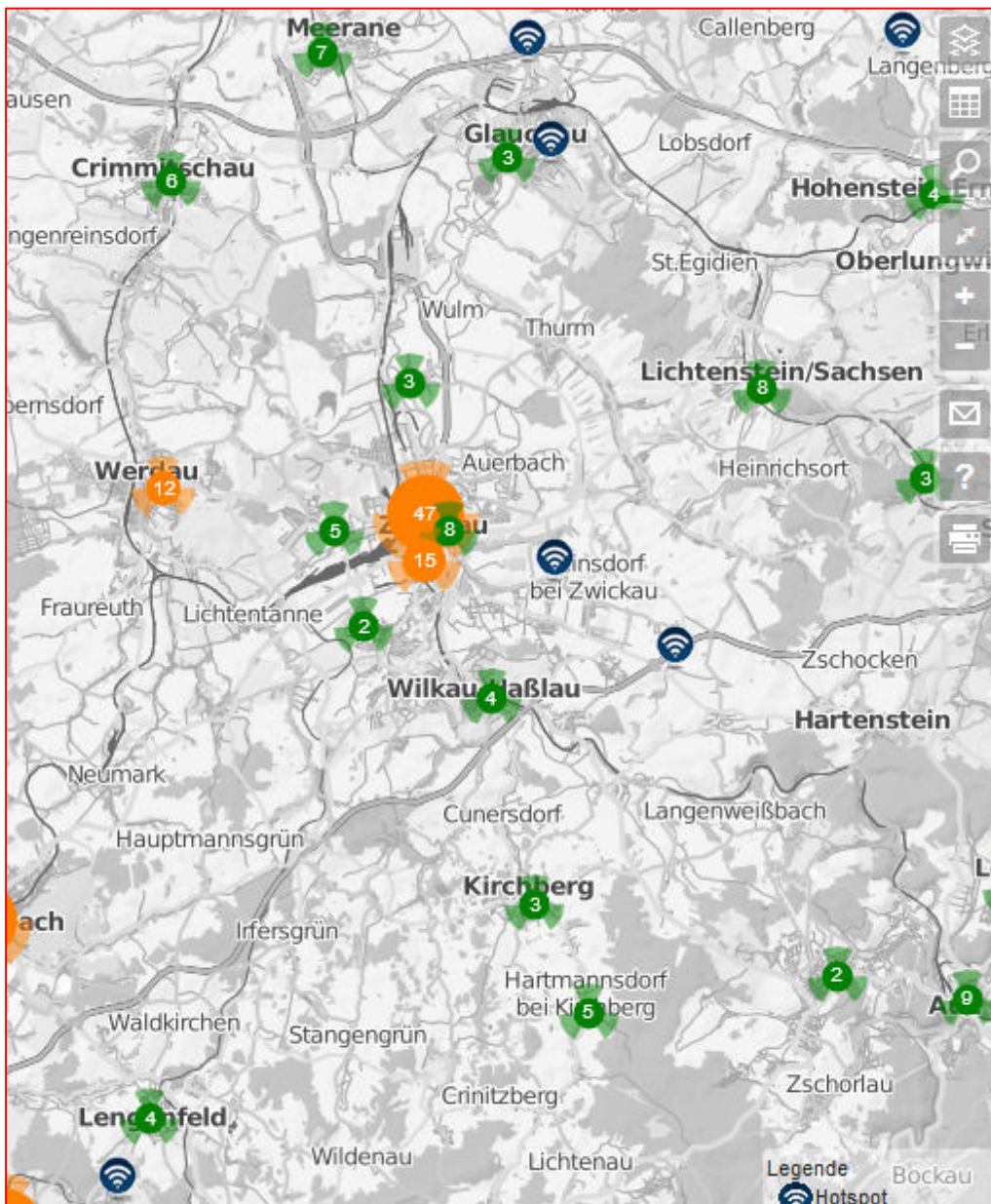


Abbildung 25: W-LAN-Hotspots im LEADER-Gebiet

Quelle: Breitbandatlas

Das Thema Digitalisierung, als „Verbreitung zunehmend leistungsfähigerer Informations- und Kommunikationstechnologien“<sup>2</sup>, hat 2018 nahezu alle Lebensbereiche erfasst. Dabei stehen Erwartungen an höhere Effizienz im produzierenden Gewerbe oder besserer Vereinbarkeit von Familie und Beruf solchen Ängsten gegenüber, die im Ersatz menschlicher Arbeit durch Maschinen der Verlust von Arbeitsplätzen voraussagen.

Tatsächlich ist der Landkreis Zwickau mit dem höchsten Substituierbarkeitspotenzial in Sachsen konfrontiert. 32,9% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten üben

<sup>2</sup> SCHORK, Franziska; ET. AL.: Digitalisierung der Arbeitswelt, Folgen für den Arbeitsmarkt in Sachsen, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, IAB Regional 1/2017, URL: [http://doku.iab.de/regional/S/2017/regional\\_s\\_0117.pdf](http://doku.iab.de/regional/S/2017/regional_s_0117.pdf), S. 13; letzter Zugriff: 11.02.2019.

demnach einen Beruf aus, dessen Kerntätigkeiten zu über 70 % von neuen Technologien ausgeführt werden könnten.<sup>3</sup> Der Durchschnitt in Sachsen liegt bei 25,1 %, bundesweit bei 25,2 %.

Die Ursache liegt insbesondere in der Stärke des verarbeitenden Gewerbes, wie etwa Metallbau, Maschinenbau und Betriebstechnik, das auf sog. HelferInnen ohne oder nur einjährige berufliche Ausbildung angewiesen ist.

Weiterhin hohes Substituierbarkeitspotenzial haben Tätigkeiten im Handel und sonst. wirtschaftlicher Dienstleistungen (bspw. Autovermietungen, Reisebüros, Zeitarbeitsagenturen, Sicherheitsagenturen, Hausmeisterdienste). Steigend sind die Potenziale bei Verkehrs- und Logistikberufen. Am wenigsten betroffen sind Tätigkeiten mit sozialen und kulturellen Dienstleistungen.

Das IAB fordert angesichts dieser Prognose die Förderung neuer Kernkompetenzen, um spezifische Software oder digitale Technologie zu nutzen, wozu auch Fähigkeiten wie „Lösungskompetenz“ oder „Prozessverständnis“ gehören.<sup>4</sup>

### Abwasser

Auch die Ausbautätigkeiten im Bereich Abwasserentsorgung sind vorangeschritten, dennoch sinkt aufgrund der Abwanderung der EinwohnerInnen aus verdichteten Gebieten in ländliche Gebiete insgesamt der Anschluss an zentrale Entsorgungsanlagen. Zudem resultiert daraus eine sinkende Auslastung der Anlagen in den verdichteten Gebieten.

In vielen ländlichen Ortsteilen sind zudem nur dezentrale Lösungen wirtschaftlich. Hier besteht vielerorts noch Ausbaubedarf. Insbesondere die Gemeinde Neukirchen an der Pleiße benennt in zwei ihrer Ortsteile große Probleme im Bereich der Abwasserbeseitigung. Aber auch andere Gemeinden sehen perspektivischen Bedarf, die Abwasserentsorgung auf zeitgemäßen Standard zu bringen (z.B. Dennheritz, Langenbernsdorf, Reinsdorf, Wildenfels).

Zu beachten ist hier, dass seitens der Europäischen Union Vorgaben bestehen, die Abwasserentsorgung bis 2015 vollbiologisch zu organisieren. Die Art der Umsetzung entscheiden dabei die Abwasserzweckverbände.

### Hochwasserschutz

Der Hochwasserschutz und auch die Hochwasserschadensbeseitigung spielt laut Befragung in fast allen Kommunen eine Rolle und wird als z.T. sehr hohe Herausforderung gesehen. Aktuell verfügen erst wenige Kommunen über ein Hochwasserschutzkonzept (Crimmitschau, Zwickau, Reinsdorf, Wildenfels).

#### 2.1.4 WIRTSCHAFTS- UND ARBEITSMARKT

Im Bereich des Wirtschafts- und Arbeitsmarkts spielt der Standort des Automobilbaus im Ortsteil Mosel der Stadt Zwickau eine wichtige Rolle. Dieser liegt nicht in der Gebietskulisse, prägt aber das „Gesicht“ der Region.

In einigen Gemeinden ist die Abwasserentsorgung nicht zeitgemäß

Hochwasserschutz ist im Zwickauer Land ein wichtiges Thema

<sup>3</sup>Vgl. SCHORK, Franziska; ZILLMANN, Manja: Digitalisierung der Arbeitswelt, Entwicklungen für den Arbeitsmarkt in Sachsen auf Basis einer Neubewertung des Substituierbarkeitspotenzials; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, IAB Regional 4/2018, URL: [http://doku.iab.de/regional/S/2018/regional\\_s\\_0418.pdf](http://doku.iab.de/regional/S/2018/regional_s_0418.pdf), S. 24 ff.; letzter Zugriff: 11.02.2019.

<sup>4</sup>Vgl. ebenda, S. 34.



Darüber hinaus existieren weitere wichtige Industrie- und Gewerbeansiedlungen in den Städten Crimmitschau und Werdau. Hier agieren gut aufgestellte Unternehmen, die zum Teil weltweit agieren und auf den Arbeitsmarkt der Region eine Sogwirkung ausüben. Neben den Einpendlern fungieren ländlich geprägte Räume des „Zwickauer Landes“ ebenso als Einzugsgebiet für die benötigten Arbeits- und Fachkräfte. Die Nähe zum Ballungsraum Chemnitz verstärkt das Auspendeln von Arbeitskräften der Region.

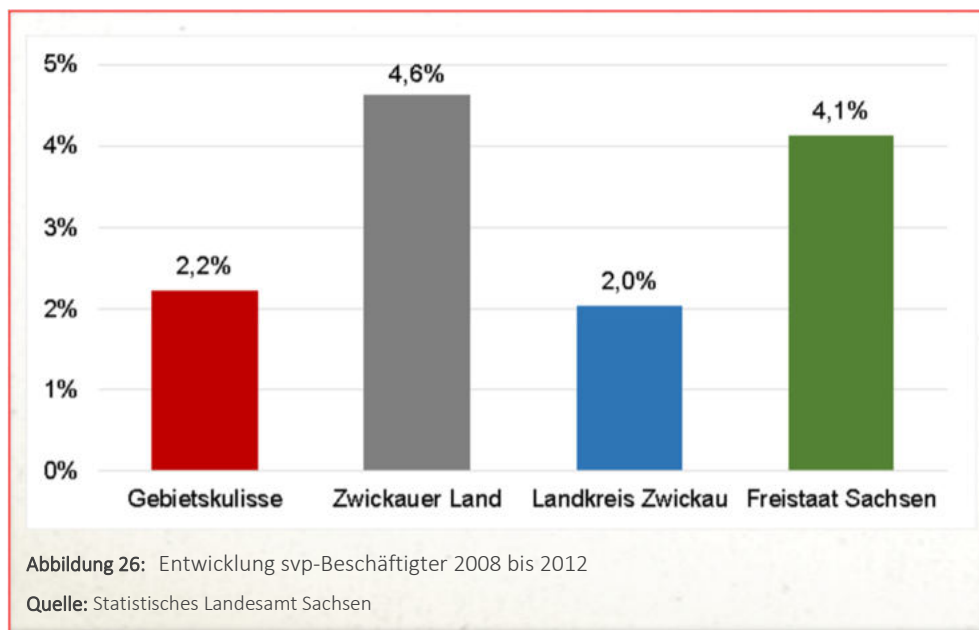
Diese Situation führt dazu, dass vornehmlich kleinere Unternehmen, in denen keine Löhne nach Industrietarifen gezahlt werden, perspektivisch Schwierigkeiten haben, ihren eigenen Fachkräftenachwuchs aus der unmittelbaren Region zu rekrutieren.

Unter diesem Aspekt ist im „Zwickauer Land“ eine gewisse Eigendynamik zu beobachten, auf die die regionale Entwicklung unterstützend für ländliche Räume einwirken muss.

### Arbeitsmarkt

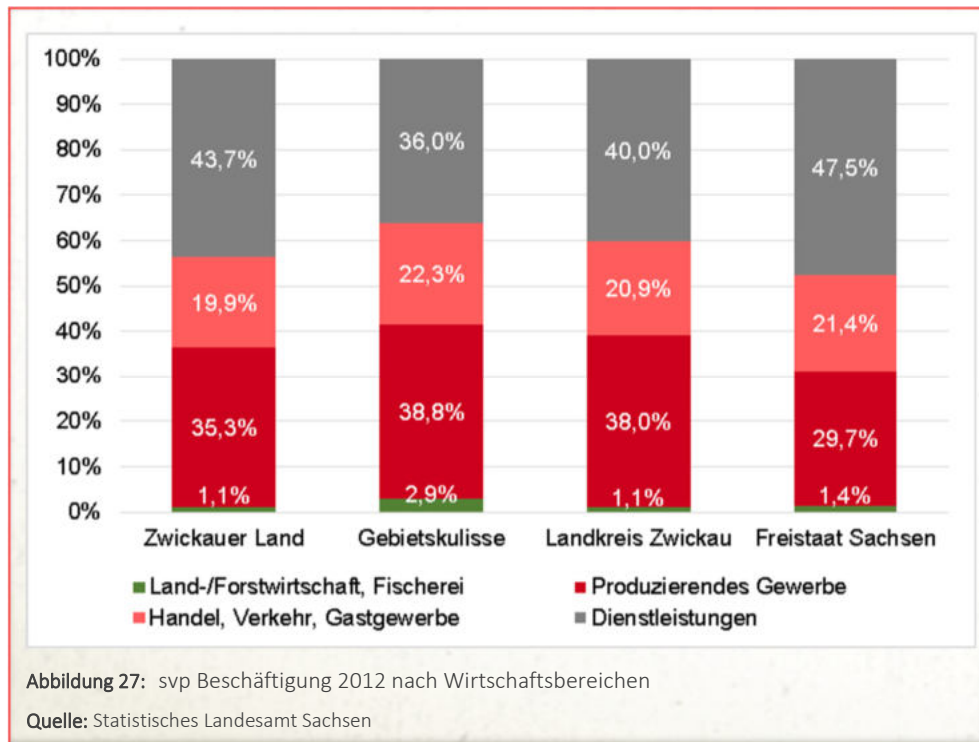
Die Wirtschaft in der Gebietskulisse erwies sich in den vergangenen Jahren als sehr stabil. Dies belegen nicht zuletzt die steigenden Beschäftigungszahlen seit 2008. Im gesamten „Zwickauer Land“ fällt der prozentuale Anstieg der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter sogar etwas stärker aus als im sächsischen Durchschnitt (Abbildung 26).

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist seit 2008 gestiegen



Die Branchen- und Unternehmensstruktur im „Zwickauer Land“ hat sich in den letzten Jahren hinsichtlich ihrer Beschäftigtenzahlen kaum verändert. Während im produzierenden Gewerbe ein Anstieg der Beschäftigtenzahl von ca. 11% zu verzeichnen ist, ist in allen anderen Wirtschaftszweigen die Beschäftigtenzahl leicht zurückgegangen. Insgesamt stellt das produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 39% der Beschäftigten auch die Stütze der regionalen Wirtschaft in der Gebietskulisse dar. Hier unterscheidet sich die Region vom sächsischen Durchschnitt, bei dem die Beschäftigung im Dienstleistungssektor dominiert (48%).

Steigende Beschäftigtenzahlen im produzierenden Gewerbe

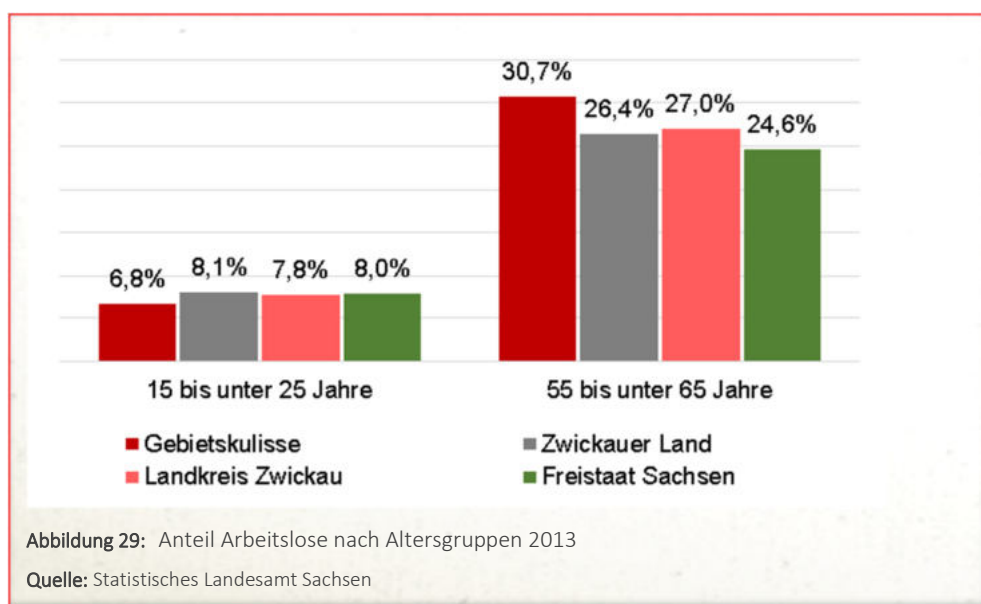
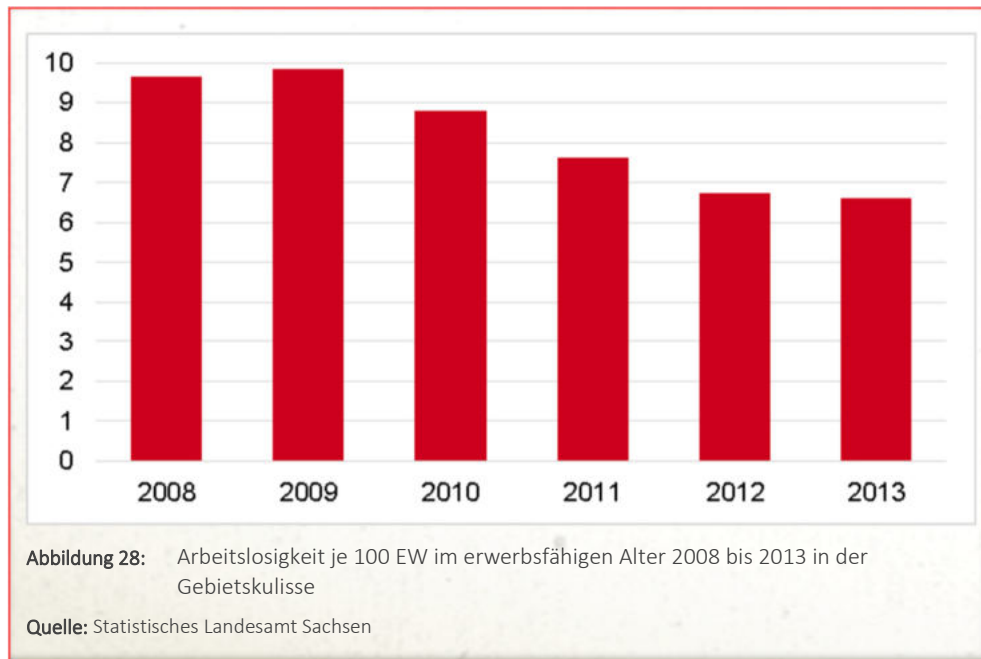


Schwerpunkte der Landwirtschaft in der Region sind Neukirchen und Dennheritz mit je mehr als 100 Beschäftigten. Auch in der Gebietskulisse insgesamt liegt die Arbeitsplatzbedeutung der Landwirtschaft mit 3% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung deutlich über den Durchschnittswerten der Vergleichsregionen. Damit nimmt in der Region die Landwirtschaft als größter Flächennutzer, Erzeuger hochwertiger Nahrungsgüter und nachwachsender Rohstoffe, Pfleger der Kulturlandschaft sowie Partner für den Tourismus einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert ein.

Zentrum des produzierenden Gewerbes in der Region ist Crimmitschau, wo mehr als 3.000 Menschen und damit fast die Hälfte aller Beschäftigten der Stadt in diesem Wirtschaftszweig arbeiten. Die meisten Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor sind in Crimmitschau und Werdau zu finden mit zusammen etwa 5.000 Beschäftigten. In Werdau ist der Dienstleistungssektor der dominierende Beschäftigungsbereich. Hier ist fast die Hälfte der Beschäftigung in diesem Bereich angesiedelt.

Die Arbeitslosigkeit in der Gebietskulisse ist in den letzten Jahren weiter zurückgegangen, und zwar seit 2008 um mehr als ein Drittel (2008: 7.712, 2013: 4.776). Die Jugendarbeitslosigkeit ist dabei deutlich stärker gesunken (-51%) als die Arbeitslosigkeit Älterer (-1%), sodass 2013 nur etwa 7% der Arbeitslosen 15 bis 25 Jahre alt waren. Dies liegt leicht unter dem sächsischen Durchschnitt. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre ist mit 31% dagegen deutlich höher als im sächsischen Durchschnitt (Abbildung 29).

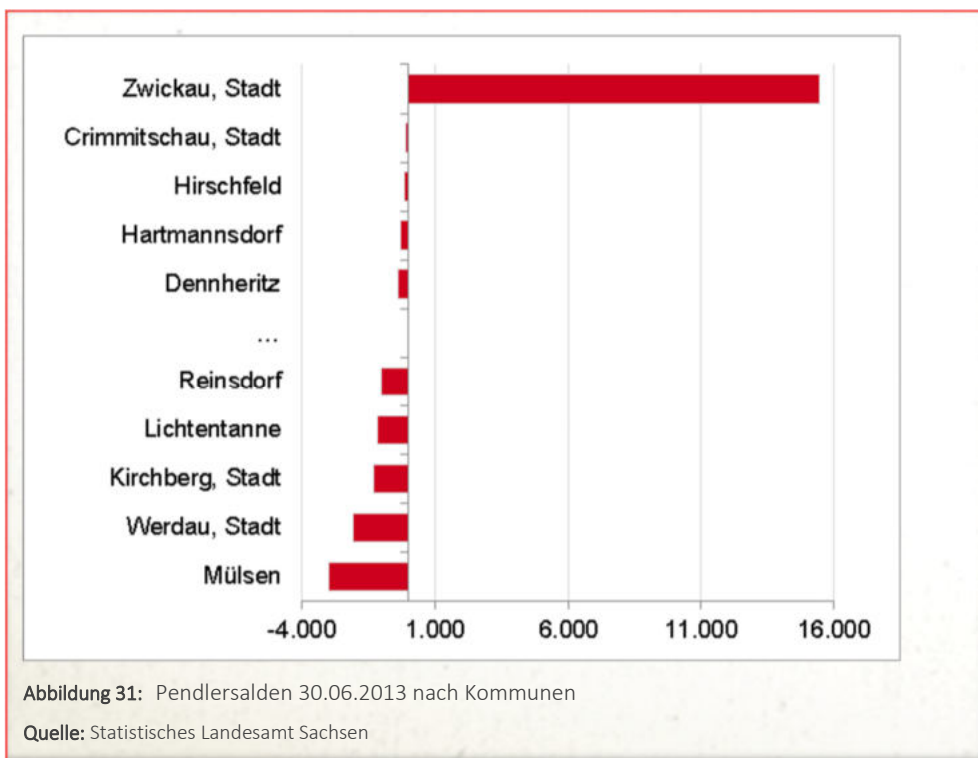
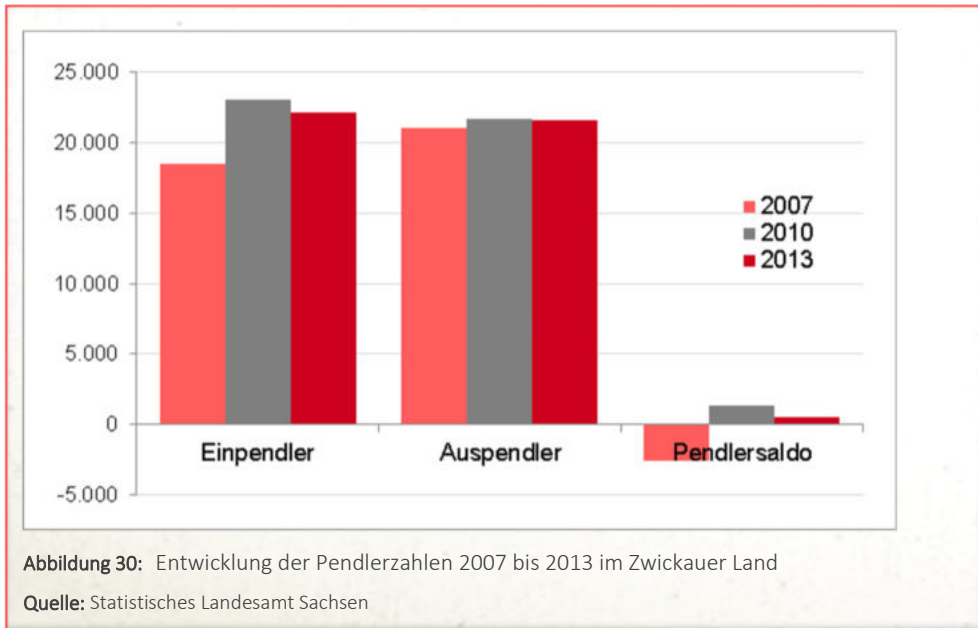
Die Arbeitslosigkeit ist im Zwickauer Land rückläufig



Das „Zwickauer Land“ weist insgesamt ein sehr hohes Pendlervolumen auf (Abbildung 30) und konnte in den letzten Jahren einen leichten Einpendlerüberschuss verzeichnen. Für die Kommunen der Gebietskulisse wirkt sich dies allerdings nicht aus, weil davon ausschließlich die Stadt Zwickau mit ihrem Arbeitsplatzangebot profitiert. In Crimmitschau steht eine hohe Zahl an EinpendlerInnen und Einpendlern einer ebenso hohen Zahl an auspendelnden Personen gegenüber, sodass der Saldo etwa ausgeglichen ist (Abbildung 31).

Außerhalb der beiden zentralen Orte fehlt es z.T. an wohnortnahen Arbeitsplätzen, jedoch hat die Bevölkerungsentwicklung zu Beginn der 1990er Jahre gezeigt, dass eine Vielzahl an EinwohnerInnen der Stadt Zwickau im Rahmen der Wohnsuburbanisierung das ländliche Umland von Zwickau als Wohnstandort gewählt haben. Dieser Umstand schlägt sich nun in einer hohen Zahl an Auspendlern aus diesen Orten nieder.

Viele EinwohnerInnen des Zwickauer Landes pendeln auf ihrem Arbeitsweg über die Gemeindegrenze hinaus



### Wirtschaft

Die Region „Zwickauer Land“ verfügte 2012 über 9.280 Betriebe und zeigt in der Entwicklung seit 2007 sowohl in der Anzahl als auch in der Verteilung über die Branchen

Betriebsstruktur des Zwickauer Landes ist konstant geblieben



relativ konstante Verhältnisse (Abbildung 32)<sup>5</sup>. Prägend für die Betriebsstruktur sind die Branchen Handel/Reparaturen KFZ (20% der Betriebe), Baugewerbe (17%) und freiberufliche wissenschaftlich-technische Dienstleistungen (10%). In den Branchen Gesundheits- und Sozialwesen und Verarbeitendes Gewerbe sind je 8% der Betriebe angesiedelt. In der Summe sind fast zwei Drittel der Betriebe den genannten Branchen zuzuordnen. Zuwächse hat es seit 2007 in den Bereichen freiberufliche wissenschaftlich-technische Dienstleistungen und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen gegeben. Während in den meisten anderen Branchen die Betriebszahlen stagnierten, ist die Anzahl der Betriebe in den sonstigen Dienstleistungen und im Bereich Handel/Reparaturen KFZ in den letzten Jahren gesunken.

Neben der bestehenden Arbeitslosigkeit und der damit einhergehenden geringen Kaufkraft der Bevölkerung, besteht die zentrale Sorge regionaler Experten in dem teilweise bereits akuten Lehrlings- und Fachkräftemangel.

Insbesondere das Handwerk ist von dieser Entwicklung betroffen. Eine Verschärfung der Situation wird für die kommenden Jahre für die meisten Branchen erwartet.

Der Fachkräftemangel wird sich weiter verschärfen

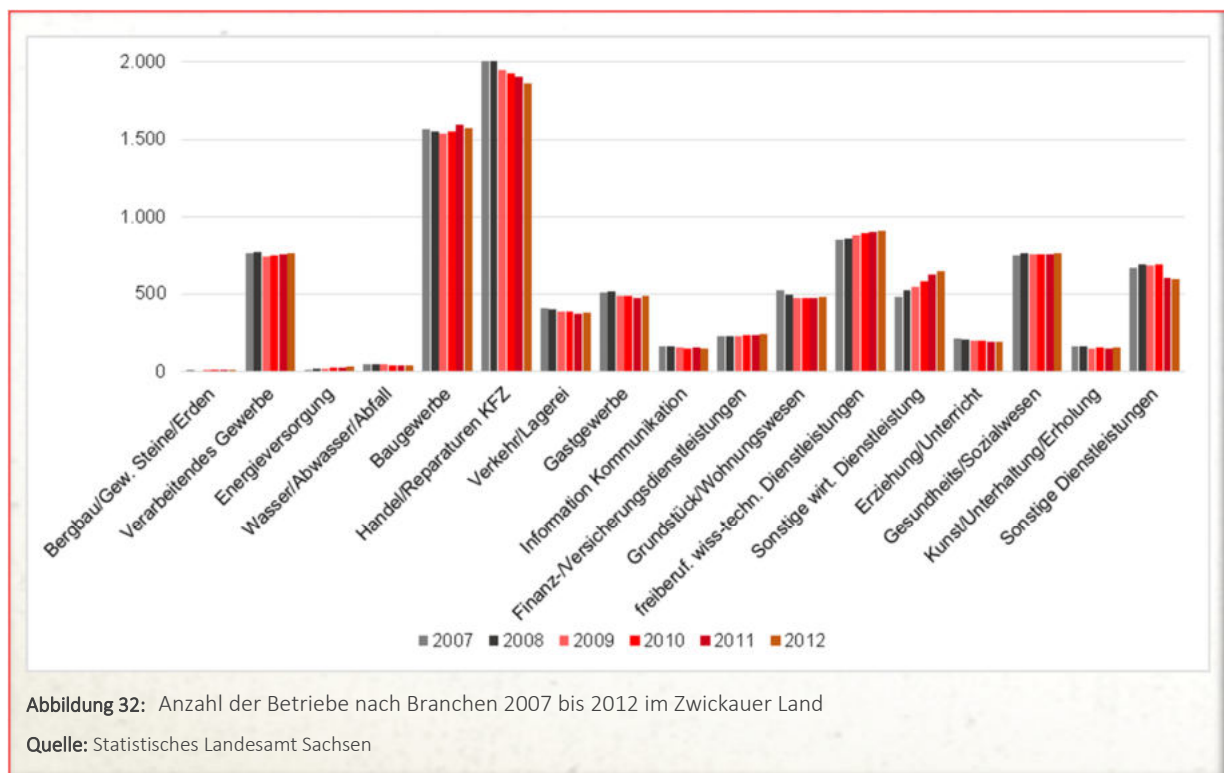


Abbildung 32: Anzahl der Betriebe nach Branchen 2007 bis 2012 im Zwickauer Land

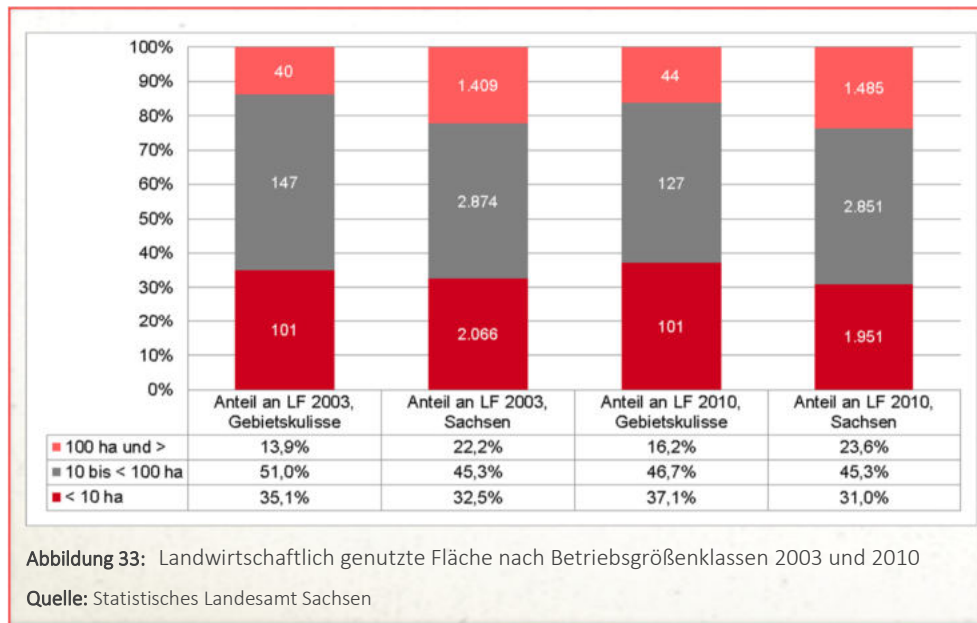
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

### Landwirtschaft

In den Jahren von 2003 bis 2010 ist es in der Gebietskulisse zu einer leichten Reduzierung der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe von 288 auf 272 gekommen. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf die Aufgabe von Betrieben in der Betriebsgrößenklasse von 10 bis 100 ha zurückzuführen. In der Größenklasse über 100 ha hat es im gleichen Zeitraum einen Zugewinn von 4 Betrieben gegeben. Auch hier ist offensichtlich eine Entwicklung zu weniger und größeren Agrarbetrieben zu beobachten.

Die Landwirtschaft im Zwickauer Land ist kleinteilig strukturiert.

<sup>5</sup> Daten nur für Zwickauer Land mit Stadt Zwickau verfügbar



Dennoch wurde 2010 knapp 84 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche von Betrieben mit weniger als 100 Hektar Betriebsfläche bewirtschaftet, womit diese eindeutig dominieren. Mehr als ein Drittel der Fläche entfällt auf kleine Betriebe bis 10 ha. Die Landbewirtschaftung durch Agrarunternehmen ist demzufolge im gesamtsächsischen Vergleich eher als kleinteilig einzustufen.

Entsprechend der kleinteiligen Erzeugerstruktur in der Landwirtschaft kommt dem Thema Direktvermarktung regional erzeugter Produkte hier eine besondere Bedeutung zu. In vielen Gemeinden bestehen bereits jetzt schon Möglichkeiten zum Erwerb regional erzeugter Produkte. Nach Aussage von Experten ist allerdings der Absatz direkt in den städtischen Ballungsräumen noch nicht genügend entwickelt. Andererseits wurde auch kritisch angemerkt, dass die Leistungsfähigkeit der AnbieterInnen nicht ohne weiteres so gesteigert werden kann, solche größeren Absatzgebiete auf Dauer stabil und umfassend mit regionalen Produkten zu versorgen.

Im Rahmen der letzten Förderperiode gab es über das Regionalmanagement zudem eine Reihe von Aktivitäten, um den Bereich der Direktvermarktung stärker in das öffentliche Bewusstsein der Region zu rücken. Es entstand u.a. ein Katalog der Direktvermarkter der Region. Ebenso kann über die Homepage des Vereins „Zukunftsregion Zwickau“ e.V. eine Übersicht abgerufen werden, in der Vertriebsstätten regionaler Produkte wie Hofläden oder Bioläden verzeichnet sind.

### Tourismus

Die Bedeutung des Tourismus in der Gebietskulisse zeigt eine relativ konstante Entwicklung auf. Seit 2009 ist eine leichte Steigerung der Zahl der Gästeankünfte zu verzeichnen. Im Vergleich zu den Zahlen des „Zwickauer Landes“ insgesamt wird die dominierende Rolle der Stadt Zwickau und des dortigen touristischen Angebots deutlich. Es wird in der zukünftigen Entwicklung der Region demzufolge wichtig sein, auf diesem Gebiet Synergien noch besser zu nutzen.

Die Direktvermarktung von regionalen landwirtschaftlichen Produkten sollte weiter gefördert werden.

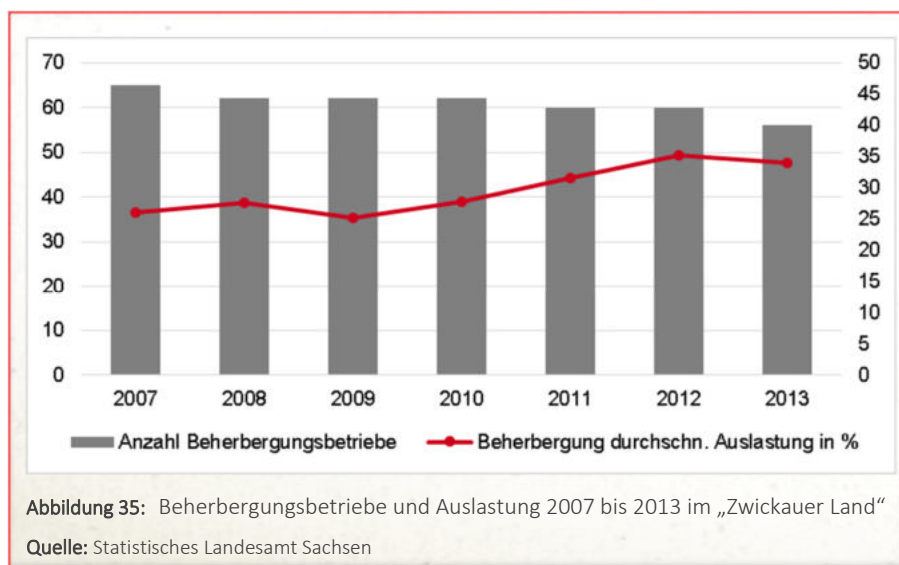


Ein weitergehender Vergleich der touristischen Kennzahlen<sup>6</sup> der Jahre 2007 bis 2013 zeigt einen leichten Rückgang des Beherbergungsangebotes bei gleichzeitig steigenden Übernachtungszahlen, womit sich die Auslastung der angebotenen Betten verbessert hat, wobei Hotels besonders hohe Auslastungszahlen aufweisen (2013 rund 40%).

Pensionen und Gasthöfe konnten zwar im gleichen Zeitraum ebenfalls ihre Auslastungswerte verbessern, allerdings sind diese mit 24% bis 28% deutlich unterdurchschnittlich ausgelastet. Für kleine Beherbergungsbetriebe bis 9 Betten liegen keine Daten vor.

Im Ergebnis von Expertengesprächen wurde deutlich, dass in der Gebietskulisse dennoch ein Bedarf von Betten und gastronomischen Angeboten besteht, um vereinzelte örtliche Defizite auszugleichen und Lücken zu schließen. Das sollte vor allem durch innovative touristische Konzepte erfolgen.

Bedarf an Betten  
und Gastronomie



<sup>6</sup> Daten nur für Zwickauer Land mit Stadt Zwickau verfügbar

Im Rahmen der kommunalen Befragung wurde eine Steigerung des Qualitätsniveaus der regionalen touristischen Angebote als Möglichkeit angesehen, weitere Gäste und neue Zielgruppen für die Region zu erschließen. Gerade kleinen touristischen Anbietern sollte in der neuen Förderperiode ein leichter Zugang zu Fördermitteln gewährt werden. In der vergangenen Förderperiode war die Erreichung des 4-Sterne-Status Förder Voraussetzung, was aber für viele kleine Betriebe nicht umsetzbar ist. In Zukunft sollte der Kriterienkatalog erweitert werden (z.B. Barrierefreiheit, thematische Idee, Nachhaltigkeit oder ortsbildprägende Bausubstanz). Außerdem sollten Coachingmaßnahmen als Unterstützung zur Qualitätssicherung und -steigerung durchgeführt werden.

Örtlich  
Verbesserung der  
Servicequalität  
notwendig

Schon seit Jahren bestehen im Tourismus wichtige Kooperationen mit Nachbarregionen. Im Bereich Industriekultur betrifft dies die enge Verzahnung mit dem Raum Chemnitz. Durch den landkreisweit agierenden Tourismusverein, der die Region als „ZEITSPRUNGLAND“ vermarktet, ist ein gemeinsames Auftreten mit dem „Schönburger Land“ gegeben. Auch im Bereich Werdauer Wald und „terra plisnensis“ existiert eine gebietsübergreifende Kooperation (mit Ostthüringer Nachbarkommunen). Für die Zukunft ist auch eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Raum Breitenbrunn mit dem konkreten Ziel einer Gästekartenkooperation angedacht. (kulturelles Angebot s. Kap. 2.1.6)

### 2.1.5 SOZIALE INFRASTRUKTUR UND GRUNDVERSORGUNG

Auch im Bereich der sozialen Infrastruktur und der Grundversorgung spielt das Oberzentrum Zwickau eine wichtige Rolle, da hier verschiedene Bereiche der Versorgung und der Betreuung mit Bedeutung für die umgebenden ländlichen Räume angesiedelt sind. Für die Mehrheit der nachfolgend analysierten Themen standen nur Daten für das „Zwickauer Land“ mit der Stadt Zwickau zur Verfügung.

#### Erziehungs- und Bildungsinfrastruktur

Mit dem leichten Geburtenanstieg Anfang der 2000er Jahre ist ein Anstieg der Anzahl Kinder unter 6 Jahren, die in Kindertagesstätten und Horten zu betreuen sind, verbunden. Analog dieser Entwicklung wurde die Betreuungsinfrastruktur ausgebaut, sodass im „Zwickauer Land“ im Jahr 2013 rund 14.400 Plätze zur Verfügung standen. Zugleich wurden viele Betreuungseinrichtungen und der Außenanlagen modernisiert.

Ausbau der Betreuungsinfrastruktur







**Abbildung 37:** Sanierung Außenhülle Kita Regenbogen, Fraureuth

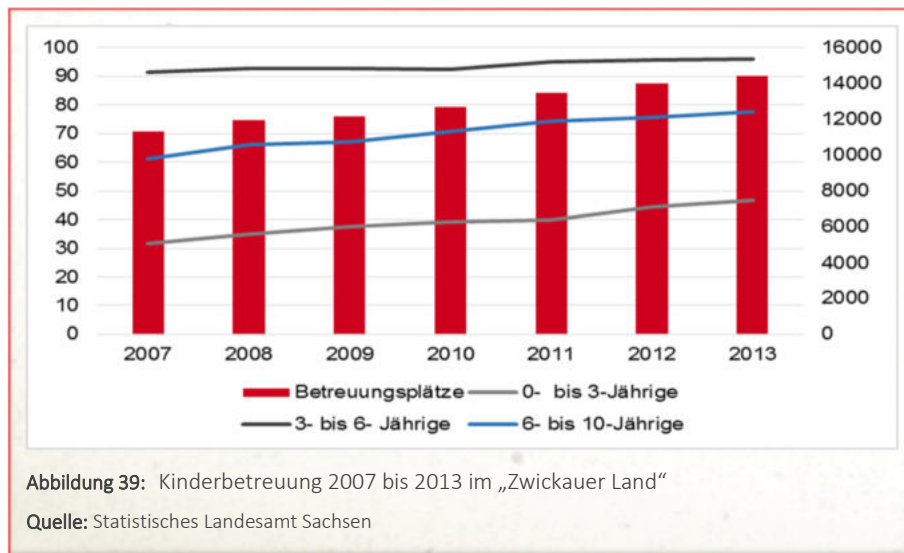
Quelle: Regionalmanagement „Zwickauer Land“



**Abbildung 38:** Modernisierung Freianlagen Kita Gänseblümchen, Hartmannsdorf

Quelle: Regionalmanagement „Zwickauer Land“

Nicht nur die Zahl der Betreuungsplätze sondern auch die Besuchsquoten in Kindergruppen und Kindergärten sind gestiegen (Abbildung 39). So waren 2013 mit 96% fast alle Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in Kita-Betreuung. Viele Kommunen benennen den Erhalt und Ausbau sowie die qualitative Weiterentwicklung von wohnortnahen Kinderbetreuungsangeboten als eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre, um so die Familienfreundlichkeit der Region zu gewährleisten.



**Abbildung 39:** Kinderbetreuung 2007 bis 2013 im „Zwickauer Land“

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

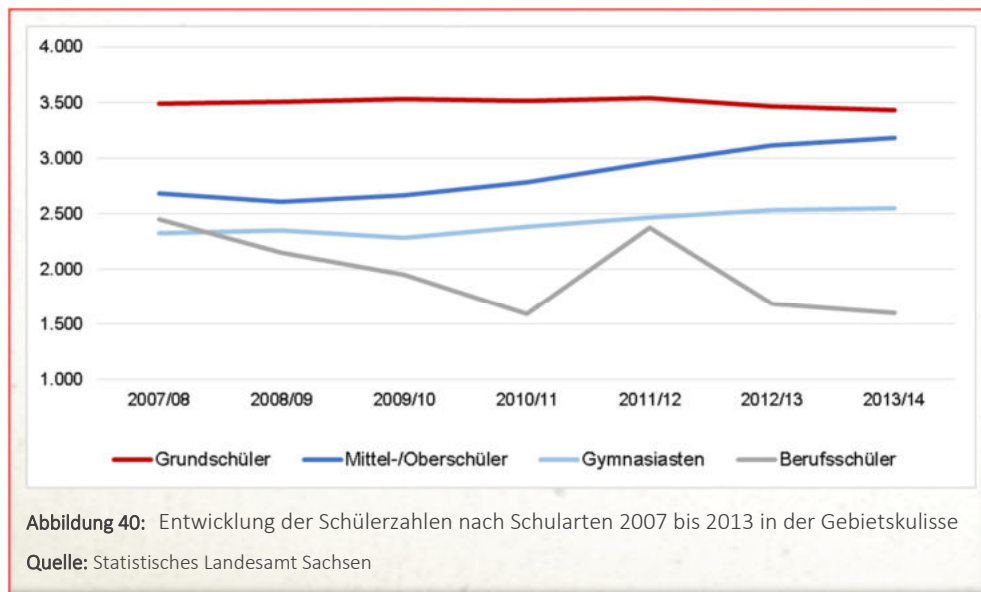
Fast alle 3- bis 6-Jährigen besuchen den Kindergarten

prognostizierte rückläufige Kinderzahl

Laut der amtlichen Bevölkerungsprognose des Freistaats Sachsen ist jedoch bis 2025 mit einem deutlichen Rückgang der Kinderzahlen in der Gruppe der Unter-6-Jährigen zu rechnen. Dieser resultiert daraus, dass aufgrund des starken Geburtenrückgangs nach 1990, verstärkt durch die selektive Abwanderung junger Frauen, in den kommenden Jahren die potenziellen Mütter fehlen werden. Möglicherweise wird es dadurch perspektivisch zur Unterauslastung einiger Betreuungsstandorte kommen, wodurch sich die Herausforderung ergibt, die wohnortnahe Versorgung mit Betreuungsplätzen langfristig zu sichern und auf eine flexible Nutzung auszurichten.

Der Geburtenanstieg wirkt sich zeitversetzt auch auf die Bildungsinfrastruktur aus. So haben sich in den letzten Jahren die SchülerInnenzahlen in den Grundschulen stabilisiert, in den weiterführenden Schulen erhöht. Der Berufsschulbereich ist nach wie vor in der Tendenz von sinkenden SchülerInnenzahlen betroffen. So kam es in den letzten Jahren zur weiteren Schließung von Schulstandorten. Im Jahr sind 2013 noch 23 Grundschulen (2007: 27) und 3 Berufsschulen (2007: 6) geöffnet. Außerdem erfolgte die Schließung einer Oberschule, sodass 2013 noch 11 Standorte zur Verfügung stehen. 2008 wurde das Angebot an weiterführenden Schulen mit der Eröffnung des privaten Internationalen Gymnasiums in Reinsdorf erweitert.

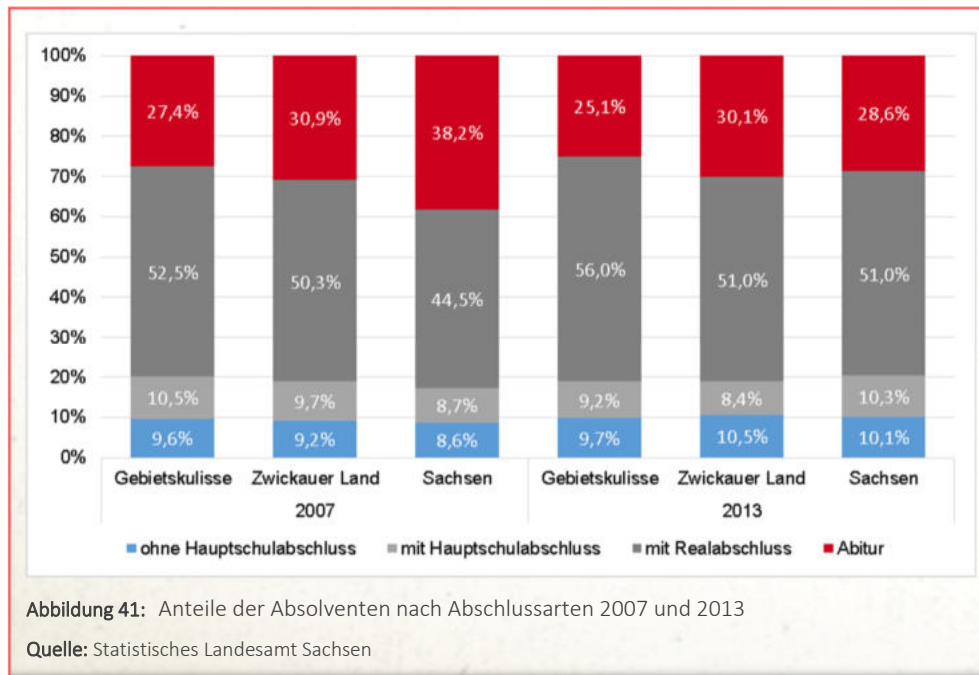
Die Bedarfe der einzelnen Kommunen hinsichtlich der Bildungsinfrastruktur stellen sich überaus heterogen dar. Während die meisten Kommunen mit dem erreichten Standard sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zufrieden sind und ihre Priorität auf den Erhalt setzen, melden andere Kommunen dringenden Sanierungs- und Ausbaubedarf dieser Infrastrukturen an. Besonders die Schulstandorte mit ihren Außenanlagen stehen dabei im Vordergrund<sup>7</sup>.



Betrachtet man die Entwicklung der Schulabschlüsse in der Gebietskulisse, ist seit 2007 – neben einer Reduzierung der Schulabgänger insgesamt – eine geringe Zunahme des Anteils Absolvierender ohne Abschluss und eine deutliche Zunahme der AbsolventInnen mit Realschulabschluss festzustellen. Bei AbsolventInnen mit Hauptschulabschluss und allgemeiner Hochschulreife ist es dagegen zu leichten anteiligen Rückgängen gekommen. Im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt hat die Region einen deutlich höheren Anteil AbsolventInnen mit Realschulabschluss.

Hoher Anteil Absolventen mit Realschulabschluss

<sup>7</sup> Auswertung der kommunalen Fragebögen



### Medizinische Versorgung und Pflege

Mit Zunahme der Anzahl älterer Menschen in der Region steigt der Bedarf an wohnortnahen medizinischen und Pflegedienstleistungen sowie seniorengerechten Wohnformen, damit ländliche Räume auch für diese Altersgruppe attraktiv bleiben. Dabei ist die gesundheitliche Betreuung grundsätzlich noch gesichert aber durch eine zunehmende Alterung der Ärzteschaft gekennzeichnet (z.B. Crinitzberg).

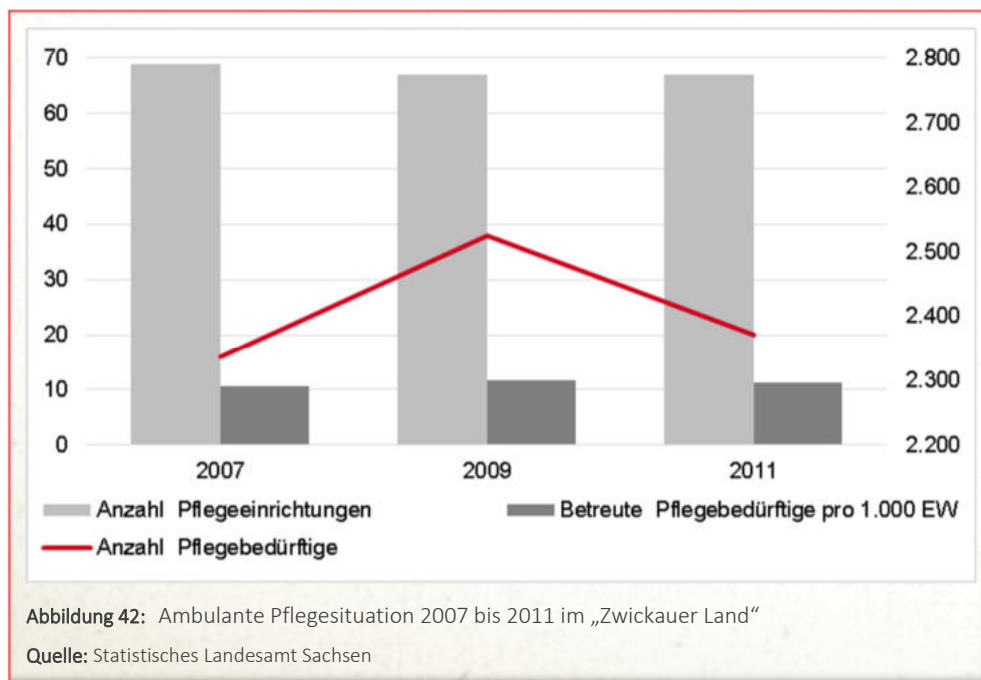
So sind z.B. mehr als die Hälfte der Haus- und Fachärzteschaft für das Gebiet der länderübergreifenden Kooperation „terra plisnensis“ älter als 50 Jahre. Besonders in den Spezialisierungen Pädiatrie und Augenmedizin ist die Situation prekär. Den Angaben zu Folge ist hier jeder zweite Arzt älter als 60 Jahre. Hier muss in den kommenden Jahren damit gerechnet werden, dass immer mehr Ärzte in den Ruhestand gehen und in diesem Zuge die Praxis aufgeben, sodass es der Region bzw. den politisch Verantwortlichen gelingen muss, attraktive Rahmenbedingungen für die Niederlassung junger Ärztinnen und Ärzte in ländlichen Räumen zu schaffen<sup>8</sup>.

Viele Kommunen des „Zwickauer Landes“ geben an, dass die noch vorhandenen Praxen überlaufen und darüber hinaus mit öffentlichen Verkehrsmitteln kaum zu erreichen sind (z.B. Langenbernsdorf). Einige Kommunen versuchen seit Jahren erfolglos AllgemeinmedizinerInnen oder Zahnärztinnen und -ärzte anzusiedeln (z.B. Dennheritz). Die Region „terra plisnensis“ ist seit 2013 bemüht, für ihr Gebiet den Handlungsbedarf in der medizinischen Versorgung zu ermitteln und Lösungsstrategien zu erarbeiten. Dabei wird auch auf länderübergreifende Kooperationen gesetzt wie beispielsweise der Unterhalt eines gemeinsamen Ärzteportals.

perspektivischer  
Ärztlemangel durch  
Alterung des medi-  
zischen Personals

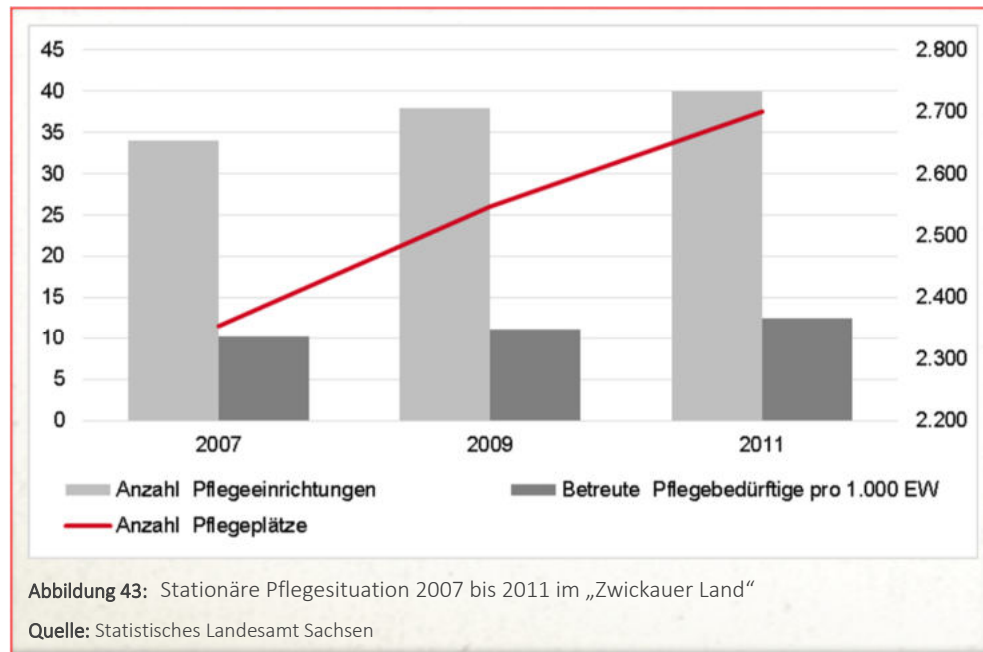
Praxen örtlich  
überlaufen und  
mit ÖPNV nicht  
erreichbar

<sup>8</sup> <http://www.wfg-ot.de/tp>



Auch im Pflegebereich ist Handlungsbedarf absehbar, der sich v.a. aus dem deutlichen Anstieg der Anzahl Hochbetagter ablesen lässt. Entsprechend dieser Entwicklung wurde im „Zwickauer Land“ die Zahl der stationären Pflegeeinrichtungen seit 2007 um sechs ausgeweitet, sodass 2011 40 Einrichtungen zur Verfügung standen. Die Zahl der Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen pro 1.000 EinwohnerInnen konnte in diesem Zeitraum um 21% gesteigert werden. Allerdings ist die Zahl der ambulanten Pflegeeinrichtungen in der Region um zwei zurückgegangen, während die Zahl der ambulant Pflegebedürftigen leicht zugenommen hat. Generell ist festzuhalten, dass der regionale Bedarf an stationären und ambulanten Pflegeangeboten sowie altersgerechtem Wohnen stark gestiegen ist und dem nur punktuell entsprochen werden kann. Einige Kommunen sehen sich einem akuten Mangel an stationären (z.B. Fraureuth) und/oder ambulanten Pflegeangeboten (z.B. Wildenfels) gegenüber.





Neben dem Angebot an Pflegeeinrichtungen sollten die Bemühungen im Vordergrund stehen, die Eigenständigkeit der Senioren in vertrautem Umfeld so lange wie möglich zu erhalten und Versorgungs- und sonstige relevante Dienste wohnortnah oder mobil anzubieten bzw. die Erreichbarkeit entsprechender Einrichtungen in zentralen Orten zu gewährleisten. Dabei sollte das Engagementpotenzial jüngerer Generationen gezielt eingebunden werden. Aus der kommunalen Fragebogenaktion heraus wird weiterer Handlungsbedarf hinsichtlich der Schaffung eines altersgerechten Wohnraums deutlich, an dem es bereits heute vielerorts mangelt und der Bedarf im Hinblick auf die zunehmende Alterung künftig deutlich ansteigen wird. Einen Ansatz dazu sehen die regionalen Akteure in „Mehrgenerationengemeinden“, welche die Bedürfnisse von Jung und Alt befriedigen und damit attraktive Lebensbedingungen für alle Altersgruppen bieten. Gegenwärtig werden Mehrgenerationenprojekte lediglich in zwei Kommunen im Rahmen von Pilotvorhaben erprobt.

In zwei Gemeinden befinden sich Mehrgenerationenprojekte in der Pilotphase.

### 2.1.6 KULTURELLE INFRASTRUKTUR, FREIZEIT UND VEREINSLEBEN

#### Kulturelle Infrastruktur und Freizeit

Das Angebot an Kultur und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind im „Zwickauer Land“ vielfältig. Dabei profitiert die Region von der Nähe zum Oberzentrum Zwickau, wo sich viele regionale Höhepunkte konzentrieren. Zu nennen sind hier die Museen (z.B. August-Horch-Museum, Priesterhäuser, Robert-Schumann-Haus), die Veranstaltungstätten (z.B. das Theater Plauen-Zwickau, das Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“ und die Freilichtbühne), die Schwimmbäder (z.B. das attraktive Johannisbad) oder die jährlich stattfindenden Veranstaltungen (z.B. Stadtfest, Weihnachtsmarkt).

Jedoch beschränkt sich die kulturelle Infrastruktur nicht ausschließlich auf die Stadt Zwickau. Völlig zu Unrecht wird das breite Spektrum der Region in der Außendarstellung oft vernachlässigt. So sollten stellvertretend die Burg Schönfels, das Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain, die Porzellansammlung im Herrenhaus Fraureuth und der Tierpark in Hirschfeld Erwähnung finden. Problematisch ist allerdings, dass die genannten Einrichtungen gerade am Wochenende nicht oder nur sehr eingeschränkt mit

Das Zwickauer Land verfügt über ein breit angelegtes kulturelles Angebot.

dem ÖPNV erreichbar sind. Somit sind diese Ausflugsziele für Personen ohne eigenes Kraftfahrzeug nur bedingt erreichbar. Außerdem ist die Rückfahrt aus Zwickau in die kleinen Orte im Anschluss an Abendveranstaltungen kaum möglich, da auf den meisten Buslinien der Betrieb ab etwa 18 Uhr ruht. Somit trägt der ÖPNV kaum zur Erreichbarkeit der Freizeitangebote bei.



**Abbildung 44:** Impression aus dem Tierpark Hirschfeld

**Quelle:** [www.chemnitz-reporter.de](http://www.chemnitz-reporter.de)



**Abbildung 45:** Burg Stein, Stadt Hartenstein

**Quelle:** Stadt Hartenstein

Neben den institutionalisierten Freizeitangeboten fehlen vielerorts auch öffentliche Räume, die generationengerecht gestaltet sind und als Treffpunkt in der Freizeit fungieren können. So bemängelt die Gemeinde Reinsdorf das Fehlen von Rückzugsräumen für Jugendliche, der Gemeinde Neukirchen an der Pleiße fehlt hingegen ein generationsübergreifender Treffpunkt, der auch der Integration älterer oder behinderter Menschen dienen könnte. Auch durch den Wegfall (Langenweißbach) oder die fehlende Barrierefreiheit (Mülsen) der Gastronomie in den Dörfern, fehlen Orte, die auf den Erhalt des ländlichen Gemeinwesens unterstützend wirken.

### Vereinsleben

Die Region „Zwickauer Land“ weist ein sehr breit gefächertes, aktives Vereinsleben auf. Im Rahmen der kommunalen Befragung wurde deutlich, dass mehr als die Hälfte der Städte und Gemeinden ihr Vereinsleben als eine Stärke sehen. Allein die Gemeinde Mülsen nennt 76 Vereine und Gruppen mit zusammen 4.600 Mitgliedern, die in ihrem Gebiet aktiv sind und mit ihrer Aktivität ganz wesentlich das dörfliche Leben gestalten. Im Rahmen ihrer Tätigkeit tragen sie auch maßgeblich zur Stärkung der regionalen Identität bei. Trotz vielseitiger Jugendarbeit gelingt es allerdings in den meisten Fällen nicht, in ausreichendem Maße Nachwuchs zu gewinnen, sodass es zu einer Überalterung in der Mitgliederstruktur kommt. Die Problematik des Nachwuchsmangels hängt auch maßgeblich mit dem Fehlen von weiterführenden Schulen in den einzelnen Gemeinden zusammen, der das Engagement Jugendlicher in Vereinen erschwert oder unmöglich macht (siehe kommunale Befragung – Gemeinde Langenbernsdorf).

Da ihre regionale Bedeutung als sehr hoch einzustufen ist, müssen die Vereine künftig eine stärkere Unterstützung und Anerkennung erfahren. Nach Aussagen von Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden kommt perspektivisch auch der Nutzung von Sy-

vielfältig strukturierte Vereinslandschaft

nergieeffekten zwischen den Vereinen besondere Bedeutung zu. Auch Zusammenschlüsse von Vereinen können sinnvoll sein, wenn die Nachwuchsprobleme die Mitgliederzahlen zu sehr schrumpfen lassen.

### 2.1.7 UMWELT, NATUR UND KLIMASCHUTZ

Naturräumlich zählt der nördliche Teil des „Zwickauer Landes“ zum Erzgebirgsbecken, der südliche Teil dagegen bereits zum unteren Westerzgebirge mit Kuppen und landschaftsprägenden Höhenrücken. Die naturräumlichen Standortbedingungen und die ausgewiesenen Schutzgebiete sind in den vergangenen Jahren relativ konstant geblieben. Im Jahr 2010 wurde das NSG „Hochmoor Jahnsgrün“ in das neu ausgewiesene NSG „Heide und Moorwald am Filzteich“ integriert und so die Fläche von 120 auf ca. 400 ha für Schutzzwecke ausgeweitet. Zusammen mit den 11 Landschaftsschutzgebieten besitzen damit 12.700 ha Schutzfunktion nach dem Bundesnaturschutzgesetz (9% der Gesamtfläche der Region)<sup>9</sup>.

Gemäß den Vermerken im Regionalplan Südwestsachsen von 2008 existieren im „Zwickauer Land“ Gebiete mit Anhaltspunkten für schädliche stoffliche Bodenveränderungen. In Fraureuth und Lichtentanne ist eine erhöhte Bodenbelastung mit Nickel, in Hartenstein, Reinsdorf, Wilkau-Haßlau, Zwickau und Dennheritz mit Arsen verzeichnet.

Besondere Schutzfunktionen kommen dem Hartensteiner und Werdauer Wald zu, die als unzerschnittene Gebiete einen wichtigen Lebensraum für stark gefährdete Tierarten, wie das Birk- und Auerhuhn oder den Schwarzstorch, bieten. Ebenso ist das Kirchnerberger Granitgebiet in seiner großflächigen Einheit, mit diversen geologischen, floristischen und faunistischen Besonderheiten sowie als Lebensraum für bestandsgefährdete Arten im Übergang zum Erzgebirge, geschützt. Alle Schutzgebiete besitzen neben ihrer Funktion zum Erhalt der Biodiversität auch eine hohe Erholungseignung.

Zahlreiche Maßnahmen der Regionalgruppe des NABU haben in den vergangenen Jahren zudem zur Biotop- und Landschaftspflege beigetragen. Zu den Aktivitäten zählen unter anderem die Anlage von Kleingewässern in Neukirchen OT Dänkritz und Pflegemaßnahmen im FFH-Gebiet „Bachtäler südlich Zwickau“. Zudem engagieren sich viele Landwirtschaftsbetriebe als Bildungspartner und bieten interessante Angebote, die zukünftig stärker miteinander vernetzt und als touristisches Angebot vermarktet werden sollen.

Für die Talsperre Koberbach als größtes künstliches Gewässer der Region zur Brauchwassergewinnung, dem Hochwasserschutz und der Erholung ist eine Machbarkeitsstudie in Arbeit, um bestehende Nutzungskonkurrenzen für eine nachhaltige Nutzung des Gebietes zu untersuchen und zu managen.

### 2.1.8 REGIONALMARKETING, IDENTITÄT UND IMAGE

#### Regionalmarketing

Beginnend mit der ILE-Förderperiode und der Formierung der Region „Zwickauer Land“ hat der Verein „Zukunftregion Zwickau“ e.V. 2007 seine Arbeit aufgenommen und prägt durch seine federführende Arbeit seitdem die abgestimmte regionale Entwicklung. Er integriert die in der Region liegenden Städte und Gemeinden sowie die dort

Der Norden des „Zwickauer Landes“ zählt zum Erzgebirgsbecken. Im Süden dominieren Kuppen und Höhenrücken.

Der Werdauer Wald ist eines der größten Waldgebiete Westsachsens.

Die Talsperre Koberbach soll eine nachhaltige Nutzung erfahren.

<sup>9</sup> <http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/24701.htm>

agierenden Unternehmen, BürgerInnen, Vereine und Verbände und bündelt die Aktivitäten unter dem Begriff „Zukunftsregion Zwickau“.

Laut Aussage der Prozessbeteiligten ist es durch die Netzwerkarbeit in der Region in der Vergangenheit gelungen, zahlreiche Akteure zu gewinnen, um die anspruchsvollen Ziele innerhalb der ILE-Förderperiode umzusetzen. Durch einen optisch gut präsenten Internetauftritt und durch umfangreiche Printmedien begleitet der Verein seit Jahren diesen Prozess in der Öffentlichkeit.

Die Nähe zum Oberzentrum Zwickau birgt weitere Chancen, um als Region auch in Zukunft den Bekanntheitsgrad zu verbessern. Hier gibt es intensive Verflechtungsbeziehungen zwischen den Kommunen der Gebietskulisse und der Stadt Zwickau.

Das Oberzentrum Zwickau vermarktet sich zunehmend erfolgreich über Kultur (Robert Schumann) sowie die Autoindustrie (z.B. Horch-Museum). Da aber auch an vielen anderen Orten der Gebietskulisse und im benachbarten „Schönburger Land“ die Geschichte erlebbar wird, hat sich der Landkreis zur Entwicklung der Marke ZEIT-SPRUNG-LAND verständigt, die nach zweijähriger Arbeit seit April 2014 intensiv beworben wird. Gleichzeitig wird mit dem Markennamen auf das Innovationspotential der Region hingewiesen und animiert, „Zeit für sich selbst zu sammeln“ (s. Sputnika.de). Mit der Marke „ZEITSPRUNG-LAND“ hat sich die erarbeitende Marketingagentur für den Querdenker-Award 2014 nominiert (s. <http://www.faber-marke.de/>).

Mit dem neuen unverwechselbaren und Auftritt hofft die Region, aus der Nischenstellung zwischen Erzgebirge und Vogtland herauszutreten. Die ist notwendig, da seitens fachkundiger Personen eingeschätzt wird, dass die Region mit ihren vielen, teilweise noch unentdeckten Schätzen noch zu wenig bekannt ist. In diese Aktivitäten wird sich die Region künftig integrieren.

### Identität und Image

Das „Zwickauer Land“ weist als Region keine eigenständige Identität in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt Zwickau auf. Es ist auch nicht davon auszugehen, dass unter allen Umständen eine solche Identität aufgebaut wird, die sich nur auf die Region selbst bezieht.

Im Ergebnis der Arbeitsgruppentätigkeit wurde immer wieder deutlich, dass sich vorrangig junge Erwachsene und Studierende nur wenig mit der Region Zwickau selbst identifizieren und damit eher ein „latentes“ Heimatgefühl entwickeln.

Für Außenstehende jedoch präsentiert sich die Region nicht nur landschaftlich interessant. Die vielen Potenziale, die sich einem Stück für Stück erschließen, die „Sprungfunktionen“ nach Leipzig und ins Erzgebirge sind strategisch zu nutzende Stärken der Region. Ebenso stellt die wirtschaftliche Entwicklung der Region sowie die Struktur der Verdichtungs- und ländlichen Räume eine Basis dar, auf der Menschen ihren Lebensmittelpunkt begründen können.

Hier klafft noch eine „Schere“ auseinander. In den Gesprächen mit den Akteuren wurde deutlich, dass hier im Rahmen der LEADER-Entwicklungsstrategie der größte Beitrag geleistet werden muss. Deutlich wurde aber auch, dass das „Zwickauer Land“ nicht alles allein leisten kann. Eher ist es wichtig, dass die Akteure und Multiplikatoren rund um die Stadt Zwickau die Kräfte künftig intensiver bündeln müssen.

Für den  
Außenauftritt  
wurde die Marke  
ZEITSPRUNGLAND  
entwickelt.



### 2.1.9 CHANCENGLEICHHEIT UND INTEGRATION BENACHTEILIGTER

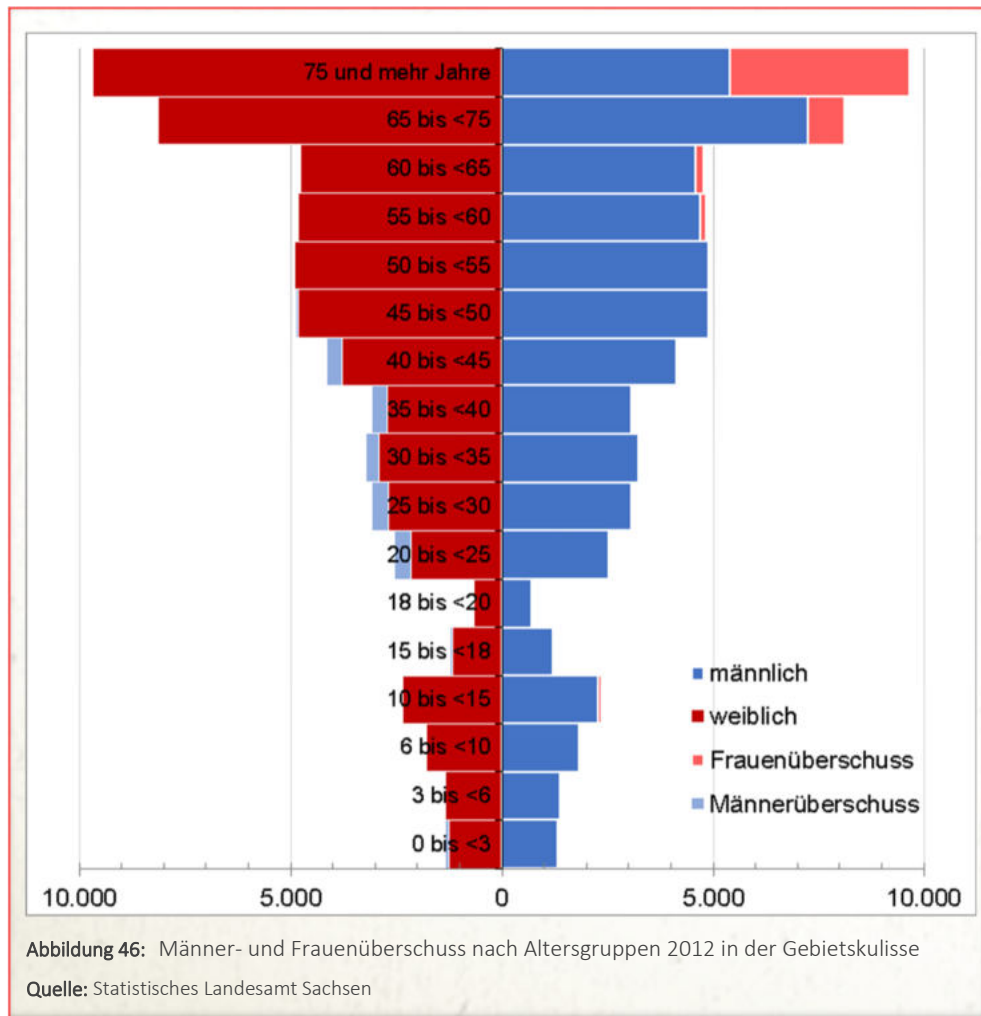
Viele Gemeinden des „Zwickauer Landes“ messen dem Thema Chancengleichheit und Integration Benachteiligter gemäß den Ergebnissen der kommunalen Befragung eine geringe Bedeutung zu. In vielen Fällen wird die Erhaltung von sozialen Einrichtungen in der Pflege von alten und behinderten Menschen als die perspektivische Herausforderung in diesem Bereich angesehen. Hinzu kommen Maßnahmen im Bereich Barrierefreiheit. Nur in wenigen Fällen wird das Thema Integration von NeubürgerInnen, etwa auch ausländischer Herkunft, angesprochen. Auch im Hinblick auf Gender-Mainstreaming wird in der Befragung kaum eingegangen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass bei den regionalen Experten noch keine ausreichende Sensibilisierung hinsichtlich dieser Thematik gegeben ist.

Bezüglich der Teilhabe von Frauen am politischen Geschehen besteht in der Region noch deutlicher Handlungsbedarf. Exemplarisch wird hier die Zusammensetzung der kommunalen Gremien herangezogen. Die höchste Frauenquote der Region findet sich im Gemeinderat von Lichtentanne und im Stadtrat von Kirchberg, in denen jeweils 6 von 17 Mitgliedern weiblich sind. Jedoch sind auch Fälle dokumentiert, in denen der Anteil der Frauen im Kommunalrat unter 10% liegt (Fraureuth, Langenweißbach).

Betrachtet man die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung so fällt auf, dass zwar im hohen Alter ab 60 Jahren ein deutlicher Frauenüberschuss nachzuweisen ist. Im Gegenzug existiert in den Altersgruppen ab 20 Jahre bis 50 Jahre ein leichtes Frauendefizit, was auf eine selektive Abwanderung dieser Bevölkerungsgruppe hindeutet. Offensichtlich sind die Rahmenbedingungen des „Zwickauer Landes“ für Frauen im jungen und mittleren Alter eher ungünstig. Dies könnte mit der ausgeprägten Beschäftigung im produzierenden Gewerbe zusammenhängen, wobei es sich traditioneller Weise um einen von Männern dominierten Erwerbszweig handelt. Ziel muss es daher sein, junge Frauen stärker für technische Berufe zu begeistern, um sie so eher in der Region halten zu können.

Die starke Profilierung der Region im Bereich der MINT-Berufe wird durch die akademische Ausbildung an der Westsächsischen Hochschule bestärkt. Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen sind hier in einem technischen Studiengang eingeschrieben. Die Frauenquote unter den Studierenden betrug 2013 etwa 36% und war in den vergangenen Jahren leicht rückläufig. Der überwiegende Teil der Studienanfängerinnen studiert erwartungsgemäß in den Fakultäten Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Sprachen. Erfreulicherweise ist der Frauenanteil unter den in den Fakultäten Physikalische Technik und Informatik sowie Elektrotechnik das Studium aufnehmenden StudentInnen in den vergangenen Jahren leicht gestiegen (siehe Lehrbericht 2013, Westsächsische Hochschule Zwickau). Diese Ansätze sollten in Zukunft ausgebaut werden.

In den kommunalen Vertretungen sind Frauen unterrepräsentiert.



## 2.2 SWOT-ANALYSE

Aufbauend auf den Ergebnissen der sozioökonomischen Analyse und den Ergebnissen der Arbeitsgruppentätigkeit haben die Akteure des „Zwickauer Landes“ Stärken und Schwächen der Region sowie Potenziale und Risiken seiner Entwicklung in dem nachfolgend tabellarisch dargestellten SWOT-Profil gebündelt.

### Gewerbliche Wirtschaft und wirtschaftsnahe Infrastrukturen

#### Stärken

- Industrielle Kernbereiche (Werdau, Crimmitschau), verdichteter Raum sowie ländlicher Raum mischen sich und verfügen über gelebte Synergien
- Hochschulstandorte (Westsächsische Hochschule Zwickau – FH und Hochschule Chemnitz als Motoren für Innovation und Produktion sind für die Region in „greifbarer“ Nähe
- breites Branchenspektrum, meist auf Basis kleiner und kleinster Unternehmen
- erfolgreiche Fortführung bzw. Wiederbelebung traditionsreicher Branchen, insbesondere der Automobil- und Textilindustrie sowie der Metallverarbeitung
- gute infrastrukturelle Basis für die Gewerbegebiete
- steigende Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor
- Kooperation von Arbeitgebern und Behörden zur Vorbeugung eines Fachkräftemangels
- dichtes Straßennetz für die infrastrukturelle Vernetzung von Gewerbestandorten und Siedlungen
- gute Anbindung an Autobahnen und mehrere Bundesstraßen

#### Schwächen

- zu wenig Kooperation der verschiedenen Ansätze und Initiativen zur Wirtschaftsförderung
- zu wenig Zusammenarbeit bei der Schaffung von Voraussetzungen für Start-Ups und Gründungsgeschehen insgesamt
- noch zu wenig Kooperation von Hochschulen und Unternehmen
- geringe Anzahl von Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes
- geringe Durchschnittsgröße der meisten Unternehmen mit wenig Kapazität/Ressourcen für die Lösung übergreifender Probleme, v. a. bei der Fachkräftesicherung
- rückläufige Zahl der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe und der Landwirtschaft
- geringes Wachstum des BIP
- wenig wohnortnahe Arbeitsplätze (sehr starke Auspendlerströme)
- geringe Zahl von Gewerbeanmeldungen; ungünstiger Saldo von An- und Abmeldungen
- hohe Gewerbesteuerhebesätze
- Breitbandanschlüsse örtlich mit zu niedrigem Standard
- schlechte Anbindung an überregionales Bahnnetz
- hohe Belastung der Verkehrsinfrastruktur durch hohes Verkehrsaufkommen in der Region

#### Chancen

- intensivere Verbindung von Wirtschaft und Bildung
- Schaffung von Synergien durch stärkere Vernetzung von Unternehmen innerhalb und zwischen Wertschöpfungsketten in der Region
- flächendeckende Versorgung von Wirtschaft und Bevölkerung mit modernsten Telekommunikationsleistungen
- zukunftsorientierte und kostengünstige Lösungen in Ver- und Entsorgung als Standortfaktoren
- Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die auf die veränderte demografische Situation reagieren
- Schaffung von Synergien durch bessere Vernetzung des Zwickauer Landes mit dem Wirtschaftsstandort Stadt Zwickau
- Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch ortsunabhängiges Arbeiten infolge der Digitalisierung
- Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Arbeit 4.0

#### Risiken

- fehlender Fachkräftenachwuchs infolge der demografischen Entwicklung - größere Unternehmen dabei als Konkurrenz für das Handwerk auf dem Land
- Produktionsverlagerungen strukturbestimmender Betriebe ins Ausland
- Wettbewerbsnachteile infolge ungenügender Kooperation
- ausbleibende Erfolge bei der Ansiedlung von Unternehmen in Folge der nicht ausreichenden Profilierung des Images der Region als Wirtschaftsstandort
- drohender Verlust von Arbeitsplätzen mit einfachen Tätigkeiten durch die Digitalisierung

### Demografische Entwicklung, Soziales, Daseinsvorsorge und Zusammenarbeit

#### Stärken

- intensive Zusammenarbeit und Abstimmung der Kommunen zu den Belangen der Daseinsvorsorge auf mehreren Netzwerkebene
- enge Zusammenarbeit der Kommunen innerhalb der Gebietskulisse mit Institutionen der benachbarten Stadt Zwickau
- Fortschritte im Erhalt ländlicher Bausubstanz, Aufwertung Ortsbilder (Rückbau- und Sanierungsmaßnahmen)
- Verbesserung der Wohnqualität, Schaffung Wohnraum für junge Familien

#### Schwächen

- anhaltend problematische demografische Entwicklung (Bevölkerungsrückgang, Alterung)
- deutlicher Anstieg der Anzahl Hochbetagter zu erwarten
- geringe Identifikation der Bürger mit der Region
- Kommunen profitieren nur ungenügend von der wirtschaftlichen Entwicklung der Region
- zu wenig konkrete Vernetzungsprojekte
- medizinische Versorgung insbesondere in den ländlichen Gebieten gefährdet
- Lücken in der ÖPNV-Anbindung der Gemeinden an Versorgungszentren
- Defizite in der Familienfreundlichkeit (u.a. fehlende wohnortnahe Schulen)
- unzureichendes Regionalmarketing/ Werben mit Standortvorteilen um Fachkräfte, junge Familien
- verfügbarer Wohnraum entspricht vielfach nicht dem Bedarf von jungen Familien bzw. Ein- oder Zweipersonenhaushalten

#### Chancen

- Halten der Absolventen der Westsächsischen Hochschule Zwickau in der Region durch die Entwicklung der „weichen“ Standortfaktoren
- Nutzung vorhandener Ressourcen zur Anpassung ländlicher Infrastrukturen an älter werdende Bevölkerung
- serviceorientierte Verwaltung
- Erreichbarkeit von Versorgungszentren für alle gesellschaftlichen Gruppen
- themenspezifische und bedarfsorientierte interkommunale Kooperationen
- Verbundlösungen zur Sicherung der medizinischen Versorgung („integriertes Gesundheitsnetz“)
- vernetzte Angebote im sozialen und Freizeitbereich, insbesondere für ältere Menschen
- interkommunales Flächenmanagement
- stärkere Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Vereinen bis hin zu PPP-Lösungen
- Versorgungs-/Kommunikationspunkte unterhalb der Ebene der Grundzentren
- Chancen der Digitalisierung bei Sicherung der Daseinsvorsorge nutzen
- Ausbau digitaler Kompetenz

#### Risiken

- Beschleunigung der Abwanderung, wenn Unternehmen Standorte verlagern
- Verlust an Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit durch unzureichende Anpassung von Infrastrukturen an demografischen Wandel
- wachsende Finanzierungsprobleme der kommunalen Daseinsvorsorge bei weiter rückläufiger Bevölkerung und fehlender Anpassungsstrategien
- wachsende interkommunale Konkurrenz bei ungenügender Funktionsteilung und Kooperation
- sinkende Lebensqualität infolge wachsender innerörtlicher Verkehrsbelastungen und damit verbundener Emissionen
- Verlust typischer dörflicher Siedlungsstrukturen und Lebensqualität durch Überbauung und Verlust der Funktionsvielfalt der Dörfer
- Bedeutungsverlust im Wettbewerb der Regionen infolge fehlenden Regionalmarketings



### Freizeit, Kultur und Tourismus

#### Stärken

- viele markante und thematisch unterschiedliche Einzelangebote im Bereich der Industriegeschichte der Region (vor allem Automobilbau und Textilgeschichte) und der Landwirtschaft (Deutsches Landwirtschaftsmuseum)
- regionale Vernetzung einiger Angebote im regionalen Museumsverband (Museen, Schlösser und Burgen)
- abwechslungsreiches kulturelles Angebot
- einige profilierte Feste von teilweise überregionaler Bedeutung (Westsächsischer Töpfermarkt, Radlersonntag, IFA-Oldtimer-Treffen u.a.)
- Koberbachtalsperre als bedeutendes Naherholungsgebiet in schöner landschaftlicher Lage
- positive Entwicklung der Ankunfts- und Übernachtungszahlen durch das Agieren des Tourismusverbands (touristische Marke „Zeitsprungland“)
- bedeutende Persönlichkeiten (u.a. Robert Schumann)

#### Schwächen

- ggw. noch zu geringe touristische Nachfrage (jedoch mit steigender Tendenz)
- untergeordnete Bedeutung der Region innerhalb des Reisegebietes Erzgebirge
- touristisches Image erst im Aufbau begriffen, noch keine eigene ausgeprägte Identität, unzureichendes regionales Tourismusverständnis
- unzureichende regionale Zusammenarbeit der Akteure in den Bereichen Infrastrukturentwicklung, Angebotsentwicklung und Vermarktung
- Museen und Ausstellungen nur teilweise attraktiv gestaltet (z.T. veraltete Konzepte)
- ÖPNV-Netz nicht auf die Bedürfnisse des Naherholungstourismus abgestimmt
- kein einheitliches Agieren der Tourist- Informationsstellen (z.B. Buchungs- und Reservierungssysteme)
- wenige herausragende gastronomische Angebote
- lückenhaftes Radwegesystem
- kein einheitliches Beschilderungssystem
- Nutzungskonflikte an der Koberbachtalsperre
- örtliche Anziehungspunkte teilweise mit Sanierungsstau

#### Chancen

- Nutzung vorhandener Potenziale zur Erhöhung des Freizeitwertes (Naherholung)
- Profilierung als Kulturregion durch Stärkung der kulturhistorischen Attraktionen
- Nutzung von Zeitzeugen zur stärkeren Erlebnisorientierung technikgeschichtlicher Angebote
- vernetzte Angebote zu nachfrageträchtigen Produktlinien, einschließlich regionaler und überregionaler Vernetzung (Stadt Zwickau, Westergebirge, Vogtland, Chemnitzer Land)
- regional und überregional vernetzte Rad- und Wanderwege, attraktive Rundwege
- Landtourismus in einigen Teilregionen (terraplisenensis)
- Qualitätsorientierung der touristischen Angebote
- Nutzung der Vermarktungsplattform des TV Erzgebirge

#### Risiken

- Defizite der „weichen“ Standortfaktoren Kultur und Freizeitangebote führen zu einer Schwächung des Wirtschaftsstandortes Zwickauer Land
- sich verdichtende Konflikte zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus (z.B. an der Koberbachtalsperre)
- ungenügende Vernetzung der meist kleinteiligen touristischen Angebote und ihrer Vermarktung
- ausbleibender Lückenschluss in den Radwegesystemen, insbesondere überregional zum Erzgebirge, zum Vogtland, zum Chemnitzer Land und zu Thüringen

Land- und Forstwirtschaft, Natur und Umwelt	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• leistungsfähige Landwirtschaft</li> <li>• gute infrastrukturelle Voraussetzungen</li> <li>• naturschutzorientierte Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden</li> <li>• Pflege der Kulturlandschaft</li> <li>• Ansätze für eine kooperative Einkaufs-, Liefer- und Absatzorganisation</li> <li>• befriedigender Stand von Schutzgebietsausweisungen</li> <li>• Ansätze zur Erzeugung regenerativer Energie als Entwicklungsmöglichkeit für die Landwirtschaft</li> <li>• Vernetzung zwischen Schulen und Landwirtschaftsbetrieben mit dem Ziel der Sensibilisierung von Schülern und der Fortbildung von Lehrern (jedoch geringe regionale Vernetzung)</li> <li>• Bedeutungsgewinn der Direktvermarktung, Maßnahmen zur Stärkung des Bewusstseins für regionale Produkte</li> <li>• landschaftlich sehr reizvolle Bereiche (u.a. Mülsengrund)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• örtlich erhebliche Nutzungskonflikte im Bereich der Landnutzung</li> <li>• steigender Flächenbedarf für Infrastrukturmaßnahmen und Ausgleichsflächen, in der Folge sinkt die landwirtschaftliche Nutzfläche</li> <li>• Pflege der Kulturlandschaft noch nicht als Dienstleistungswert anerkannt</li> <li>• ungenügende Pflege von Gewässern und Gewässerrandstreifen</li> <li>• gemessen am sächsischen Landesdurchschnitt unterdurchschnittlicher Waldanteil</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wirtschaftliche und energetische Nutzung erneuerbarer Ressourcen</li> <li>• Erzeugergemeinschaften</li> <li>• regionale Produkte in regionaler Gastronomie</li> <li>• nachhaltiger Schutz und Verbesserung der landwirtschaftlich genutzten Umwelt und ihrer biologischen Vielfalt</li> <li>• Direktvermarktung und Veredelung regionaler Erzeugnisse</li> <li>• Bewusstseinsbildung für die Vorzüge regionaler Produkte mit der Schaffung einer Dachmarke</li> <li>• ökologischer Landbau</li> <li>• Pflege von Gewässern und Ausweisung von Hochwasser-Überflutungsflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zunehmende Naturrisiken (Klimawandel) in der Folge mit starken Ertragsschwankungen</li> <li>• durch das Zusammenwirken von Starkniederschlägen, der Bewirtschaftung von Hanglagen und dem flächenhaften Anbau von „Energiepflanzen“ (Mais) Erosion landwirtschaftlicher Fläche</li> <li>• EU-Markttöffnung für Landwirtschaftsprodukte</li> <li>• Arbeitskräftemangel vor allem bei Saisonarbeitern</li> <li>• relativ geringe Eigenkapitalausstattung der Unternehmen</li> <li>• Mangel an Auszubildenden in der Landwirtschaft</li> </ul>

## 2.3 VORHANDENE PLANUNGEN UND STRATEGIEN

Im Zuge der Analyse wurden die vorliegenden verbindlichen Planungen auf Relevanz für die LEADER-Entwicklungsstrategie geprüft. Dazu gehörten u.a.:

- Landesentwicklungsplan Sachsen
- Regionalplan Südwestsachsen
- Konzeptionen des Landkreises Zwickau
- Regionale Entwicklungskonzepte

Darüber hinaus erfolgten Expertengespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Landkreise bzw. Planungsträgern zu weiteren Fachplanungen, die Relevanz für die Entwicklung der Region haben können.

Die LEADER-Entwicklungsstrategie integriert sich in die vorliegenden verbindlichen Planungen und ordnet sich auch in entsprechende Fachplanungen ein. Die Ziele wurden miteinander abgestimmt, sodass keine Konflikte zu erwarten sind.

Planwerk/Ersteller von Strategien und Konzepten	Inhalte	vorrangig betroffene Kommunen
Landesentwicklungsplan Sachsen	Räume mit besonderem Handlungsbedarf bedürfen verstärkter interkommunaler und regionaler Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>Bergbaufolgelandschaften (Steinkohle)</li> </ul>	Zwickau, Mülsen, Reinsdorf, Neukirchen/Pleiße
RP Südwestsachsen (2008)	Gebiet zum Erhalt und Verbesserung des Wasserrückhaltes	Crinitzberg, Hartmannsdorf, Langenweißbach, Kirchberg, Hartenstein
	Schwerpunktgebiete Erosionsschutz	Crimmitschau, Langenbernsdorf, Dennheritz, Werdau, Fraureuth, Wilkau-Haßlau, Langenweißbach, Wildenfels, Reinsdorf, Mülsen
	Schwerpunktgebiete Flurholzanreicherung	Crimmitschau, Neukirchen/Pleiße, Langenbernsdorf, Dennheritz, Werdau, Fraureuth, Lichtentanne, Wildenfels, Reinsdorf, Mülsen
	Grundwassersanierungsgebiet	Crimmitschau, Neukirchen/Pleiße, Langenbernsdorf, Dennheritz, Werdau, Fraureuth, Lichtentanne, Wildenfels, Reinsdorf, Mülsen, Zwickau
Landkreis Zwickau	Regionale Schwerpunktgebiete der Altlastenbehandlung	Zwickau, Wilkau-Haßlau, Reinsdorf, Wildenfels, Mülsen, Werdau, Fraureuth, Neukirchen/Pleiße, Crimmitschau
	Touristische Radwegekonzeption SachsenNetz Rad Radfernwege Regionale Haupttrouten	

**Abbildung 47:** Auswirkung von Planungen auf Kommunen der Gebietskulisse

## 2.4 HANDLUNGSBEDARF

Aus der Analyse lässt sich der prioritäre Handlungsbedarf für die Entwicklung des „Zwickauer Landes“ in folgenden neun Schwerpunkten zusammenfassen:

1. Kooperationen zwischen industriellen Kernen, Verdichtungsräumen und ländlichen Räumen sowie deren Vernetzung weiter entwickeln

Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Partnern und Institutionen in der Region muss über alle Ebenen des gesellschaftlichen Lebens entwickelt werden. Die Zusammenarbeit der ländlich geprägten Räume mit den Städten Crimmitschau und Werdau, Wilkau-Haßlau und Kirchberg ist dabei intensiver zu gestalten. Darüber hinaus ist die Erschließung weiterer Potenziale durch die Kooperation mit der Stadt Zwickau und der Hochschule von zentraler Bedeutung.

Die Region muss ihren Schwerpunkt darauf legen, stärker als bisher im Rahmen von Kooperationen und Netzwerken zu agieren, um die unterschiedlichen Synergien besser und intensiver zum gemeinsamen Vorteil zu nutzen. Die Stärken der Region sollen somit als künftige Alleinstellungsmerkmale ausgebaut werden.

2. Die Innovationskraft der Region, die insbesondere durch die technische Hochschule und den Automobilbau geprägt wird, ist weiter auszubauen und wird als Alleinstellungsmerkmal der Region angesehen.

Das „Zwickauer Land“ muss im Rahmen aufzubauender Kooperationen und Netzwerke Studierende und Absolvierende intensiver in ländliche Räume integrieren. Ihnen sind beste Entwicklungsmöglichkeiten für die Verwirklichung innovativer Unternehmenskonzepte anzubieten. Das gemeinsame Agieren der Region zusammen mit der Hochschule muss darauf ausgerichtet sein, einen Beitrag zur Verbesserung des Images auf diesem Gebiet zu leisten und die Attraktivität der Hochschulangebote zu steigern.

3. Sicherung der Mobilität durch zukunftsfähige Verkehrskonzepte und bedarfsgerechten Ausbau der Infrastruktur

In der Region müssen zukunftsfähige Verkehrskonzepte entwickelt werden, die die Mobilität der Menschen bedarfsgerecht unterstützen. Solche Aktivitäten sollten sich auf die bedarfsgerechte Anpassung des ÖPNV und auf die Unterstützung alternativer Mobilitätskonzepte konzentrieren. Der Ausbau und der Erhalt der Straßeninfrastruktur haben dabei angemessen zu erfolgen.

4. Standortsicherung für Unternehmen/Unterstützung von Existenzgründungen

Kooperationen und Netzwerke zwischen Schulen und Unternehmen der Region müssen mit dem Ziel der künftigen Fachkräftesicherung weiter ausgebaut werden. Ebenso sollte das „Zwickauer Land“ für eine stärkere Vernetzung von Unternehmen mit der Hochschule eintreten. Unternehmen der Region sollten im Rahmen ihrer Standortsicherung regionale Unterstützung im Rahmen der Flächenbereitstellung und auf dem Gebiet der Breitbandversorgung erhalten. Zuzugswillige Arbeitskräfte sind in der Region willkommen zu heißen, damit sie beste Arbeits- und Lebensbedingungen im „Zwickauer Land“ vorfinden. Die Region sollte dabei auch ausdrücklich Menschen aus anderen Kulturräumen willkommen heißen.

5. Ausbau der touristischen Infrastruktur, Umsetzung von Qualitätsstandards und Vernetzung mit der Marke „Zeitsprungland“

Die vorhandene touristische Infrastruktur ist weiter auszubauen, Qualitätsstandards sind umzusetzen und mit dem bestehenden Markenzeichen „Zeitsprungland“ zu vernetzen. Die Integration in diese Dachmarke wird als eine Verbesserung des Marketings angesehen und ist eine weitere Grundlage für die Zusammenarbeit mit den benachbarten Tourismusregionen. Die Aktivitäten sollen dazu dienen, die Besucherzahl der Region weiter zu erhöhen, einen Imagegewinn zu verzeichnen und auch den Freizeitwert der Region für die hier lebenden Menschen zu verbessern. Insbesondere müssen sich die umgebenden ländlichen Räume dabei als Rekreationsräume für die in den größeren Städten lebenden Menschen verstehen.

6. Demografierechter Umbau der Dörfer und Schaffung eines lebenswerten Umfeldes

Den Herausforderungen der demografischen Entwicklung muss das „Zwickauer Land“ damit begegnen, indem es Wert auf den Erhalt der Ortsbildprägenden Dorfbilder legt. Grundlage dafür sollten Dorfumbaupläne bilden. Sie berücksichtigen die Gestaltungsanforderungen an die Barrierefreiheit, die bedarfsgerechte Anlage von Straßen, Plätzen und Orten für die gegenseitige Kommunikation der EinwohnerInnen.

Dem zu erwartenden Leerstand ist durch Maßnahmen der Umnutzung und des Abbruchs zu entgegnen. Künftige Baumaßnahmen in den Dörfern müssen bedarfsgerecht geplant und umgesetzt werden und sich nach den Ansprüchen aller dort lebenden Generationen richten. Sie haben nicht nur den Alterungsprozess der Gesellschaft zu berücksichtigen, sondern sich für die Schaffung eines attraktiven Wohnumfeldes für alle Generationen zu eignen. Benachteiligte Gruppen der Gesellschaft müssen in die Teilhabe am öffentlichen Leben integriert werden.



### 7. Daseinsvorsorge und soziales Gemeinwesen stärken

Die Region muss jegliche Aktivitäten unterstützen, die auf die umfassende Absicherung der täglichen Daseinsvorsorge gerichtet sind. Das umfasst sowohl die umfassende Versorgung der Menschen sowie das Kümmern um betreuungsbedürftige Gruppen aller Altersschichten idealerweise direkt vor Ort. Moderne Kommunikationsmöglichkeiten sollten dabei als Grundlage dienen, um die soziale Vernetzung der BürgerInnen miteinander zu unterstützen. Es geht um die Bekämpfung der Armut, Entwicklung von Aktivitäten, die sich gegen eine Vereinsamung richten und die die Integration und Inklusion fördern.

Vereine sowie kirchliche und andere, auf das Gemeinwohl orientierte Einrichtungen und Personen müssen hierbei von der Region eine umfassende Unterstützung erhalten.

### 8. Unterstützung einer kleinteiligen Landwirtschaft und Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten

Die in der Region arbeitende Landwirtschaft muss Unterstützung erhalten, um kleinteilige Strukturen besser herauszustellen. Sie wirken sich positiv auf das Landschaftsbild aus und steigern die Vielfalt der Region, machen die ländlichen Räume damit attraktiv. Bestehende Angebote der Direktvermarktung sind zu vernetzen und so weiter auszubauen, dass sich regionale Wertschöpfungsketten deutlich besser am Markt platzieren können. Dazu müssen entsprechende Plattformen entwickelt werden.

Für Schulen und Kindergärten müssen ländliche Räume wieder in seiner gesamten Vielfalt durch Projektstage erlebbar und gestaltbar präsentiert werden. Diesbezügliche Netzwerke und Kooperationen sind der Region wichtig.

Energetische Kreisläufe in der Region müssen einen wichtigen klimapolitischen Beitrag leisten und zur Steigerung des Innovationsbildes der Region beitragen.

### 9. Erhalt des Landschafts- und Naturraumes

Die ländlichen Räume im „Zwickauer Land“ sollen wichtige Rekreationsräume für die hier lebenden Menschen darstellen. Kleinteilige Strukturen der Landschaft, die abwechslungsreich und belebend wirken, müssen zu einer Steigerung des Wohnwertes in der Region beitragen. Flächenentsiegelungen in den Außenbereichen sind deshalb vorrangig zu nutzen, um den Naturraum aufzuwerten.

Über Kooperationen und Netzwerke sollen Nutzungskonflikte im Sinne einer harmonischen Entwicklung der Region gelöst bzw. bereits im Vorfeld abgebaut werden.



Strategische Ziele

3

## 3 STRATEGISCHE ZIELE

### 3.1 LEITBILD

Das „Zwickauer Land“ präsentiert sich als eine lebendige Region im Herzen Sachsens. Sie wird geprägt durch Industriestandorte, einen etablierten Mittelstand und ein veredertes Handwerk. Die Westsächsische Hochschule Zwickau strahlt als Wissenschaftsstandort in die gesamte Region und darüber hinaus aus. Starke Siedlungszentren, Verdichtungsräume und ländliche Räume sind auf vielfältige Weise miteinander verknüpft. Mit dem „Zwickauer Land“ agiert eine Region, die in ihrem Handeln das Wort ZUKUNFT fest verankert hat.

Für die weitere Entwicklung der Region wurde der nachstehende Slogan herausgearbeitet:

**Zukunftsregion „Zwickauer Land“**  
Innovativ in die Zukunft, nachhaltig zur Natur, gern Leben und Arbeiten in unserer Region

Die Region bringt damit zum Ausdruck, dass sie konsequent auf Zukunft setzt und alles dafür tut, damit

- Menschen in der Region bleiben,
- Menschen sich hier verwirklichen können,
- es sich hier lohnt, Familien zu gründen und Kinder aufwachsen zu sehen.

An allen Schaltstellen in der Region arbeiten engagierte Persönlichkeiten und kompetente Institutionen. Die Region verfügt über vielschichtiges kreatives Kapital, welches durchaus noch weiterentwickelt werden kann.

Die Region stellt sich mit Innovationsgeist und Kreativität den Herausforderungen des demografischen Wandels. Netzwerke aufzubauen und weiterzuentwickeln, Kooperationen in der Region, zwischen Stadt und Land, verdichteten und ländlichem Räumen und darüber hinaus einzugehen um Kompetenzen zu bündeln und Synergieeffekte zu erschließen – das sind die strategische Ansätze, die über den Erfolg der Entwicklung entscheiden.

Arbeiten, Wohnen und Freizeit werden im Rahmen der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie bedarfsgerecht in Übereinstimmung gebracht. Es lohnt sich für alle, im „Zwickauer Land“ zu leben. Die Region präsentiert sich dabei offen für alle Menschen, die etwas zur Entwicklung der Region beitragen wollen und grenzt keine benachteiligten Bevölkerungsgruppen aus, sondern setzt auf ihre Integration und Inklusion.

### 3.2 ÜBERGEORDNETE STRATEGISCHE ZIELE

Im Rahmen der Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie wurde in den Arbeitsgruppen und auf Grundlage der Analyse der prioritäre Handlungsbedarf im „Zwickauer Land“ definiert (siehe Kap. 2.4). Aus dem Handlungsbedarf, der umfassend darstellt, an welchen Schwerpunkten Entwicklungsaktivitäten erforderlich sind, wurden Ziele für die weitere Entwicklung abgeleitet. Diese wurden durch die Akteure geschärft und auf ein Zielsystem mit sechs strategischen Zielen konzentriert, deren Realisierung im Rahmen der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie erfolgreich in Angriff genommen werden kann (Abbildung 48).





Die Region hat sich dafür entschieden, die Indikatoren zur Messung des Erreichungsgrades dieser Ziele auf Maßnahmenebene anzusetzen. Die umfassende Prüfung dieser Zielerreichung erfolgte im Rahmen der Zwischenevaluierung 2018/2019, die folgende Ergebnisse im Schwerpunkt „Inhalt und Strategie“ hervorbrachte:

- Demografischer Wandel bleibt die größte Herausforderung. Hinzu tritt die Digitalisierung mit Einfluss auf alle Lebensbereiche
- 11 von 28 Fördermaßnahmen wurden trotz Bewerbung durch die Region nicht nachgefragt
- Um qualitative hochwertige Vorhaben unter dem Aspekt die Budgetauschöpfung zu ermöglichen, ist die Konzentration auf wirkungsvolle Kernpunkte und die Umverteilung des Budgets notwendig.
- Die Auswahlkriterien müssen vereinfacht und im Umfang reduziert werden, um Fehlerquellen zu vermeiden und Eintrittsbarrieren für interessierte Antragstellende zu reduzieren

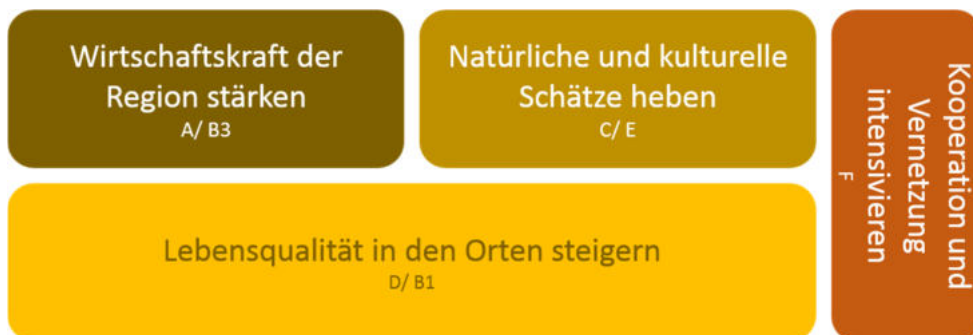
Dies führte zu folgenden Veränderungen in der LES:

- Die Mehrwertprüfung konzentriert sich zukünftig auf sieben Kriterien, die Fachprüfung auf 20 Kriterien.
- Von 11 bis dato nicht nachgefragten Fördermaßnahmen wurden 6 gestrichen, da diese teilweise durch Fachförderungen zu besseren Bedingungen umgesetzt werden. Die übrigen fünf wurden in ihrer Zielrichtung geschärft oder mit anderen Fördermaßnahmen ähnlicher Art vereinigt, um Synergien zu erschließen.
- Dies führte zur Neustrukturierung der übergeordneten strategischen Ziele und der Umverteilung von Budget. Der Bereich Bildung wird dem Handlungsfeld Wirtschaft zugeordnet, weil



die Region schon zur LES-Erarbeitung in der engeren Verknüpfung von Wirtschaft und Bildung Entwicklungschancen erkannte. Durch die Zusammenlegung der Themen Tourismus und Natur lassen sich Synergien besser nutzen, weil sich beide Themen bedingen, wie am Beispiel touristischer Wege. Auch die Stärkung regionaler Produkte, bspw. in der ansässigen Gastronomie offenbart diese wichtigen Querverbindungen, die durch ein gemeinsames Handlungsfeld besser zum Tragen kommen sollen. Die Anbindung klassischer Infrastrukturvorhaben an das große Handlungsfeld der Dorfentwicklung rundet dieses Thema umfassend ab. Das bislang sechste strategische Ziel fungierte bislang bereits als Querschnittsziel und wird zukünftig so auch betitelt.

Als Konsequenz gestaltet sich das Zielsystem der LEADER-Region ab 2019 wie folgt:



**Abbildung 49:** Angepasstes Zielsystem der LEADER-Region nach der Zwischenevaluierung 2019-2020

### Kooperation und Vernetzung intensivieren zur Stärkung von immateriellen Haltefaktoren

Wichtige Entwicklungen in der Region werden insbesondere im Bereich Kooperation und Vernetzung gesehen. Das „Zwickauer Land“ will künftig seine Potenziale intensiver bündeln, um effektiver agieren zu können.

Dabei greift dieses Querschnittsziel auf Themen der anderen drei Ziele zurück und stellt die Menschen der Region und Ihre Potenziale stets in den Mittelpunkt.

Dadurch kann es gelingen, fach- und themenübergreifend neue Impulse und Aktivitäten für das „Zwickauer Land“ zu generieren und umzusetzen, um die regionale Identität zu stärken und den Herausforderungen der Digitalisierung zu begegnen.

### Wirtschaftskraft der Region stärken durch Standort- und Fachkräftesicherung

Dieses strategische Ziel fokussiert auf die vielfältige KMU-Landschaft der Region im sekundären, tertiären und sich entwickelnden quartären Sektor, die mittels Investitionen ihre Wettbewerbsfähigkeit festigen und steigern sollen.

Zielgruppe können ebenso Absolventinnen und Absolventen der Hochschule sein, für die ländliche Räume in und um Zwickau attraktiv sein sollen, um die berufliche und familiäre Zukunft hier zu gestalten. In der Verbindung von innovativen Existenzgründungen und der Wiedernutzung leerstehender Bausubstanz liegt eine Chance für die zukünftige Entwicklung und die nachhaltige Stärkung der Innovationskraft, auch außerhalb der Zentren.

Grundlage ist dabei auch eine hochwertige Bildungsinfrastruktur als Grundlage der heranwachsenden zukünftigen Fachkräfte.

### **Natürliche und kulturelle Schätze heben durch Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ausbau des Erlebnischarakters**

Der Erhalt der Natur, die Bewahrung wertvoller Landschaftsstrukturen sowie die nachhaltige und klimafreundliche Entwicklung der Kulturlandschaft bilden wichtige Grundlagen für die regionale Attraktivität, Identität und Lebensqualität im „Zwickauer Land“.

Als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe prägt der Klimaschutz auch die Zielstruktur der LEADER-Entwicklungsstrategie. So ist er in mehreren Handlungsfeldzielen implementiert – etwa über die Sensibilisierung für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz sowie Landschaftspflege (z.B. Umweltbildung) oder in Form der Entwicklung und Aufwertung von Freiraum- und Landschaftsstrukturen.

Die Flurbereinigung bzw. die ländliche Neuordnung stellt mit Ihren spezifischen Zielsetzungen und Aufgaben bezüglich der künftigen Kulturlandschaftsentwicklung in der Region und mit Blick auf die in der LES verankerten Ziele eine wichtige unterstützende Maßnahme dar (s. Anlage 3.02).

Im Landkreis Zwickau agiert der Verein „Tourismusregion Zwickau e.V.“ eigenständig nach Abspaltung des Landkreises Zwickau vom Tourismusverband Erzgebirge e.V. und führt die touristische Vermarktung der Region durch. Er hat die Marke „Zeitsprungland“ geschaffen. Unter dieser Marke und unter Nutzung der sie tragenden Strukturen und deren Kompetenzen sollen die touristischen Potenziale der Region künftig intensiver vermarktet werden. Daneben nimmt die Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur und Serviceleistungen im Rahmen des strategischen Ziels einen wesentlichen Stellenwert ein. Dies beinhaltet ebenso die qualitative Aufwertung der touristischen und kulturellen Elemente und der Objekte mit hohem Freizeitwert wie die sinnvolle Ergänzung des vorhandenen Angebots.

### **Lebensqualität in den Orten steigern durch bedarfsgerechte Entwicklung der Dörfer**

Ein bedeutsames strategisches Ziel stellt die Entwicklung der Lebensqualität in den Orten der Region vor dem Hintergrund der Verringerung der Bevölkerung dar. Hier wird eine strategische Einheit gesehen zum Ziel, Akteure und innovative Kräfte in der Region zu bündeln. In diesem Zusammenhang will die Region sich auch auf die Entwicklung der „weichen Standortfaktoren“ konzentrieren.

Die Lebensqualität in den Orten soll bedarfsgerecht entwickelt werden, keine gesellschaftlichen Gruppen ausgrenzen und alle EinwohnerInnen zur Teilhabe am öffentlichen Leben einladen. Die Orte heißen Menschen, die sie besuchen bzw. die in den Orten leben wollen, willkommen. Die Umgebung der Wohnsiedlungen in den Orten sind Elemente, die einen Beitrag zur Willkommenskultur in der Region leisten.

Die Sicherung der Erreichbarkeit der Zentren einerseits und der Grundversorgung in den ländlichen Orten andererseits, und zwar sowohl durch die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Straßen- und Wegeinfrastruktur, ist ein Grundanliegen der Region.

### 3.3 HANDLUNGSFELDER UND HANDLUNGSFELDZIELE

Zur Erreichung der strategischen Ziele definiert die Region vier Handlungsfelder, in denen mit dem ELER-Budget Maßnahmen durch förderfähige Einzelvorhaben umgesetzt werden sollen. Für jedes der einzelnen Handlungsfelder sind Ziele definiert, die als Leitlinien für die Umsetzung in jedem Handlungsfeld dienen sollen.

Infolge der Zwischenevaluierung erfolgte die Umstrukturierung der Handlungsfelder, die sich in Folge dessen von sechs auf vier reduzierten. Die konzentrierten Handlungsfelder führen die Bezeichnungen bislang selbstständiger Handlungsfelder fort, um die Wiedererkennungswert zu gewährleisten.



Abbildung 50: Zielsystem der LEADER-Region nach der Zwischenevaluierung

#### 3.3.1 HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT, BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Die Akteure der Region haben sich verständigt, aus dem ELER-Fonds auch wirtschaftliche Aktivitäten zu unterstützen. In diesem Handlungsfeld beabsichtigen die Akteure allerdings, sich auf eine Unterstützung der ortsansässigen Klein-, Kleinst- und mittelständische Unternehmen sowie auf das Handwerk zu konzentrieren und damit einen Beitrag zur Standortsicherung dieses für die Region so wichtigen Wirtschaftsbereichs zu leisten.

Auch für Absolventinnen und Absolventen der WHZ bietet es sich an, leerstehende Bausubstanz in der Region zur Umnutzung für eine gewerbliche Nutzung zur Verfügung zu stellen.

Existenzgründungen sollen damit Unterstützung finden und innovative Unternehmen für die Region interessiert werden.

In Zusammenhang mit der Unternehmenssicherung wird auch die Entwicklung des Fachkräftepotenzials gesehen. Auch hier will die Region vorrangig Klein- und Kleinstunternehmen sowie das Handwerk unterstützen, um den perspektivisch notwendigen Bestand der Fachkräfte zu sichern.

In dieses Handlungsfeld ordnet sich auch der Bereich der Bildungsinfrastruktur ein. Bildungsangebote sollen effizienter gestaltet werden.

### 3.3.2 HANDLUNGSFELD FREIZEIT, NATUR UND TOURISMUS

Natur und Kultur sind die Grundelemente der touristischen Vermarktung im Zwickauer Land, aber auch des Freizeitverhaltens der EinwohnerInnen. Daher verknüpft dieses Handlungsfeld beide Ressourcen und fördert deren Entwicklung zum beiderseitigen Vorteil.

Es gilt, das teilweise noch „schlafende“ touristische Kapital zu wecken und strategisch besser zu platzieren. Hierzu wird die Region Kooperationen mit dem „Schönburger Land“ und anderen LEADER-Regionen eingehen, um die Kräfte zu bündeln und den vielseitigen Erlebnischarakter der Region für die Bevölkerung und Gäste auszubauen

Das „Zwickauer Land“ unterstützt und integriert sich größtenteils in die aufgebaute touristische Marke „Zeitsprungland“, um daraus intensivere Effekte insbesondere auch für die ländlichen Räume zu erzielen.

Die Entwicklung des Freizeitwertes der Region besitzt Priorität. Gerade in unmittelbarer Nachbarschaft größerer Siedlungszentren gewinnen ländliche Räume als Rekreationsraum an Bedeutung. Hier wird der Schwerpunkt auf die Aufwertung von Objekten und Einrichtungen mit Bedeutung für Freizeit, Kultur und Tourismus sowie ihrer Vernetzung gelegt. Als Beispiel kann hier ein bereits bestehender Freizeitmagnet, die Koberbachtalsperre, gelten.

Die Symbiose aus verdichteten und ländlichen Räumen prägt auch die Themen Umwelt und Natur. So gilt es, über die Entwicklung der Sensibilität für die ländlichen Gebiete auch den Naturraum als Lebensgrundlage zu bewahren.

Ebenso haben sich die Akteure zu den strategischen Zielen des Klimaschutzes verständigt. Der Mehrwert der Landschaft und der Kulturlandschaft soll deutlich herausgestellt werden.

### 3.3.3 HANDLUNGSFELD ORTSENTWICKLUNG, INFRASTRUKTUR UND SOZIALES

Dieses Handlungsfeld beschäftigt sich grundsätzlich mit dem Thema „Leben in ländlichen Räumen“.

Der Erhalt der Ortsbilder und die Verhinderung eines weiteren Leerstands stehen im Vordergrund. Ebenso besteht ein Ziel darin, die notwendigen sozialen Infrastrukturen bedarfsgerecht unter Beachtung der demografischen Auswirkungen zu entwickeln.

Eine Stärkung des bürgerlichen Engagements besonders in den ländlichen Bereichen richtet sich auf die Unterstützung der Arbeit in den Vereinen. Die Region fördert hier das soziale Miteinander der Menschen in den Orten.

Für die Region des „Zwickauer Landes“ ist die Mobilität ein wichtiger Faktor. An den Verknüpfungen von Mittel- und Grundzentren mit dem Oberzentrum Zwickau sollen ländliche Räume künftig noch mehr partizipieren.

Die Region stellt sich das Ziel, die Verkehrsinfrastruktur bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Den Einwohnerinnen und Einwohnern wird damit die Teilhabe am öffentlichen Leben auch unter dem Aspekt der demografischen Entwicklung ermöglicht.



### 3.3.4 HANDLUNGSFELD PROZESSBEGLEITUNG, IDENTITÄT UND KOOPERATION

Dieses Handlungsfeld vereint als Querschnittshandlungsfeld ein Methodenset, um Herausforderungen der Region zu begegnen. Die Weiterentwicklung der Strukturen in der Region zur Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie wird als außerordentlich wichtig angesehen, weil LEADER kein bloßes Förderinstrument ist. Ebenso besteht ein Ziel darin, vor allem im Rahmen von ergebnisorientierten Netzwerken und Kooperationen den Innovationscharakter der Region herauszustellen. Regionale Identität ist dabei ein wichtiges Element für gesellschaftlichen Zusammenhalt, der es erfordert, Lösungsoptionen für große Veränderungen, wie die der Digitalisierung, zu formulieren.

## 3.4 RANGFOLGE DER ZIELE

Aufbauend auf den Prozessen der LES-Erarbeitung und der Zwischenevaluierung erfolgte eine Priorisierung der strategischen Ziele:

### Basis

Basisziele konzentrieren sich vorrangig darauf, die Auswirkungen der demografischen Entwicklung abzumildern. Es sind im Wesentlichen „Grundlagenziele“ für die Entwicklung der Region. Hier geht es um Infrastruktur, das Lebensumfeld in den Orten, um Daseinsvorsorge und die Grundversorgung.

### Priorität

In dieser Kategorie stufen sich „Entwicklungsziele“ ein, die vor allem auch die Region künftig nach außen hin prägen sollen. Hier ordnen sich Vorhaben ein, die die Innovationskraft der Region stärken, das touristische Angebot verbessern und die Naturräume schützen, auch durch deren Nutzung.

### Querschnitt

Kooperation und Vernetzung zu intensivieren ist ein wichtiges Querschnittsziel in der Region, auch um Kräfte auf allen Ebenen in Form von ergebnisorientierten Netzwerken zu bündeln. Hier ordnen sich Vorhaben ein, die einen deutlichen Beitrag zur Entwicklung der Region leisten. So wird das strategische Ziel mit besonderem Ehrgeiz verfolgt bzw. die Erreichung der Handlungsfeldziele unter besonderen Anstrengungen angestrebt. Die Maßnahmen sollen möglichst durch ambitionierte Vorhaben mit regionaler Wirkung ausgefüllt werden.

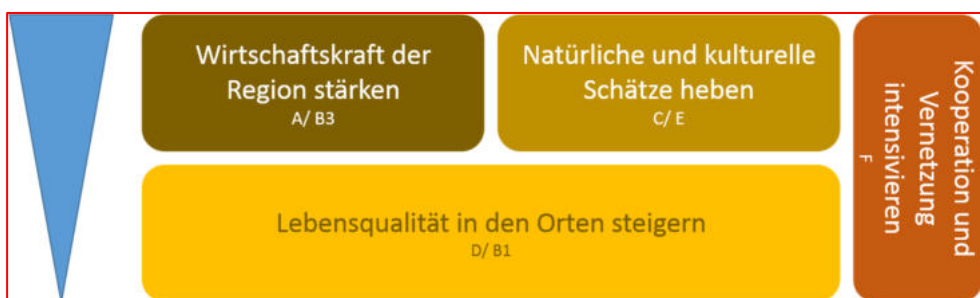


Abbildung 51: Priorisierung der strategischen Ziele

### 3.5 ÜBEREINSTIMMUNG MIT ÜBERGEORDNETEN ZIELEN UND PLANUNGEN

Die Verordnung zu den Europäischen Sozial- und Investitionsfonds (ESIF-VO) soll zur einheitlichen und abgestimmten Inanspruchnahme von Mitteln beitragen, die über die entsprechenden Fonds zur europäischen Kohäsionspolitik einen Beitrag leisten. Diese ESI-Fonds setzen sich wie folgt zusammen:

- **EFRE** - Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- **ESF** - Europäischer Sozialfonds
- **ELER** - Europäischer Kohäsionsfonds, Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
- **EMFF** - Europäischer Meeres- und Fischereifonds.

Die Ziele, die in der ESIF-VO enthalten sind, sind daher als übergeordnete Ziele zu verstehen, zu denen kein Widerspruch in den Programmen der nachgeordneten Fonds entstehen darf.

Obwohl nicht alle 11 Ziele der ESIF-VO gleichermaßen relevant sind für die Inhalte der LEADER-Entwicklungsstrategie, besteht doch zu keinem Ziel ein widersprüchliches Verhältnis. Die Zuordnung der Handlungsfelder zu den Zielen der ESIF-VO zeigt **Abbildung 52**.

Die Umsetzung der Ziele des EPLR erfolgt auf Maßnahme-Ebene. Jede einzelne Maßnahme kann so einem konkreten Ziel des EPLR zugeordnet werden.

Die Planungen auf Ebene des Freistaates Sachsen, der Planungsverbände und der Landkreise, die bereits in die Analyse eingeflossen sind (vgl. Absatz 2.2), wurden bei der Entwicklung der strategischen Ziele berücksichtigt und sind mit ihnen konsistent.

Ziele der ESIF-Verordnung		Handlungsfelder			
		A-B	C-E	D-B	F
1	Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation	X			
2	Verbesserung der Barrierefreiheit sowie der Nutzung und Qualität von IKT			X	X
3	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU, des Agrarsektors	X	X		
4	Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO <sub>2</sub> -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft				
5	Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention und des Risikomanagements		X		
6	Erhaltung und Schutz der Umwelt sowie Förderung der Ressourceneffizienz		X	X	
7	Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen			X	
8	Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte	X			X
9	Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung			X	X
10	Investitionen in Bildung, Ausbildung, und Berufsbildung für Kompetenzen und lebenslanges Lernen	X			
11	Verbesserung der institutionellen Kapazitäten von öffentlichen Behörden und Interessenträgern und der effizienten öffentlichen Verwaltung				X

Abbildung 52: Zuordnung der Handlungsfelder zu den Zielen der ESIF-Verordnung<sup>10</sup>

<sup>10</sup> Europäisches Amtsblatt, VERORDNUNG (EU) Nr. 1303/2013 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 17. Dezember 2013, Seite 343.



## Aktionsplan

4



## 4 AKTIONSPLAN

### 4.1 ÜBERSICHT DER MAßNAHMEN

Die vier definierten Handlungsfelder mit ihren spezifischen Handlungsfeldzielen sind im Aktionsplan durch Maßnahmen (Fördertatbestände) untersetzt, die zur Erreichung der Ziele beitragen sollen. Den Maßnahmen wiederum können Einzelvorhaben zugeordnet werden. Bei jedem eingereichten Vorhaben kann bei diesem Konstrukt geprüft werden, ob eine Zuordenbarkeit zu einer Maßnahme und einem damit verbundenen Handlungsfeldziel möglich ist. Somit ist auch eine entsprechende Priorisierung möglich.

Jeder Maßnahme ist ein Anteil aus dem regionalen Budget zugeordnet. **Abbildung 53** zeigt die Aufteilung des regionalen Budgets auf die einzelnen Handlungsfelder. Deutlich wird dabei, dass die Dorfentwicklung in Kombination mit Infrastrukturvorhaben knapp zwei Drittel des Budgets binden.

Handlungsfeld	Budget	
	Anteil	Betrag (TEUR)
<b>A-B</b> Wirtschaft, Bildung und Entwicklung	17,20%	5.15
<b>C-E</b> Freizeit, Natur und Tourismus	9,30%	2.79
<b>D-B</b> Ortsentwicklung, Infrastruktur und Soziales	65,90%	19.77
<b>F</b> Prozessbegleitung, Identität und Kooperation	7,6%	2.28
<b>Region gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>29.999</b>

**Abbildung 53:** Handlungsfelder und deren Anteile am regionalen Budget 2014-2022

Insgesamt weist der Aktionsplan 23 Maßnahmen auf, in die sich die einzureichenden Vorhaben einordnen können. Diese Breite ist das Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses mit den regionalen Akteuren und kann mit Projekten und Projektideen/-skizzen in der Region untersetzt werden. Hierauf wird in den einzelnen Handlungsfeldern im Detail eingegangen.

Für jede Maßnahme enthält der Aktionsplan Aussagen zu den möglichen Zuwendungsempfängern, zu den Fördersätzen und – sofern erforderlich – zur Maximalförderung. Regionale Vorhabenauswahlbedingungen legen fest, welche verpflichtenden Kriterien und qualitativen Parameter eingereichte Vorhaben aufweisen müssen, um für die Erfüllung der strategischen Ziele der Region ausgewählt werden zu können<sup>11</sup>. Zusätzlich sind in den Anlagen Maßnahmenerläuterungen, weitere Hinweise zu den Bedingungen für die Vorhabenauswahl sowie, sofern relevant, die Beschreibungen des Mehrwerts der jeweiligen Maßnahme gegenüber den EPLR-Standardmaßnahmen enthalten.

Der komplette Aktionsplan in tabellarischer Form ist als Anlage<sup>12</sup> beigelegt.

<sup>11</sup> Anlage 4.03 bis 4.05 Checklisten Kohärenz, Mehrwert und Fachprüfung; Hinweise und Erläuterungen zu den Maßnahmen des Aktionsplans

<sup>12</sup> Anlage 4.01 Aktionsplan

#### 4.1.1 WIRTSCHAFT, BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Im Ergebnis der Regionalanalyse und der Diskussionen in der Arbeitsgruppe „Wirtschaft, Forschung, Entwicklung“ wurde herausgearbeitet, dass vor allem das kleine Handwerk im Ort einer Unterstützung bedarf. Die Zwischenevaluierung zeigte, dass auch Dienstleistungsunternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken müssen.

Daher sollen Klein- und Kleinstunternehmen, aber auch der Mittelstand, über dieses Handlungsfeld Unterstützung bei der Sicherung ihrer Standorte im Ort erhalten.

Die Umnutzung leerstehender Bausubstanz ist dabei eine Querschnittsaufgabe, um insgesamt eine Senkung des zu erwartenden Leerstands von Gebäuden zu erreichen. Die Region legt Wert darauf, dass sich Startup-Unternehmen in der Region ansiedeln und leerstehende Bausubstanz in den Orten für ihre Entwicklung nutzen.

Die Förderung von technischen Anlagen und Maschinen und nicht materieller Güter wie Computersoftware, Lizenzen oder Copyrights hat keine oberste Priorität und steht bevorzugt in Zusammenhang mit innovativen Vorhaben.

Die Sicherung der bestehenden Fachkräfte und das bestehende Fachkräftepotenzial ist ein Bereich, der sich auf KMU konzentriert. Die in ländlichen Räumen angesiedelten kleineren Handwerksunternehmen haben meist nicht die notwendige Kraft zu solchen konzentrierten Aktionen in Bezug auf die Fachkräftesicherung. Auch in Zusammenarbeit mit den Kammern werden hier Angebote entwickelt, um diese Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung zu unterstützen.

Maßnahme	
<b>Handlungsfeldziel A:</b> Unternehmensentwicklung in den Orten sichern	
A1.01	Umnutzung leer stehender Gebäude für eine gewerbliche Nutzung, Sanierung von Außenfassaden
A1.02	Förderung technischen Anlagen und Maschinen sowie immaterieller Investitionen laut RL-LEADER 2014
A2.01	Verbesserung der Arbeitgeberattraktivität zur Unterstützung der Fachkräftegewinnung und -sicherung
<b>Handlungsfeldziel B3:</b> Verbesserung von Angeboten im Bereich der Bildung	
B3.01	Erhalt, Modernisierung und Erweiterung wohnortnaher Kitas und Schulen

Abbildung 54: Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld A: Wirtschaft | Bildung | Entwicklung

Der Ansatz, in der Region den Innovationsgrad weiter zu entwickeln, geht einher mit dem Bestreben, auch in Bildungsvorhaben zu investieren. Hier geht es aber nicht darum, Schulen und Kindergärten neu zu bauen, sondern ergänzend zur Fachförderung das jeweilige Umfeld zu entwickeln. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass keine gesellschaftlichen Gruppen ausgeschlossen sind.

#### 4.1.2 FREIZEIT, NATUR UND TOURISMUS

Die Region will mit diesem Handlungsfeld ihre kulturellen und natürlichen Schätze entwickeln und bewahren. Um die Inwertsetzung kümmert sich primär der Verein „Tourismusregion Zwickau e.V.“ mit seiner Marke „Zeitsprunland“. Der Süden der LEADER-Region fühlt sich jedoch eher dem Erzgebirge zugehörig, zu dem Verknüpfungen bei Industriekultur und dem Fluss Mulde bestehen.

Ziel ist es, den Erlebnischarakter ländlicher Räume zu erhöhen und diesen noch intensiver an die touristische Entwicklung im Landkreis Zwickau und den benachbarten Gebieten anzubinden.

Maßnahme	
<b>Handlungsfeldziel C:</b>	
Erlebnischarakter der Region ausbauen	
C2.01	Aufwertung bestehender Objekte mit Bedeutung für Freizeit, Kultur und Tourismus
C2.02	Schaffung begleitender Infrastruktur entlang touristisch genutzter Wege
C2.03	Verbesserung des Angebots im Bereich Beherbergung, Gastronomie und touristischer Dienstleistungen
<b>Handlungsfeldziel E:</b>	
Naturraum als Lebensgrundlage wertschätzen und das Klima schützen	
E1.01	Vorhaben der Natur- und Umweltbildung sowie zur Sensibilisierung für den Klimaschutz, Land- und Forstwirtschaft in ländlichen Räumen
E2.02	vorbereitende nicht-investive Maßnahmen zur Aufwertung von Landschaftsstrukturen und Landschaftselementen
E2.03	Flurneuordnung
E2.04	Abbruch baulicher Anlagen und technischer Infrastruktur
E2.05	Aufwertung innerörtlicher Grünbereiche
Abbildung 55: Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld C: Freizeit Natur Tourismus	

Durch Kooperationsvorhaben und Vernetzung von Schwerpunktthemen sollen Synergieeffekte erschlossen werden.

In den verschiedenen Objekten in der Region mit hohem Freizeitwert sind Ergänzungsinvestitionen geplant, um die Angebote weiter zu entwickeln. Weitere touristische Elemente mit Bedeutung im Zwickauer Land sollen zu wichtigen Elementen des regionalen Freizeit- und Kulturangebotes ausgebaut werden.

Stellenweise sollen Vorhaben Unterstützung finden, die das gastronomische und das Beherbergungsangebot ergänzen und verbessern.

Im Bereich touristisch genutzter Wege konzentriert sich die Region darauf, die dazugehörige begleitende Infrastruktur, z.B. Beschilderung, E-Bike Ladestationen oder Wohnmobilstellplätze zu entwickeln.

Neben der Inwertsetzung natürlicher Grundlagen widmet sich das Handlungsfeld auch deren Wertschätzung. Bildungsprojekte auch speziell für Kinder und Jugendliche sollen Natur und Klimaschutz sensibilisieren und im besten Falle zu Engagement anstiften.

Damit soll auch perspektivisch die Attraktivität von Arbeitsplätzen in ländlichen Räumen und in der Agrar- und Forstwirtschaft verbessert werden.

Als konkrete investive Beiträge zum Klimaschutz will die Region durch Abbrüche Flächen entsiegeln und in den Städten und Gemeinden Grünbereiche schaffen und aufwerten.

Das Instrumentarium der Flurneuordnung ist fester Bestandteil des Aktionsplanes. Wichtig ist hier, dass nach Möglichkeit der ländliche Wegebau budgetentlastend in Flurneuordnungsverfahren integriert werden kann.

### 4.1.3 ORTSENTWICKLUNG, SOZIALES, GRUNDVERSORGUNG

In diesem Handlungsfeld konzentrieren sich die Vorhaben auf die bedarfsgerechte Entwicklung der einzelnen Siedlungen unter den Herausforderungen des demografischen Wandels.

Um einem perspektivischen Leerstand zu entgegnen, werden vorrangig Vorhaben unterstützt, die sich auf die Nachnutzung und Umnutzung von leerstehender Gebäudesubstanz konzentrieren. Das kann sowohl die Schaffung von Wohnraum sein als auch die Sicherung einer soziokulturellen und nicht gewerblichen Grundversorgung in den Orten. Dabei legt die Region Wert auf die nachfolgenden Aspekte bzw. Erfüllung von Auswahlkriterien, z.B.:

- Die Sanierung der Objekte verbessert das Ortsbild.
- Die Nutzung öffentlicher Gebäude kann barrierefrei erfolgen.
- Das Wohnen mehrerer Generationen in einem Gebäude bzw. auf einem Grundstück ist möglich.

Bedeutsam für die Entwicklung der einzelnen Siedlungen ist auch der Erhalt von öffentlichen Gebäuden. Das trifft insbesondere für Kirchgebäude zu, die hier als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens fungieren und wo Kirchgemeinden einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge leisten. Kommunales Handeln wird insbesondere im Bereich der Entwicklung notwendiger Freiraumstrukturen erwartet. Dazu gehören in den Siedlungen auch Plätze (z.B. Spielplätze) für das Miteinander der Generationen. Auch hier gelten die Barrierefreiheit und das Integrieren benachteiligter Personengruppen in das öffentliche Leben.

Das ehrenamtliche Engagement wird weiterhin wertgeschätzt, indem auch Vereine Unterstützung finden. Sie sollen intensiver einbezogen werden, um die Auswirkungen des demografischen Wandels zu mildern. Ein vorrangiges Ziel ist es, die Daseinsvorsorge und die Angebote für die Grundversorgung im Ort stationär oder mobil anzubieten.

Mit dem veranschlagten Budget stellt das Handlungsfeld DB den größten Anteil am regionalen Gesamtbudget (66,4%).

Maßnahme	
<b>Handlungsfeldziel D:</b> Dörfer und Städte als Lebensorte bedarfsgerecht entwickeln	
D1.01	Um- und Wiedernutzung leerstehender oder leerfallender ländlicher Bausubstanz zu Hauptwohnzwecken
D1.03	Platzgestaltung sowie Schaffung von Barrierefreiheit im öff. Raum
D2.01	Sanierung von Bausubstanz für nicht gewerbliche dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen
D2.03	Ausbau von Angeboten/Infrastrukturen für die Grundversorgung
D3.01	investive und nichtinvestive Vorhaben zum Ausbau und zur Qualifizierung von Strukturen der Freiwilligenarbeit und des bürgerlichen Engagement
<b>Handlungsfeldziel B1:</b> Erhalt und Entwicklung einer bedarfsgerechten Verkehrsinfrastruktur	
B1.01	bedarfsgerechter Erhalt und qualitativer Ausbau des Gemeindestraßennetzes
B1.02	Bau von Fuß- und Radwegen für den Alltagsverkehr sowie landwirtschaftlicher Wegebau

Abbildung 56: Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld D: Ortsentwicklung | Infrastruktur | Soziales



Dieses Handlungsfeld ist mit einem wesentlichen Anteil des regionalen Budgets untersetzt, da hier einzuordnende Vorhaben erfahrungsgemäß mit sehr hohen Investitionen verbunden sind. Da es sich in der Region um einen Wirtschaftsstandort mit vielfältigen logistischen Vernetzungen handelt, ist die bedarfsgerechte Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur zudem ein strategisch wichtiges Handlungsfeldziel. Die Region geht davon aus, dass zusätzlich auch über eine Fachförderung weitere finanzielle Mittel in diesen Bereich einfließen.

Ergänzend zu den Verkehrsinfrastrukturinvestitionen wird auch der Bau von Radwegen für den Alltagsverkehr als wichtige Maßnahme gesehen, um im Rahmen der Vermeidung von CO<sub>2</sub> einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Hier wird die Region stets prüfen, inwieweit sich Kombinationen mit dem landwirtschaftlichen Wegebau ergeben.

#### 4.1.4 PROZESSBEGLEITUNG, IDENTITÄT, KOOPERATION

Dieses Handlungsfeld stellt der Regionen ein Methodenset zur Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie zur Verfügung, damit Querschnittsthemen angemessen bearbeitet werden können.

So unterstützt die Region auch komplexe Vorhaben in ihrer Anbahnung durch Vernetzungsarbeit, wie auch der späteren Umsetzung.

Die andauernde Aufgabe, regionale Identität zu stärken, will die Region auf zwei Wegen meistern: Regionalmarketing soll im Sinne moderner Heimatkunde das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, um auf Basis der gemeinsamen Werte die Vorzüge der Region dann mit Mehrwert nach außen zu kommunizieren.

Um die Herausforderungen durch die fortschreitende Digitalisierung zu meistern, investiert die Region in Bildung, da fachliche und methodische Kompetenzen der Schlüssel sind. Die Entwicklung und Nutzung bedarfsgerechter digitaler Services ermöglicht die Erfüllung anderer Handlungsfeldziele und hat daher hohe Priorität.

Maßnahme	
<b>Handlungsfeldziel F1 und F2:</b> effektives Projektmanagement und Mehrwert durch Kooperation	
F1.01	Förderung des Betriebs der LAG einschließlich Regionalmanagements für die Umsetzung und Weiterentwicklung der LES sowie Sensibilisierungen
F1.02	Anbahnung, Management und Umsetzung von Komplex- und Kooperationsvorhaben inner-, überregional und transnational (mehrere Einzelvorhaben oder Akteure beteiligt)
F2.01	Vernetzung und Bündelung von Aktivitäten der Region
<b>Handlungsfeldziel F3:</b> Moderne Heimatkunde als Grundlage regionaler Identität	
F3.01	regionales Marketing und Vorhaben zur Ausprägung einer regionalen Identität
F3.02	Digitale Dörfer

**Abbildung 57:** Handlungsfeldziele und Maßnahmen im Handlungsfeld F: Prozessbegleitung | Identität | Kooperation

#### 4.1.5 GLIEDERUNG DES BUDGETS NACH DER HERKUNFT DER MITTEL

Das für die Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie der Region „Zwickauer Land“ bereitgestellte Budget beträgt 23,557 Mio. Euro. Das regionale Budget setzt

sich aus EU-Mitteln des ELER-Fonds (19,2 Mio. Euro) und Landesmitteln des Freistaats Sachsen (3,3 Mio. Euro) zusammen. Die Landesmittel können ausschließlich für die Kofinanzierung nicht öffentlicher Vorhaben eingesetzt werden. Die Höhe der notwendigen Kofinanzierung beläuft sich dabei auf 20% des jeweiligen Zuschusses<sup>13</sup>. Sofern bei der Umsetzung der LES die nicht öffentlichen Vorhaben den veranschlagten Teil unterschreiten, führt dies zu einer Minderinanspruchnahme der durch den Freistaat Sachsen bereitgestellten Mittel und somit zu einer Reduzierung des Gesamtbudgets der Region.

Im Jahr 2019 und 2020 stellte der Freistaat Sachsen zusätzlich 1.054 Mio. Euro aus dem Zukunftssicherungsfonds zur Verfügung, die das Gesamtbudget anstiegen ließen.

## 4.2 AUSWAHLKRITERIEN

Alle eingereichten Vorhaben sind im Rahmen des Auswahlverfahrens (s. Kap. 4.3) anhand objektiver und nicht diskriminierender Kriterien hinsichtlich Kohärenz sowie dem fachspezifischen Beitrag zur Erreichung der angestrebten Ziele zu prüfen. Die Auswahlkriterien wurden aus den Vorgaben des EPLR und den regionalspezifischen Zielen abgeleitet und durch die LAG bestätigt.

### 4.2.1 PFLICHTKRITERIEN – KOHÄRENZ- UND MEHRWERTPRÜFUNG

Im ersten Schritt erfolgt eine Prüfung der Vorhaben auf Kohärenz. Grundlage dafür ist eine Checkliste, welche allgemeine und maßnahmenspezifische Kohärenzkriterien umfasst. Diese bilden die Voraussetzungen, die ein eingereichtes Vorhaben für eine mögliche Auswahl grundsätzlich erfüllen muss. Die festgelegten allgemeinen Kriterien sind dabei für alle eingereichten Vorhaben zu prüfen. Die maßnahmenspezifischen Pflichtkriterien sind zusätzliche, an die jeweiligen Maßnahmen gebundene verpflichtende Voraussetzungen für die Vorhabenauswahl. Diese sind von den Vorhaben entsprechend ihrer Zuordnung zu den Maßnahmen des Aktionsplans zu erfüllen. Sämtliche Fragestellungen müssen mit **JA** zu beantworten sein. Trifft das nicht zu, ist das Vorhaben nicht passfähig zur LEADER-Entwicklungsstrategie und wird demzufolge abgelehnt. Die Checkliste ist als Anlage<sup>14</sup> beigelegt. Die Pflichtkriterien zur Vorhabenprüfung sind ebenso bei LAG-eigenen Vorhaben (Ausnahme: Betrieb der LAG) sowie den überregionalen Kooperationsvorhaben anzuwenden.

Der Mehrwert des Vorhabens ist ebenfalls ein Pflichtkriterium und erfordert demnach die Beantwortung mit **JA**. Die Ermittlung des Mehrwerts erfolgt dabei anhand einer Adaption der sieben Wesensmerkmale von LEADER, die es ermöglichen, Vorhaben in ihrer Wirkung von der klassischen Fachförderung abzugrenzen. Bei jedem Vorhaben wird das Zutreffen des Merkmals geprüft und in seiner Intensität mittels Punktevergabe über ein abgestuftes Punktesystem bewertet.

Dem Vorhaben wird ein Mehrwert unterstellt, wenn mindestens zwei Merkmale wenigstens gering (1 Punkt) ausgeprägt sind. Die summierte Punktzahl aus allen sieben Kriterien wird später mit dem Ergebnis der Fachprüfung addiert und dient dem Gesamtranking der Vorhaben.

<sup>13</sup> Der Zuschuss für ein nichtkommunales Vorhaben setzt sich aus 80% ELER-Mittel und aus 20% Landesmitteln zusammen. Diese Ko-Finanzierung ist so vorgeschrieben.

<sup>14</sup> Anlage 4.03: Checkliste zur Prüfung eines Vorhabens auf Kohärenz und Mehrwert

Ist nur ein LEADER-Merkmal erfüllt, ist der Mehrwert des Vorhabens nicht ausreichend genug. Das Vorhaben wird abgelehnt und gegenüber der antragstellenden Person entsprechend begründet. Die antragstellende Person besitzt die Möglichkeit, ihr Vorhaben weiter zu qualifizieren und im Rahmen des nächsten Aufrufs zur Einreichung von Vorhaben für das entsprechende Handlungsfeld erneut einzubringen.

#### 4.2.2 FACHLICHE PRÜFUNG UND RANKING DER VORHABEN

Ist die Prüfung auf Kohärenz erfolgreich und wurde der Schwellenwert bei der Prüfung des Mehrwertes erreicht oder überschritten, erfolgt eine fachliche Prüfung der eingereichten Vorhaben. Dies gilt auch für LAG-eigene Vorhaben (Ausnahme: Betrieb der LAG) und überregionale Kooperationsvorhaben.

Die Fachprüfung soll zusammen mit der Mehrwertprüfung die Qualität der Vorhaben bewerten. Für jedes der im Aktionsplan enthaltenen Handlungsfelder sind spezielle Auswahlkriterien definiert und in einer Checkliste zusammengeführt. Mittels der Kriteriencheckliste wird der Beitrag eines jeweiligen Vorhabens zu den festgelegten handlungsfeldspezifischen Zielen geprüft. Dies erfolgt für alle Vorhaben. Die Checkliste für die Fachprüfung ist als Anlage<sup>15</sup> beigefügt. Bei der Fachprüfung werden Punkte vergeben, so dass jedes Vorhaben einen bestimmten Punktestand erreicht. Zusammen mit dem erzielten Punktwert aus der Mehrwertprüfung ergibt sich ein Gesamtpunktwert für das eingereichte Vorhaben. Im Ergebnis lässt sich somit jedes Vorhaben in ein Ranking auf Maßnahme-Ebene einordnen.

### 4.3 AUSWAHLVERFAHREN

Das Auswahlverfahren ist transparent und nicht diskriminierend. Es berücksichtigt objektive Kriterien und achtet auf die Vermeidung von Interessenskonflikten. Das Auswahlverfahren kann schriftlich erfolgen und ist für den Begünstigten kosten- und gebührenfrei. Zudem besteht Widerspruchsmöglichkeit gegen die Auswahlentscheidung der LAG im Rahmen des Widerspruchsrechts bei der zuständigen Bewilligungsbehörde.

Die Vorhaben, welche am besten das Erreichen der strategischen und Handlungsfeldziele der LEADER-Entwicklungsstrategie unterstützen, haben die besten Chancen, aus dem regionalen Budget Unterstützung zu erhalten.

Sofern zwei oder mehr Vorhaben, welche derselben Maßnahme im Aktionsplan zugeordnet sind, in der Vorhabenprüfung den gleichen Punktstand erreichen, das verfügbare Maßnahmenbudget jedoch nicht ausreicht, um alle Vorhaben in der Auswahl zu berücksichtigen, ist erneut der Punktwert aus der Mehrwertprüfung heranzuziehen. Das Vorhaben mit dem höheren Mehrwert erhält dann im Ranking und somit im Hinblick auf die Vorhabenauswahl den Vorrang. Sollten sowohl die Punktwerte der Mehrwert- als auch der Fachprüfung übereinstimmen, ist die Investitionssumme das ausschlaggebende Kriterium. In diesem Fall sollen die Vorhaben vorrangig gefördert werden, die aufgrund einer höheren Investitionssumme mehr Wertschöpfung in der Region generieren.

---

<sup>15</sup> Anlage 4.04: Checkliste für die Fachprüfung eines Vorhabens

#### 4.3.1 EINREICHUNG VON VORHABEN

Der Aktionsplan wird im Internet-Auftritt der Region veröffentlicht, ebenso die für die Vorhabenauswahl relevanten Informationen (z.B. Auswahlkriterien, Bedingungen für die Vorhabenauswahl), sodass sich potenzielle antragstellende Personen einen Überblick über das Auswahlverfahren und die Förderbedingungen verschaffen können.

#### 4.3.2 BETEILIGTE AM AUSWAHLVERFAHREN

Es besteht seitens der EU die Forderung, dass auch wirklich eine Auswahl aus den eingereichten Vorhaben vorgenommen werden kann. Das Regionalmanagement wird aus diesem Grund in der Regel vier Termine im Jahr festsetzen, zu dem antragstellende Personen ihre Vorhaben einreichen können. Damit wird gewährleistet, dass im Rahmen des verfügbaren Budgets ein Ranking der zu diesen Stichtagen vorliegenden Vorhaben mit vollständigen Unterlagen erfolgen kann und eine bessere Vergleichbarkeit der Vorhabenanträge gegeben ist.

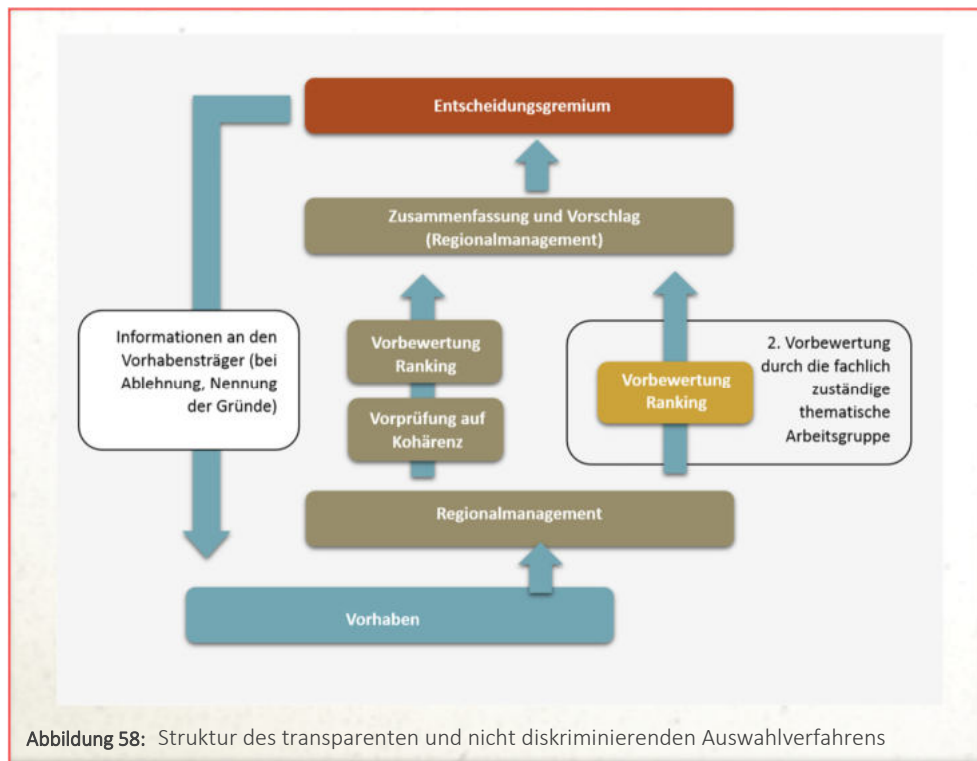
Die Vorhaben werden von den Akteuren zu den jeweiligen Stichtagen beim Regionalmanagement eingereicht. Daran schließt sich die Vorprüfung der Vorhaben auf Kohärenz und Mehrwert sowie die fachliche Vorprüfung, verbunden mit einem Ranking anhand der Auswahlkriterien an (vgl. Pkt. 4.2).

In diesen Prozess teilen sich sowohl das Regionalmanagement also auch die im Prozess der Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie entstandenen Arbeitsgruppen. Diese bestehen in dieser Form weiter und sind fachliche Beratungsorgane im Rahmen der Vorprüfung. Die Arbeitsgruppen sind dynamisch angelegt. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese auch künftig weitere thematisch orientierte Fachleute integrieren können.

Das Regionalmanagement nimmt dabei alleinig die Kohärenzvorprüfung vor, um nicht qualifizierte Projekte frühzeitig von der weiteren Vorprüfung auszuschließen. Die Vorprüfung der Mehrwert- und Fachkriterien führen Regionalmanagement und Arbeitsgruppe gemeinsam durch.

Im Regionalmanagement erfolgt abschließend eine Zusammenfassung der Vorprüfungsergebnisse, sodass das regionale Entscheidungsgremium später die erforderlichen Beschlüsse fassen kann. Die Entscheidung zur Vorhabenauswahl fällt allein das Entscheidungsgremium.





#### 4.3.3 TRANSPARENZ IM AUSWAHLVERFAHREN

Die Checklisten mit den Kriterien der Vorhabenauswahl werden auf der Homepage der Lokalen Aktionsgruppe veröffentlicht. Die Kriterien sind im Vorhabenantragsformular zu berücksichtigen und durch die antragstellende Person zu untersetzen. Im Antragsformular soll zudem der Hinweis auf die Kosten- und Gebührenfreiheit des Auswahlverfahrens für den Begünstigten enthalten sein.

Zur Gewährleistung der Transparenz im Auswahlverfahren werden die Aufrufe (Ankündigungen) zur Einreichung von Vorhaben mit folgenden Mindestinhalten auf der Internetpräsenz der LAG veröffentlicht:

- Angabe des Handlungsfelds bzw. der jeweiligen Inhalte
- zur Verfügung gestelltes Budgets
- Frist zur Einreichung des vollständigen Projektes beim Regionalmanagement
- Termin der abschließenden Vorhabenauswahl durch das regionale Entscheidungsgremium und der ab diesem Termin beginnende Gültigkeit des Votums von i.d.R. acht Wochen, in denen die Anträge bei der Bewilligungsbehörde einzureichen sind.

In den Ausführungen zu den Aufrufen soll ferner auf die Kosten- und Gebührenfreiheit des Auswahlverfahrens für den Begünstigten hingewiesen werden.

Alle antragstellenden Personen erhalten nach der Sitzung des Entscheidungsgremiums eine Dokumentation der Auswahlentscheidung, die im Falle einer Anerkennung den Verweis auf die Gültigkeit des Votums i.d.R. von acht Wochen ab Auswahltermin als Zeitraum zur Einreichung der Antragsunterlagen bei der Bewilligungsbehörde enthält.

Auch bei Ablehnung eines Vorhabens wird die Transparenz im Auswahlverfahren sichergestellt. Die Ablehnung eines Vorhabens kann aus verschiedenen Gründen erfolgen:

- Es werden nicht alle Kohärenzkriterien erfüllt.
- Der Schwellenwert wird nicht erreicht und ein Mehrwert für die Region ist nicht in ausreichendem Maße gegeben.
- Der Schwellenwert wird erreicht, allerdings reichen die zum Stichtag zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus, sämtliche Projekte zu unterstützen, die den Schwellenwert erreicht haben (Auswahl mittels Rankingliste).

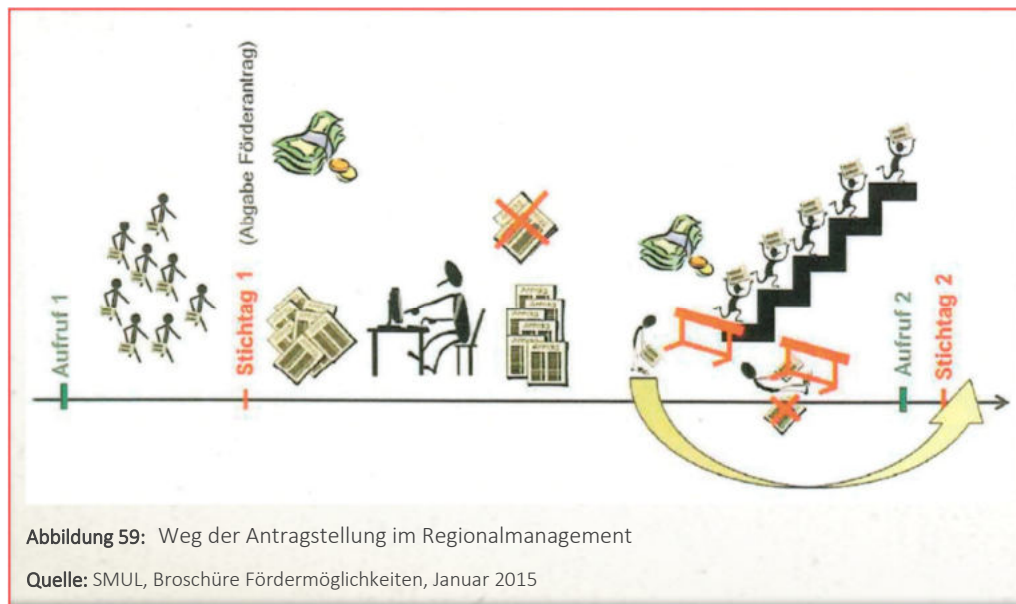
Im Falle der Ablehnung erhält die antragstellende Person eine schriftliche Information mit Nennung der Gründe. Des Weiteren wird er auf die Möglichkeit hingewiesen, die Ablehnung seines Vorhabens von der zuständigen Bewilligungsbehörde überprüfen zu lassen, indem er bei dieser den Antrag auf Förderung stellt.

Sofern der Schwellenwert nicht erreicht wurde, kann er somit sein Vorhaben überarbeiten und dementsprechend qualifizieren, dass es den strategischen Zielen der Region bei einer Neueinreichung besser entspricht.

Sollte der Ablehnungsgrund das nicht ausreichende Budget für die jeweilige Auswahlperiode sein, so wird das Vorhaben ebenfalls an die antragstellende Person zurückgegeben. „Warteschleifen“ werden bei der Region nicht angelegt, um einen stetigen Auswahlprozess zu ermöglichen. Die antragstellende Person kann im Falle des nicht ausreichenden Budgets der Region ihr Vorhaben erneut zum nächsten Stichtag einreichen. Natürlich kann sie es auch weiter überarbeiten, um in einem erneuten Auswahlprozess ein besseres Rankingergebnis zu erzielen.

Die Geschäftsordnung des regionalen Entscheidungsgremiums räumt darüber hinaus bei Ablehnung des Vorhabens der antragstellenden Person die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs ein. Gesprächspartner sind hier der Vorsitzende des Entscheidungsgremiums bzw. das Regionalmanagement. Zielstellung ist es, abgelehnte Projekte in Zusammenarbeit mit der antragstellenden Person so zu qualifizieren, dass mit dem Vorhaben ein bestmöglicher Beitrag zur Erreichung der Ziele der Region erreicht werden kann.

Die Ergebnisse des Auswahlverfahrens und die Einhaltung der Regeln im Auswahlverfahren werden dokumentiert und unter Berücksichtigung des Datenschutzes im Internet veröffentlicht.



## 4.4 INDIKATOREN, MONITORING UND EVALUIERUNG

### 4.4.1 INDIKATOREN

Das „Zwickauer Land“ hat sich dafür entschieden, Indikatoren zur Steuerung und Messung der Zielerreichung auf Ebene der Maßnahmen anzusetzen. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass eine Steuerungsmöglichkeit bei Zurückbleiben hinter den gesteckten Zielen am ehesten auf dieser Ebene möglich ist.

Nach den Vorgaben der Leistungsbeschreibung des SMUL müssen die Indikatoren mess- und überprüfbar sein und einen hinreichenden Rückschluss auf den Grad der Zielerreichung zulassen. Diese Anforderungen zusammen mit der Tatsache, dass die Maßnahmen im „Zwickauer Land“ relativ weit gefasst sind und viele sehr unterschiedliche Vorhaben zulassen, ist die Festlegung maßnahmenspezifischer Indikatoren, die den spezifischen Beitrag der LEADER-Förderung messen, schwer umzusetzen.

Das „Zwickauer Land“ hat sich daher entschieden, als quantitativen und damit direkt mess- und überprüfbaren Indikator die Anzahl der pro Maßnahme durchgeführten Vorhaben und darüber hinaus, sofern es für eine Maßnahme relevant ist, den Indikator Anzahl geschaffener Arbeitsplätze heranzuziehen. Die Vorgabe für die Erreichung der Ziele bei Abschluss der Förderperiode sind Ergebnisse der Erfahrungswerte in der Region. Die Teil- und Endzielvorgaben sind im Aktionsplan nachzulesen.

### 4.4.2 MONITORING UND EVALUIERUNG

Die Rahmenrichtlinie LEADER des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft legt fest, dass die Region jährlich einen Bericht über die Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie zu verfassen hat.

Unabhängig davon sollen zu den Evaluierungen Aussagen hinsichtlich des aktuellen Standes der Zielerreichung gemacht werden können. Die entwickelten Indikatoren sind geeignet, Bestandteil sowohl der Zwischen- als auch der Schlussevaluierung zu sein. Die Evaluierungen 2018 und 2020 sollen im „Zwickauer Land“ insgesamt an die

positiven Erfahrungen aus den Zwischen- und Schlussevaluierungen der vergangenen Förderperiode sowohl methodisch als auch inhaltlich anknüpfen. Die vier thematischen Bereiche ‚Bewertung der Umsetzung und Zielerreichung‘, ‚Bewertung der LEADER-Methode‘, ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ und ‚regionaler Mehrwert‘ sollen auch für die Evaluierungen der aktuellen Förderperiode bearbeitet werden und an die aktuellen Inhalte und deren Aufbau angepasst werden.

Methodisch kann die Kombination aus Befragung der Akteure und Auswertung von Daten der Prozessdokumentation durch das Regionalmanagement beibehalten werden.

### Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES)

In Anlehnung an die bewährte Praxis soll in diesem Teil eine statistische Erfassung auf die Anzahl der bewilligten, realisierten und gescheiterten Vorhaben sowie auf die Gründe für ein eventuelles Scheitern eingegangen werden. Die Darstellung der Vorhabenzahl nach Handlungsfeld und Art der ProjektträgerInnen liefert einen Überblick über die Bandbreite der Vorhaben.

Die Einschätzung der Prozessakteure gibt Auskunft zur Wirkung des LEADER-Prozesses in der Region sowie zum Beitrag der LEADER-Projekte zur Erreichung der Ziele. Auch der Kurzbericht zu den einzelnen Handlungsfeldern soll in der aktuellen Förderperiode wieder aufgegriffen werden.

Ergänzt um die Auswertung der Indikatoren ist zu erwarten, dass auf diese Weise umfangreiche und stichhaltige Aussagen zur Umsetzung der LES getroffen werden können. Zusätzlich werden ausgewählte Parameter erfasst, um eine inhaltliche Unterfütterung der Indikatoren zu einzelnen bedeutsamen Aspekten zu erhalten, für die keine sinnvollen Zielvorgaben möglich waren und von denen nicht zwangsläufig davon ausgegangen werden kann, dass sie für alle Vorhaben einer Maßnahme zutreffen. Solche Kriterien können sein:

- die durch die Vorhaben direkt und indirekt betroffene Bevölkerung in ländlichen Räumen (Verortung des Projektes),
- der Wirkungsgrad des Mittelabflusses der Vorhaben in den Handlungsfeldern aus dem regionalen Budget u.ä.

Aus den Ergebnissen der Evaluierungsbögen sowie der quantitativen Indikatoren werden die Steuerungsbedarfe abgeleitet. Sollte das „Zwickauer Land“ hinter den sich selbst gesteckten Zielen zurückbleiben, müssen die Gründe dafür ermittelt und an den entsprechenden „Stellschrauben gedreht“ werden. Beispiele hierfür sind das Korrigieren der Zielvorgaben, größere Anstrengungen zu unternehmen, erstrebenswerte Vorhaben zu generieren oder die Bepunktung bestimmter Kriterien in der Fach- oder Mehrwertprüfung so anzupassen, dass Vorhaben, die einen Beitrag zu bestimmten Zielen leisten, besser bewertet werden.

### Strategie, Prozess und Struktur

Unter der Überschrift ‚Bewertung der LEADER-Methode‘ wurden in den bisherigen Evaluierungen Aussagen zu den Aspekten Strategie, Prozess und Strukturen ausgewertet. Dieser Teil stützte sich vollumfänglich auf die Befragungsergebnisse der Prozessakteure. Dieses Vorgehen wird auch für die aktuelle Förderperiode für sinnvoll erachtet. Auch inhaltlich lassen die Angaben zur Zufriedenheit der beteiligten Personen mit der Arbeit des regionalen Entscheidungsgremiums, der Bewilligungsstelle



und des Regionalmanagements sowie mit der Projektauswahl und den Rahmenbedingungen gute Rückschlüsse zu, die so, wie in der vergangenen Förderperiode, auch für die Zukunft eine gute Basis für Lernerfolge der Region bilden können.

Neben den Erfahrungswerten der Akteure müssen an dieser Stelle aber auch strategische Aspekte beleuchtet werden wie die Besetzung des regionalen Entscheidungsgremiums oder die angemessene Einbindung aller relevanten Bevölkerungsgruppen.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Informationspolitik und umgesetzte Öffentlichkeitsarbeit ist die Grundlage für eine gelungene Beteiligung regionaler Akteure und der Bevölkerung. Deshalb ist es unabdingbar, dass die Evaluierung hierzu stichhaltige Aussagen treffen kann. Neben der Einschätzung der Bekanntheit nach innen und außen sind in diesem Zusammenhang auch die Vertrautheit mit zentralen Themen und Fragestellungen zu erfragen.

Auch die Wahl der genutzten Medien, sowohl um mit dem Regionalmanagement in Verbindung zu treten als auch um als Region mit den Akteuren und der Bevölkerung in einen Dialog zu treten, sollte Gegenstand der Evaluation sein.

### **Mehrwert**

Die Frage nach dem Mehrwert, den der LEADER-Prozess für die Region bringt, ist vermutlich die komplexeste in dieser Reihe. Neben dem methodischen Vorgehen der vergangenen Evaluierungen, nämlich die Einschätzung der Befragten zur Wirkung des LEADER-Prozesses in der Region nach verschiedenen Aspekten, stellt dabei eine Möglichkeit dar.

Zusätzlich könnte aber auch der Bogen zur Ermittlung des Mehrwertes bei der Vorhabenauswahl herangezogen werden, um Aussagen dazu zu treffen, welche Wertkriterien durch wie viele Vorhaben erfüllt wurden.

### **Monitoring**

Das Monitoring des LEADER-Prozesses erfolgt im „Zwickauer Land“ über mehrere Ebenen.

Mit der Einreichung von Vorhaben erfolgt die kontinuierliche Sammlung der für die Evaluierung notwendigen Daten.

Die Region plant die Einberufung einer jährlichen Regionalkonferenz. Hier soll ein Fazit der bisherigen Entwicklung gezogen werden. Ebenso ist es wichtig, auf diesen Konferenzen das Feedback der breiten Öffentlichkeit zur angestrebten Entwicklung und deren Umsetzung zu erhalten. Und schließlich soll der Workshop-Charakter der Regionalkonferenzen dazu dienen, die LEADER-Entwicklungsstrategie zu „schärfen“ und anzupassen.



Bottom-up-Ansatz und Transparenz

5

## 5 BOTTOM-UP-ANSATZ UND TRANSPARENZ

### 5.1 LOKALE AKTIONSGRUPPE (LAG)

#### 5.1.1 PARTNER IN DER LAG

Die Region setzt innerhalb der LEADER-Entwicklungsstrategie darauf, für die EinwohnerInnen und insbesondere für die Fachkräfte der Region auch in ländlichen Räumen ein lebenswertes und zukunftsfähiges Umfeld zu schaffen. Das setzt voraus, dass sich breite Kreise der Akteure und Interessierte in die Umsetzungsprozesse integrieren und zur bedarfsgerechten Entwicklung der ländlichen Räume beitragen.

Mit Beginn der Erarbeitung der LES erfolgte die Gründung thematischer Arbeitsgruppen, in denen sich InteressenvertreterInnen, Akteure und Multiplikatoren regelmäßig trafen, um eine Strategie zu entwickeln und die Grundzüge der weiteren Entwicklung festzulegen. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über den Beteiligungsprozess:

Arbeitsgruppe	Mitgliederzahl
Wirtschaft, Forschung, Entwicklung	14
Dorfentwicklung/Soziales	10
komm. Infrastruktur/Bildung	18
Landwirtschaft, Natur, Umwelt	14
Tourismus, Freizeit und Kultur (Zeitsprungland)	23
<b>Gesamt</b>	<b>79</b>

**Abbildung 60:** Arbeitsgruppen und deren Mitgliederzahl im Rahmen der Erstellung der LEADER-Entwicklungsstrategie

**Quelle:** Regionalmanagement „Zwickauer Land“

Die in den Arbeitsgruppen agierenden Akteure haben ihre Bereitschaft erklärt, sich auch weiterhin im Prozess zu engagieren und in den Arbeitsgruppen als fachliche Berater zur Verfügung zu stehen.

Als federführende Struktur in der Region fungiert der Verein „Zukunftsregion Zwickau“ e.V. Er ist Träger der regionalen Partnerschaft. **Abbildung 61** gibt einen summarischen Überblick über die Zuordnung der Mitglieder des Vereins zu den verschiedenen Bereichen und deren Zuordnung zu den strategischen Handlungsfeldern und Zielen der Region.

Der Verein wurde in der vergangenen Förderperiode von überwiegend kommunal ausgerichteten Mitgliedern geprägt. Im Rahmen der Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie gelang es ihm durch sein engagiertes Arbeiten, einen personellen Zuwachs aus verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens der Region zu erzielen. Damit erreicht der Verein, dass er den Forderungen der Europäischen Union vollumfänglich entspricht und die erforderliche fachliche Breite bei der Umsetzung der LES erreicht.

Es wird nunmehr deutlich, dass VertreterInnen aus dem öffentlichen Bereich nicht mehr als 49% der Stimmrechte wahrnehmen. Das zu Beginn der Förderperiode recht

ausgewogene Geschlechterverhältnis wird nach der Konsolidierung nicht mehr erreicht, jedoch bei Neuaufnahmen im Blick behalten. Keine Interessensgruppe kann bei der Zuordnung zu den strategischen Zielen mehr als 49% der Stimmen auf sich vereinen. Das kann für den Verein als Erfolg für geleistete Arbeit gewertet werden.

Zuordnung zu Handlungsfeldern/Zielen		
	Anzahl	Anteil
Wirtschaft, Bildung und Entwicklung	16	21,1 %
Freizeit, Natur und Tourismus	25	32,9 %
Ortsentwicklung, Infrastruktur und Soziales	30	39,5 %
Prozessbegleitung, Identität, Kooperation	5	6,6 %
<b>Summe</b> (einschl. Mehrfachnennungen)	<b>76</b>	<b>100 %</b>

Verhältnis öffentlicher und nichtöffentlicher Sektor		
	Anzahl	Anteil
öffentlicher Sektor	25	44 %
nichtöffentlicher Sektor	32	56 %
<b>Summe</b>	<b>57</b>	<b>100 %</b>

Verhältnis der Geschlechter		
	Anzahl	Anteil
weiblich	22	39%
männlich	35	61 %
<b>Summe</b>	<b>57</b>	<b>100 %</b>

**Abbildung 61:** Zuordnung der Mitglieder der LAG zu den einzelnen Bereichen  
**Quelle:** Regionalmanagement „Zwickauer Land“

Die namentliche Aufstellung der Mitglieder sowie die detaillierten Zuordnungen ist der Anlage<sup>16</sup> zu entnehmen.

### 5.1.2 ORGANISATIONSFORM DER LAG

Wie in der vorherigen Förderperiode fungiert der Verein „Zukunftsregion Zwickau“ e.V. als rechtlicher Träger für die Lokale Aktionsgruppe. Beschlüsse, die die LAG im Rahmen der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie zu fassen hat, werden demzufolge stets auf Mitgliederversammlungen des Vereins getroffen und entsprechend protokolliert.

### 5.1.3 RECHTSGRUNDLAGEN

#### Satzung

Der Verein hat seine Satzung entsprechend den Vorgaben der Europäischen Union angepasst, um den LEADER-Prozess in den Vereinszielen und -strukturen zu verankern. Die Satzung ist als Anlage<sup>17</sup> beigefügt. Folgende inhaltliche Schwerpunkte wurden dabei in der Satzung festgelegt:

- Rolle und Verantwortung der Vereinsmitglieder innerhalb der LES
- Berufung in das und Abberufung aus dem regionale(n) Entscheidungsgremium

<sup>16</sup> Anlage 5.02: Mitgliederliste LAG

<sup>17</sup> Anlage 5.03: Satzung des Vereins „Zukunftsregion Zwickauer Land“ e.V.



- Beschluss einer neuen Geschäftsordnung für das regionale Entscheidungsgremium, die mit den Vorgaben der EU für die Förderperiode 2014-2020 einhergeht.

### Beschlüsse

Die Mitglieder der LAG haben am 12.01.2015 dem Entwurf der LEADER-Entwicklungsstrategie und am 06.07.2015 der gemäß den Nebenbestimmungen des Genehmigungsbescheides zur LEADER-Entwicklungsstrategie geänderten Fassung der LES „Zwickauer Land“ im Rahmen der jeweiligen gemeinsamen Mitgliederversammlungen zugestimmt. Während der Umsetzung der Förderstrategie ergaben sich weitere Änderungen, deren letzte Version jeweils als Beschluss in der Anlage<sup>18</sup> beigefügt ist. In den beteiligten 18 Kommunen fassten die Stadt- und GemeinderätInnen die erforderlichen Beschlüsse, sich an der Umsetzung der LES zu beteiligen.

Die Beschlüsse der Kommunen befinden sich in der Anlage<sup>19</sup>.

### Regelungen innerhalb der LAG

Die LAG wird im Rahmen der Umsetzung der LES dynamisch agieren und stellt sich damit auf mögliche Veränderungs- und Anpassungsprozesse ein. Das umfasst sowohl die etwaige Erweiterung der LAG um neue stimmberechtigte Mitglieder als auch die Beteiligung von fachkundigen Personen mit beratender Funktion.

Die sich in Vorbereitung der LES gegründeten Arbeitsgruppen werden weiter in ihrer Zusammensetzung bestehen und sich unter der Führung des Regionalmanagements über die Umsetzung der LES austauschen. Sie sind eng eingebunden in den Vorprüfungsprozess von.

Auf der Basis der im Freistaat Sachsen geltenden Gesetze wird die regionale Partnerschaft auch den Datenschutz ordnungsgemäß handhaben, so dass die Sicherheit der personengebundenen Daten gewährleistet ist.

Der bereits bestehende Internetauftritt der Region wird an die Modalitäten der neuen Förderperiode und an die Erfordernisse der Öffentlichkeitsarbeit und der Transparenz angepasst. Insbesondere werden dort verstärkt Dokumente und Informationsunterlagen für die Öffentlichkeit zum Download angeboten. Das Internetportal ist das zentrale Medium für die Öffentlichkeitsarbeit und entspricht den Anforderungen der Transparenz in der Arbeitsweise der lokalen Partnerschaft.

Unabhängig davon wird die Region weitere Aktivitäten in den gängigen sozialen Netzwerken prüfen, um weitere Akteure und EinwohnerInnen im „Zwickauer Land“ anzusprechen. Dabei legt die Region ein besonderes Augenmerk auf die Beteiligung von Jugendlichen sowie die Integration benachteiligter Menschengruppen.

### Stimmberechtigte Mitgliedschaft in der LAG und Mitgliedsbeitrag

Für die Ausübung eines Stimmrechts in der Lokalen Aktionsgruppe ist die Mitgliedschaft im Verein „Zukunftsregion Zwickauer Land“ e.V. erforderlich. Der Mitgliedsbeitrag stellt dabei kein unüberwindliches Hindernis dar. Die Beitragsordnung ist als Anlage<sup>20</sup> beigelegt.

<sup>18</sup> Anlage 5.06: Beschlüsse der LAG zur LEADER-Entwicklungsstrategie

<sup>19</sup> Anlage 5.05: Beschlüsse der Kommunen über die Beteiligung an der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie

<sup>20</sup> Anlage 5.04: Beitragsordnung des Vereins „Zukunftsregion Zwickauer Land“ e.V.

## 5.2 REGIONALES ENTSCHEIDUNGSGREMIUM

### 5.2.1 WAHLVERFAHREN DER MITGLIEDER

Hinsichtlich der Zusammensetzung des künftigen Entscheidungsgremiums ging die Lokale Aktionsgruppe konkret auf Mitglieder des Vereins und auf Mitglieder der thematischen Arbeitskreise zu, um entsprechende Kompetenzträger für die einzelnen Themen der LEADER-Entwicklungsstrategie für die Arbeit im Entscheidungsgremium zu gewinnen. Dabei wurden eventuelle Interessenskonflikte im Vorfeld abgeprüft. Man griff hier auf erfahrene Personen aus der zurückliegenden Förderperiode zurück bzw. ging auch auf neue Akteure zu, die sich intensiv in die Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie integriert hatten und ein Interesse an der weiteren Zusammenarbeit zeigten.

Mit der Einladung zur Mitgliederversammlung am 12.01.2015 wurde die Liste mit den für das regionale Entscheidungsgremium vorgeschlagenen Mitgliedern versendet und den Vereinsmitgliedern grundsätzlich die Möglichkeit eröffnet, weitere Mitglieder für das Entscheidungsgremium zu benennen. Auf der Mitgliederversammlung erfolgte dann die Bestätigung der Vorschlagsliste für die stimmberechtigten Mitglieder und deren Vertretung im Entscheidungsgremium im Rahmen der öffentlichen Beschlussfassung. Die Beschlussfassung für die Wahl des Entscheidungsgremiums ist als Anlage<sup>21</sup> beigefügt.

Im weiteren Prozess erfolgten kleine Änderungen bei den Mitgliedern.

In der namentlich aufgestellten Mitgliederliste des Entscheidungsgremiums sind auch die entsprechenden VertreterInnen aufgelistet. Im Falle der Verhinderung kann ein stimmberechtigtes Mitglied des Entscheidungsgremiums sich durch die stellvertretende Person bei Abstimmungen vertreten lassen. Mehrfachvertretungen sind dabei nicht zulässig. Das Vertretungsverfahren ist in der Geschäftsordnung<sup>22</sup> des regionalen Entscheidungsgremiums geregelt.

Der inhaltlichen Zuordnung zu den in der LES verankerten Zielsetzungen haben die Mitglieder zugestimmt.

### 5.2.2 ZUSAMMENSETZUNG DES REGIONALEN ENTSCHEIDUNGSGREMIUMS

Die Zusammensetzung des regionalen Entscheidungsgremiums gewährleistet die zwingenden Vorgaben der Europäischen Union. Die nachstehende Abbildung gibt hierzu einen summarischen Überblick.

---

<sup>21</sup> Anlage 5.07: Beschluss zur Wahl der Mitglieder sowie deren Stellvertreter für das regionale Entscheidungsgremium durch die LAG

<sup>22</sup> Anlage 5.10: Geschäftsordnung des regionalen Entscheidungsgremiums

Zuordnung zu Handlungsfeldern/Zielen		
	Anzahl	Anteil
Wirtschaft, Bildung und Entwicklung	9	22 %
Freizeit, Natur und Tourismus	13	32 %
Ortsentwicklung, Infrastruktur und Soziales	17	41 %
Prozessbegleitung, Identität und Kooperation	2	5 %
<b>Summe</b> (einschl. Mehrfachnennungen)	<b>41</b>	<b>100 %</b>

Verhältnis öffentlicher und nichtöffentlicher Sektor		
	Anzahl	Anteil
öffentlicher Sektor	5	36 %
nichtöffentlicher Sektor	9	64 %
<b>Summe</b>	<b>14</b>	<b>100 %</b>

Verhältnis der Geschlechter		
	Anzahl	Anteil
weiblich	8	57 %
männlich	6	43 %
<b>Summe</b>	<b>14</b>	<b>100 %</b>

**Abbildung 62:** Zuordnung der stimmberechtigten Mitglieder des Entscheidungsgremiums zu den einzelnen Bereichen

**Quelle:** Regionalmanagement „Zwickauer Land“

Alle stimmberechtigten Mitglieder des regionalen Entscheidungsgremiums sind gleichzeitig Mitglieder des Vereins. Die Wahl der Mitglieder für das regionale Entscheidungsgremium fand erstmalig am 12. Januar 2015 in Kirchberg statt. Sie haben sich dort im Rahmen ihrer Vorstellung zu eventuellen Interessenkonflikten erklärt und diese faktisch im Vorfeld ausgeschlossen. Daneben erfolgte die Darstellung, welche der aufgestellten Themen und Ziele sie gemäß ihren fachlichen Kompetenzen unterstützen und in welchen Bereichen sie Verantwortung übernehmen wollen.

Die LAG startete mit einem mit 13 stimmberechtigten Mitgliedern vergleichsweise „schlanken“ regionalen Entscheidungsgremium in die Förderperiode 2014-2020. Dennoch ist es gelungen, in dem am 12.01.2015 von der Mitgliederversammlung der LAG gewählten Entscheidungsgremium Persönlichkeiten aus allen für die Umsetzung der LES relevanten gesellschaftlichen Gruppen zu vereinen. In der Folge konnten durch das intensive Bemühen der VertreterInnen der LAG bereits frühzeitig weitere Mitglieder für das regionale Entscheidungsgremium gewonnen werden, so dass dieses zwischenzeitlich 16 Mitglieder umfasste, sich dann seit Ende 2020 bei 14 Mitgliedern stabilisierte. Die komplette namentliche Liste der Mitglieder des regionalen Entscheidungsgremiums samt deren Zuordnungen und Vertretungen ist als Anlage<sup>23</sup> beigefügt. In den Anlagen sind ferner die Erklärungen<sup>24</sup> aller Mitglieder zu der durch sie vertretenen Interessengruppe enthalten.

Durch die Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums ist jetzt gewährleistet, dass der öffentliche Bereich nicht mehr als 49% der Stimmen auf sich vereinen und

<sup>23</sup> Anlage 5.08: Namentliche Auflistung der Mitglieder des regionalen Entscheidungsgremiums und deren Vertretung

<sup>24</sup> Anlage 5.10: Erklärung der Mitglieder des regionalen Entscheidungsgremiums der LEADER-Region „Zwickauer Land“ zur Zugehörigkeit und zum Datenschutz

auch keine andere Gruppe bei Abstimmungen eine dominierende Stellung einnehmen kann.

Von den 14 stimmberechtigten Mitgliedern des Entscheidungsgremiums sind acht und damit 57% weiblichen Geschlechts. Diese Zahl verdeutlicht, dass die LAG auch im Hinblick auf das Geschlechterverhältnis in ihren Gremien eine sehr positive Entwicklung genommen hat, schließlich waren noch 2011 – ausweislich des Berichts der Zwischenevaluierung zur Förderperiode 2007-2013 – fast 80% der Mitglieder des Koordinierungskreises männlichen Geschlechts.

Die LAG hat sich das Ziel gesetzt, weitere Akteure in die Arbeit des Entscheidungsgremiums einzubinden, um seine Entscheidungskompetenz mittelfristig auf breitere Schultern verteilen zu können.

Für sämtliche Mitglieder des Entscheidungsgremiums wurden auch Stellvertretungen gewählt, sodass bei Einberufung des Entscheidungsgremiums in der Regel auch von seiner Beschlussfähigkeit ausgegangen werden kann.





Kapazitäten

6

## 6 KAPAZITÄTEN

---

### 6.1 MITGLIEDERKOMPETENZ IN DER LAG

Die Region startete bereits als ILE-Region erfolgreich in der vergangenen Förderperiode. Sie verfügt also über entsprechende Erfahrungen hinsichtlich des Einsatzes Europäischer Mittel im Rahmen der Entwicklung ländlicher Räume.

Hier haben sich Akteure und Multiplikatoren zusammengefunden, die ihre Kompetenzen bündeln und damit die Potenziale der Region weiterentwickeln.

In der neuen Förderperiode werden höhere Anforderungen an die Mitgliederkompetenz gestellt als bisher. Alle zur Zielerreichung notwendigen Beteiligten sind künftig in die Entscheidungsprozesse intensiver als bislang einzubeziehen. Als Träger der LAG hat der Verein „Zukunftsregion Zwickau“ e.V. diesem Umstand Rechnung getragen und seine Vereinssatzung entsprechend den gewachsenen Anforderungen und Vorgaben angepasst. Die Integration neuer Mitglieder verstärkt die Kompetenz in den einzelnen thematischen Handlungsfeldern

Innerhalb der Förderperiode werden auch die Kommunikationsstrukturen unter den Akteuren intensiviert. Hierzu trägt u.a. auch ein verbessertes Internet-Konzept bei, welches den uneingeschränkten Dokumentenaustausch unter Beachtung des Datenschutzes ermöglicht.

Des Weiteren werden die bisherigen Arbeitsgruppen weiter bestehen und sich in ihrer Zusammensetzung dynamisch an den Prozess anpassen.

Zu den Aufgaben des Regionalmanagements wird es weiterhin gehören, auf die Dynamisierung in der LAG zu achten. Weitere Akteure sind anzusprechen, um noch „schlafendes Humankapital“ für die Region zu wecken. Ebenso ist es vorgesehen, Mitglieder der regionalen Partnerschaft zu schulen. Dabei werden Angebote des LfULG und der Deutschen Vernetzungsstelle genutzt.

Für die Absicherung dieser Prozesse sind in der Region 1 Million EUR (4,4 % des Budgets) geplant, um diese Kompetenz während der gesamten Laufzeit bis 2023 sicherzustellen.

### 6.2 REGIONALMANAGEMENT

Die Region wird zur Entlastung der LAG auch weiterhin ein Regionalmanagement etablieren. Juristischer Träger dafür ist der Verein „Zukunftsregion Zwickau“ e.V.

Das Regionalmanagement ist demzufolge die Stabsstelle für die regionale Partnerschaft im Rahmen der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie.

#### 6.2.1 PERSONAL

Im Hinblick auf den zu erwartenden Arbeitsumfang und die steigende Qualität der Aufgaben wurde das bereits bestehende Regionalmanagement personell aufgestockt und umfasst:

- drei bis vier Teilzeitstellen (Regionalmanagerin und Regionale Assistenzen)

Das gewährleistet, dass eine ausreichende Qualifikation für die administrative Verwaltung von Vorhaben besteht, sowie ausreichende Kommunikationsfähigkeiten für die Sensibilisierung und Aktivierung der Prozessentwicklung vorliegen.

### Regionalmanagerin

Die Regionalmanagerin steht an der Spitze dieser Einheit und ist für den Gesamtprozess verantwortlich. Diese Stelle wurde im Regionalmanagement neu geschaffen.

### Regionale AssistentInnen

Zur Unterstützung der Regionalmanagerin werden die beiden bisherigen Stellen der regionalen AssistentInnen beibehalten. Die Aufgaben für die aktuelle Förderperiode werden über entsprechende Stellenbeschreibungen festgelegt.

Darüber hinaus behält sich die Region vor, im Bedarfsfall eine weitere Stelle für themengebunden Aufgaben zu schaffen.

### Externe Vergaben

Zur Entlastung des Regionalmanagements behält sich die LAG zu gegebener Zeit auch eine Prüfung vor, verschiedene Aufgaben bzw. Aufgabenteile an externe Experten auszulagern. Das umfasst z.B. Teile der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Internet).

## 6.2.2 KOMMUNIKATION UND SENSIBILISIERUNG

Die Lokale Aktionsgruppe wird die seit der letzten Förderperiode aktiv betriebene Kommunikationspolitik weiter fortsetzen und entsprechend den Vorgaben der EU für die aktuelle Förderperiode weiter verstärken.

Die Außen-Kommunikation der regionalen Partnerschaft erfolgt in der Region vorwiegend über

- Internet-Medien
- herkömmliche Printmedien
- Banner und Counter.

Das Internetportal wird nach Bewilligung des Regionalmanagements auf einen aktuellen Stand gebracht. Schwerpunkt ist hier die Bereitstellung von Informationen über die LEADER-Entwicklungsstrategie in all ihren notwendigen Komponenten, verbunden mit einem umfangreichen Download-Angebot für potenzielle Akteure. Die Informationen umfassen schwerpunktmäßig:

- die LEADER-Entwicklungsstrategie
- die aufgestellten strategischen Ziele und die damit in Verbindung stehenden Handlungsfelder und unterstützungswürdigen Maßnahmen
- Termine, zu denen Vorhaben eingereicht werden
- Auswahlkriterien, die bei der Auswahl der Vorhaben angewendet werden müssen.

Das Portal wird die gestellten Bedingungen hinsichtlich der Transparenz vollumfänglich erfüllen.

Auch im Rahmen der Innenkommunikation geht die Region den Weg, künftig den Informations- und Dokumentenaustausch stärker über das Internet-Portal zu ermöglichen.

Der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird im Regionalmanagement unter Nutzung moderner Kommunikationsformen im Internet intensiviert.



Ein weiterer wesentlicher Schritt sind jährliche Regionalkonferenzen, die über das Erreichte berichten und die Entwicklungsziele schärfen. Das wird mit dem Auftritt auf Messen und anderen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen kombiniert. Hier hat die LAG Mittel für die Präsentation der Region eingestellt.

### 6.2.3 MAßNAHMEN ZUR ÜBERWACHUNG DES PROZESSES UND DER UMSETZUNG DER LES

Ziele und Maßnahmen sind mit Indikatoren zur Zielerreichung versehen. Bei jedem zu prüfenden und zu unterstützenden Vorhaben werden die Zähler auf den einzelnen Indikatoren entsprechend aktualisiert und entsprechend innerhalb der LAG kommuniziert. Das erfolgt regelmäßig durch das Regionalmanagement.

Über die Kohärenzprüfung sowie das vorhabenbezogene Ranking wird erreicht, dass die am besten geeigneten Vorhaben für eine regionale Unterstützung herangezogen werden können.

Für eine Zwischenevaluierung der LEADER-Entwicklungsstrategie sind entsprechende Finanzmittel im regionalen Budget eingeplant. Hier wird davon ausgegangen, ein externes Büro zu beauftragen.

### 6.2.4 FINANZIERUNG/LAUFZEIT

Für die Absicherung des Regionalmanagements erfolgte eine detaillierte Kalkulation in Vorbereitung der Einreichung eines Förderantrages. Insgesamt stehen für den gesamten Bereich der Prozessbegleitung (Handlungsfeld F) rd. 1 Mio. EUR an Zuschüssen zur Verfügung, darin auch enthalten die Kosten für das Regionalmanagement. Die Laufzeit ist so dimensioniert, dass die „N+3-Regelung“ zum Einsatz kommt. Die Finanzierung ist demzufolge bis 2023 kalkuliert und im regionalen Budget verankert.

Der durch den Verein abzusichernde Eigenanteil setzt sich aus den Umlagen der Kommunen der Region zusammen.

### 6.2.5 AUFGABEN DES REGIONALMANAGEMENTS

Das Regionalmanagement hat die Aufgabe, als Organisationseinheit der regionalen Partnerschaft die Prozess-Steuerung zu übernehmen. Das umfasst u.a.:

- Komplexe Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der LEADER-Entwicklungsstrategie
- Beratung von Akteuren
- Strukturierung und Betreuung von Netzwerken
- Absicherung überregionaler Kooperationen
- Prüfung der eingereichten Vorhaben auf Kohärenz und Ranking zur Vorbereitung von Beschlüssen des regionalen Entscheidungsgremiums
- Organisatorische und inhaltliche Sicherstellung der Arbeit der LAG und des regionalen Entscheidungsgremiums
- Prozessmonitoring und Sicherung der Transparenz bei den Entscheidungsfindungen

## 6.3 SICHERUNG DER PROZESSQUALITÄT

Die Sicherung der Prozessqualität ist eine wesentliche Grundlage für einen erfolgreichen Strategieumsetzungsprozess in der LEADER-Förderperiode 2014-2020.



Auf Vorhabenseite wird die Prozessqualität dahingehend gesichert, dass es Stichtage gibt, zu denen Vorhabenanträge eingereicht werden können. Damit besteht die Möglichkeit, nur die Vorhaben auszuwählen, die sich am besten für die Erreichung der strategischen Ziele eignen.<sup>25</sup> Ebenjene Vorhaben werden zur Beschlussfassung dem regionalen Entscheidungsgremium vorgelegt.

Des Weiteren erfolgen bereits auf der Ebene des Regionalmanagements eine laufende Dokumentation der Prozesssteuerung und eine „Beobachtung“ der Indikatoren zur Zielerreichung der LEADER-Entwicklungsstrategie

Jährlich ist eine Konferenz in der Region geplant, zu der sich die regionale Partnerschaft trifft, um den bisherigen Weg in seiner Qualität einzuschätzen und die Aktivitäten für die Zukunft festzulegen.

## 6.4 TECHNISCHE LÖSUNGEN UND KAPAZITÄTEN DER DATENERFASSUNG UND DES DATENSCHUTZ

Für die Erfassung und Verwaltung der Prozessdaten kommt ein Windows Server mit entsprechenden Virenschutz zum Einsatz. Die Mitarbeiterinnen des Regionalmanagements erhalten passwortgeschützte Zugänge nach den geltenden Sicherheitsrichtlinien.

Der technische Schutz der Daten erfolgt physikalisch durch regelmäßige automatisierte Backups nach dem Datensicherungskonzept des Regionalmanagements. Druckausgaben von persönlichen oder projektbezogenen Daten erfolgen ausschließlich im nicht öffentlichen Bereich. Die Entsorgung dieser, sowie auch anderer Formate, erfolgt entsprechend den Vorgaben. Die persönlichen und projektbezogenen Daten sind somit nach der allgemein geltenden Datenschutzrichtlinie geschützt.

Die im Prozess der Datenerfassung und -verwaltung agierenden Mitglieder der LAG, des regionalen Entscheidungsgremiums und der Arbeitsgruppen erhalten passwortgeschützte Zugänge zum Intranet der Homepage, um projektbezogene Daten auf einer gesonderten Plattform einsehen zu können.

Hinsichtlich des Umgangs mit personenbezogenen Daten werden die im Prozess Beteiligten regelmäßig auf der Grundlage des geltenden Rechts geschult. Weitere Beteiligte werden regelmäßig über den damit verbundenen Datenschutz belehrt. In der Lokalen Aktionsgruppe wurde ein Datenschutzbeauftragter bestimmt.

---

<sup>25</sup> Das Auswahlverfahren ist in Punkt 4 der LEADER-Entwicklungsstrategie beschrieben.



Finanzkonzept

7

## 7 FINANZKONZEPT

Für die Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie stehen der Region maximal 29,999 Mio. EUR zur Verfügung. Der Anteil der Landesmittel an der Ko-Finanzierung privater Vorhaben beträgt 20%. Die restlichen 80% werden vom ELER getragen. Zusätzlich erhielt die LEADER-Region in den Jahren 2019 und 2020 1.054 Mio. EUR zur freien Verfügung aus dem Zukunftssicherungsfonds des Landes Sachsen, sowie Budget aus der Übergangszeit 2021/2022 in Höhe von 6,442 Mio. Euro.

Mit dem regionalen Budget können nicht alle Handlungsbedarfe und Belange zur Entwicklung der ländlichen Räume bedient werden. Daher sollen über LEADER jene Vorhaben gefördert werden, die einen besonders hohen Mehrwert für die Region erwarten lassen und die für die Realisierung der auferlegten regionalen Zielsetzungen am sinnvollsten sind (A). Ferner bieten sich auf Basis bereits bestehender Verknüpfungen Ansätze für gebietsübergreifende oder transnationale Kooperationen bzw. Möglichkeiten für die Generierung und Durchführung von Kooperationsmaßnahmen der Lokalen Aktionsgruppe (B). Jene Vorhaben werden in erster Linie durch die Mittel der Maßnahme F1.02 des Aktionsplans gespeist. Die Verwaltung und Begleitung der Umsetzung der LES, allen voran durch ein qualifiziertes Regionalmanagement, ist eine erforderliche Voraussetzung für den Entwicklungsprozess in der Region (C).

Budget ELER	Zuschussvolumen	
		-EUR-
A - Vorhaben im Rahmen der LES (Art. 35, (1) b) ESIF-VO)	94,28%	28.286.954,37 €
B - Vorbereitung und Durchführung von Kooperationsmaßnahmen der Lokalen Aktionsgruppe (Art. 35, (1) c) ESIF-VO)	0,61%	181.803,32 €
C - Mit der Verwaltung der Durchführung der LES verbundene laufende Kosten (Art. 35, (1) d) ESIF-VO)	5,10%	1.531.122,31 €
<b>Gesamt</b>	<b>100,0%</b>	<b>29.999.880,00 €</b>

**Abbildung 63:** Gliederung des regionalen Budgets

## 8 ANLAGENVERZEICHNIS

---

Nr.	Inhalt
<b>2. Analyse des Entwicklungsbedarfs und -potenzials</b>	
2.01	Muster des kommunalen Fragebogens
2.02	Statistische Daten
<b>3. Strategische Ziele</b>	
3.01	Flurneuordnung, Flurbereinigung
3.02	Orientierungshinweise zur Bewahrung ländlicher Baukultur
<b>4. Aktionsplan</b>	
4.01	Aktionsplan
4.02	Hinweise und Erläuterungen zu den Maßnahmen des Aktionsplanes
4.03	Checklisten zur Prüfung eines Vorhabens auf Kohärenz und Mehrwert
4.04	Checklisten für die Fachprüfung eines Vorhabens
4.05	Hinweise zur Fachprüfung
<b>5. Bottom-Up-Ansatz und Transparenz</b>	
5.01	Übersicht über Sitzungen, Arbeitstreffen und Informationsveranstaltungen und die dazugehörigen Protokolle
5.02	Partner und deren Vertretung in der LAG (Mitgliederliste)
5.03	Satzung des Vereins „Zukunftsregion Zwickauer Land“ e.V.
5.04	Beitragsordnung des Vereins „Zukunftsregion Zwickauer Land“ e.V.
5.05	Beschlüsse der Kommunen über die Beteiligung an der Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie
5.06	Beschlüsse der LAG zur LEADER-Entwicklungsstrategie und zum Entscheidungsgremium
5.07	Namentliche Auflistung der Mitglieder des regionalen Entscheidungsgremiums und deren Vertretung
5.08	Geschäftsordnung des regionalen Entscheidungsgremiums
5.09	Erklärung der Mitglieder des Entscheidungsgremiums der LEADER-Region „Zwickauer Land“ zur Zugehörigkeit